

LEBEN

ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Ausgabe 141 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it

Mit Plakat im Innenteil!

» Wo Leben – da Zukunft«

Thema der italienischen Bischofskonferenz zum Tag des Lebens am 3.2.2019

Bischof
Ivo Muser

► Seite 5

Gianna Jessen:
Abtreibung
überlebt

► Seite 6

Abtreibung
ist wie
Auftragsmord

► Seite 17

Brief eines
Embryos

► Seite 19

Pornos sind
nicht harmlos

► Seite 25



GEBETSVIGILIEN

Jeden 3. Samstag im Monat
Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

Jeweiliger Ablauf: Hl. Messe, Aussetzung,
Bitt-Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Wir beten für das Leben!

- Sa, 18.1.19 - Meran** - 14.30 Uhr - Barmh. Schwestern - Gratsch
- Sa, 16.02. in Bozen** - 14.30 Uhr - Grieserhof
- Sa, 16.03. in Meran** - 14.30 Uhr - Barmh. Schwestern - Gratsch
- Sa, 20.04. in Bozen** 14.30 Uhr - Grieserhof

5 PUNKTE, WARUM WIR GEBETSVIGILIEN VERANSTALTEN:

1. Wir wollen der Flut der Zerstörung durch friedliche Mittel Einhalt gebieten: Wir beabsichtigen, durch andächtiges Gebet öffentlich Zeugnis zu geben.
2. Durch Hl. Messen, Euchar. Anbetungen und Prozessionen drücken wir betend unseren Schmerz über die unschuldigen, toten Kinder und ihre verwundeten Eltern aus.
3. Wir beten in derselben liebevollen Haltung wie Mutter Maria und der Apostel Johannes unter dem Kreuz.
4. Wir beten nicht gegen jemanden, aber gegen etwas (Abtreibung). Wir beten für die Liebe, für das Licht und für das Leben zu Gott, dem Spender des Lebens.
5. Wir beten für alle Personen (Eltern, Großeltern, Ärzte, Politiker, usw.), die in Abtreibungen verwickelt sind, damit das Licht der Liebe für die unschuldigen, wehrlosen Babys in ihren Herzen aufzuleuchten beginnt.

**Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!
Auch dein Gebet ist wichtig. Komm auch du!**

Gebetsmomente für das Leben:

- **Meran:** Krankenhauskapelle, jeden Di, 14.30 - 15.30 Uhr
- **Bozen:** Krankenhauskapelle (Zutritt Haupteingang), jeden Mittwoch „Rosenkranz für eine Kultur des Lebens“ nach der Hl. Messe um 15.00 Uhr
- **Täglich:** 20.00 Uhr - **Vaterunser** (für alle)

Infobox

TAG DES LEBENS

Sonntag, 3. Februar 2019

Veranstaltungen im Haus des Lebens

Winkelweg 10 – Meran, Tel. 0473 23 73 38

TAGE DER HEILUNG

mit PATER MAXIMILIAN DALVAI und
ROLAND PATZLEINER (Musik)
Freitag, 08. Februar bis Sonntag 10. Februar 2019
Veranstalter:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN – SÜDTIROL

EHEVORBEREITUNG

Freitag, 22. März bis Sonntag 24. März 2019

FILMABENDE IM HAUS DES LEBENS

Karol Wojtyła - Ein Mann, der Papst wurde
Freitag, 25.01.2019 um 20.00 Uhr
Freitag, 01.03.2019
Freitag, 29.03.2019
Freitag, 26.04.2019
Veranstalter:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN – SÜDTIROL

PASSION CHRISTI von MEL GIBSON

Mi, 17. und Fr, 19. April; Beginn jeweils um 19.00 Uhr
Veranstalter:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN – SÜDTIROL

ACHTUNG - NEUE BÜROZEITEN IM HAUS DES LEBENS:

Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag von 8.30 bis 11.30 Uhr

Donnerstag Nachmittag
und von 14.30 bis 17.30 Uhr

**Am Mittwoch bleibt das Büro
geschlossen!**

Besuchen Sie unsere Website!





*Liebe Leser, liebe Leserinnen
liebe Freunde für das Leben!*

Ich hoffe, sie sind im neuen Jahr gut gestartet, der Weihnachtsstress liegt hinter uns und neue Ziele, Aufgaben und Herausforderungen warten auf uns.

In aller Munde ist das Wort Stress, Stress bei der Arbeit, Stress in der Familie, Stress in der Freizeit, Stress mit sich selbst! Stress interpretiert und empfindet jeder anders. Ja es stimmt, es ist in der Gesellschaft eine Ruhelosigkeit zu spüren, die Zeit wird für alle knapp, keine Zeit für Gespräche, keine Zeit für den anderen, keine Zeit für sich selbst, keine Zeit für GOTT! Diese Entwicklung bröckelt aber, das kann man eindeutig feststellen, die Menschen möchten aus dieser unbefriedigenden Situation ausbrechen.

Materieller Wohlstand in den westeuropäischen Ländern war noch nie so hoch wie jetzt, aber auch die seelische Not der Menschen war noch nie so groß wie heute. Das können wir leider immer wieder auch in Südtirol feststellen, wo die Selbstmordrate bei jungen Menschen italienweit am höchsten liegt. Der Mensch sehnt sich nach Liebe und Geborgenheit, wir merken es bei unseren Kindern. Natürlich freuen sie sich über materielle Geschenke, aber die Liebe, die Zeit die wir mit ihnen verbringen, die Geborgenheit die wir ihnen schenken, gehen viel tiefer und schlagen fruchtbare Wurzeln für ein stabiles Leben.

Am 13. Dezember vergangenen Jahres hatten wir **Gianna Jessen** aus Amerika bei uns in Südtirol zu Gast. Sie hat über das Schicksal ihres Lebens erzählt. Die Ankunft vor 40 Jahren in dieser Welt war für Gianna Jessen schmerzhaft und mit tiefen inneren Wunden verbunden. Gianna sollte nicht leben. Ihre Mutter hat versucht, sie durch eine Spätabtreibung in der 30. Schwangerschaftswoche durch Kochsalzlösung zu töten. Gianna hat wie durch ein Wunder diese Abtreibung überlebt, jedoch mit körperlichen Dauerschäden.

Gianna musste am Beginn ihres Lebens Ablehnung erfahren, das Gefühl nicht geliebt und erwünscht zu sein, ein tiefer Schmerz, der an einem Menschen nicht spurlos vorüber gehen kann. Gianna Jessen erzählte uns, wie sie es in ihrem Leben schaffte, ihrer Mutter zu verzeihen und trotz dieser widrigen Umstände glücklich und zufrieden durchs Leben gehen zu können. Die Antwort war JESUS! Jesus zu finden war ihr größter Schatz, Er hat ihre Wunden geheilt. **„Wenn dich die Welt hasst, du nicht erwünscht bist, einer ist immer da der dich liebt, der dich vom ersten Augenblick deines Lebens schon geliebt hat, das ist JESUS“**, so die Worte von Gianna Jessen.

Das Thema zum heurigen Tag des Lebens lautet „Wo Leben, da Zukunft“. So bitte ich euch von ganzem Herzen, da wo ihr steht, euch immer für das Leben stark zu machen, denn nur dort wo Leben bejaht wird, kann sich die Liebe behaupten und das Glück und der wahre Sinn des Lebens kann spür- und erfahrbar werden und wir können einer sicheren Zukunft entgegen gehen. Wir bitten euch weiterhin um das Gebet, eure konkrete Mitarbeit und eure finanzielle Unterstützung, damit wir, mit unserer Arbeit den hilfeschuchenden Menschen das Licht und die Wahrheit bringen können. Ewiges Vergelt's Gott für eure Treue!

Christian Raffl

Christian Raffl, Präsident der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol

Inhalt

- 4 Leben braucht Freunde
- 5 Bischofswort
- 6 Gianna Jessen in Südtirol
- 8 Lebensschutz - Interview
- 10 Aus der Beratung
- 11 Sieg für die Ungeborenen
- 12 Pressesplitter
- 15 Lesetipps
- 16 LEBE für eine/n Freund/in
Spenden/Jahresbeitrag
- 17 „Abtreibung ist wie
Auftragsmord“
- 18 Beratung
- 19 Brief eines Embryos
- 20 TeenSTAR News
- 21 Humanae Vitae
- 24 Ehevorbereitung /
Die sakramentale Würde
der Ehe
- 25 Pornos sind nicht harmlos!
- 26 Porno - Gift für unsere Kultur
- 28 „Lasst die Seele nicht
verkümmern“
- 30 „Wie kann ich mein Kind
aufklären?“
- 32 Sterben in Würde
- 34 Jugend - Lebensfragen
- 36 Schule meiden
- 37 Gute Nacht in der Kita?
- 38 Der entmachtete Vater
- 39 Einladung: Gebetsinitiative
für die Ehe
- 40 Kinderseite

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Redaktionsteam:

Tobias Degasper, Marion Ebnicher,
Franz Gögele, Dr. Christiane Paregger,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggele

Druck: Lanarepro GmbH

Auflage: 12.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.

Leben braucht Freunde!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, welchen Akzent Sie heuer zum TAG DES LEBENS, am Sonntag, den 3. Februar 2019 setzen wollen?



DIE GUTEN TIPPS

Werden Sie aktiv - wir helfen Ihnen dabei! Sprechen Sie andere Menschen an, von denen Sie glauben, dass ihnen der Lebensschutz ein Anliegen ist und sprechen Sie an Ihrem Ort gemeinsame Aktionen ab. Auch in der Pfarrei lässt sich sicher einiges tun - wir helfen Ihnen dabei!

GEBETSSTUNDE:

Texte und Unterlagen erhalten Sie kostenlos und finden Sie in der Mitte der Zeitschrift.

INFORMATIONSTAND:

Prospekte, Informationsmaterial und Broschüren können Sie gern bei uns kostenlos anfordern.

SCHAUKASTEN:

Ansprechende Bilder zur Gestaltung liefern wir gern.

VIDEOS - DIAS - DVD:

Entsprechendes Material können Sie bei uns ausleihen.

BILDKARTEN VERTEILEN:

10 verschiedene Motive zur Auswahl, mit sinnvollen Texten zum Leben.

LICHTERPROZESSION FÜR DAS LEBEN ZUM TAG DES LEBENS:

Für Familien und Jugendliche im Dorf, in der Pfarrei ein ansprechender Rahmen, um auf das Thema Lebensschutz einzugehen.

ZEITSCHRIFT „LEBE“ + KALENDER 2019

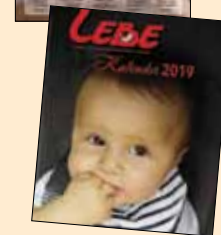
Verteilaktion an alle Kirchgänger, an Insassen einer Einrichtung, an Kunden eines Geschäftes.

Bestellen Sie eine entsprechende Stückzahl und wir liefern diese in der Woche vor dem 3. Februar direkt zu Ihnen!!

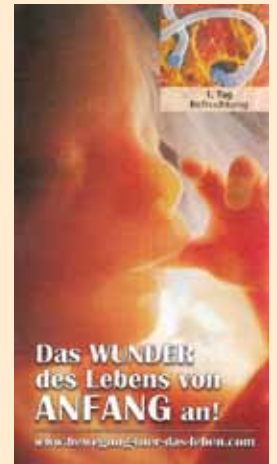
Nachstehend weitere Angebote und Hilfen, die Sie in unserem Büro kostenlos anfordern können: Tel. 0473 237 338 (8.30 - 11.30 Uhr)



CD: Kinder brauchen Freunde



LEBE-Zeitschrift
LEBE-Kalender 2019



Faltblatt: zwei-sprachig



Kerzen:

(20 cm Höhe), mit verschiedenen Motiven zum Lebensschutz verziert, können im Büro selbst gebastelt oder gegen Spende abgeholt werden.

Die Menschen sind geschaffen, um geliebt zu werden, während die Dinge geschaffen sind, um benutzt zu werden.



Der Grund, warum sich die ganze Welt im **Chaos** befindet ist, weil die Dinge geliebt und die Menschen benutzt werden.

(Verfasser unbekannt)

Tag des Lebens 2019

Die Italienische Bischofskonferenz stellt in diesem Jahr den „Tag des Lebens“ unter das Leitwort: „Wo Leben, da Zukunft“.

Ja, es stimmt: Nur wo es Leben gibt, gibt es auch Zukunft. Ohne Leben keine Zukunft. Ohne Leben nur Tod. „Wo Leben, da Zukunft“: Mit diesem Leitwort lädt die Italienische Bischofskonferenz ein, den „Tag des Lebens“ zu begehen, der 2019 auf den 3. Februar fällt.

Unsere Einstellung zum Leben zeigt sich zunächst in unserem Verhalten gegenüber der Natur, die für Christen und Christinnen Gottes Schöpfung ist. Der christliche Glaube bekennt, dass die Welt, die uns umgibt, ihr Entstehen nicht einem blinden Zufall verdankt, sondern einem guten Schöpfer, der sie gewollt und ins Dasein gerufen hat. So lässt uns dieser Glaube die religiöse Dimension dieser Welt sehen und er gibt uns auch eine Grundorientierung für das menschliche Handeln gegenüber der Schöpfung.

An Gott den Schöpfer glauben, heißt wieder staunen lernen vor den Wundern der Natur – und gerade wir hier in Südtirol dürfen in einem begnadeten Flecken von Gottes Schöpfung leben, der uns das Staunen wirklich nicht schwer macht. Die Schöpfung verdient Ehrfurcht und Respekt. Wenn wir Menschen leben und überleben wollen, müssen wir wieder Grenzen anerkennen und auch wieder einsehen, dass wir nicht alles tun dürfen, was wir tun können. Unsere Gesellschaft braucht aufmerksame, staunende und ehrfürchtige Menschen.

Der Achtung vor der Schöpfung kommt große Bedeutung zu, auch deshalb, weil die Schöpfung der Anfang und die Grundlage aller Werke Gottes ist und sich ihr Schutz für das friedliche Zusammenleben der Menschheit heute als wesentlich erweist.

Unsere Einstellung zum Leben zeigt sich dann vor allem, wenn es um den Wert und die Würde des menschlichen Lebens geht. Heute wird uns oft ein verzerrtes Bild vom Leben und vom Menschen gezeigt: Nur der gesunde, der attraktive, der sportliche und leistungsfähige Mensch ist „in“. Der Wert des Lebens und des Menschen wird nicht selten danach bemessen, was Menschen haben und können, was sie bieten, was sie aufweisen und was sie

leisten.

Der christliche Glaube sieht das Leben aber zuerst als ein Geschenk und als einen Auftrag Gottes an. Das Sein ist immer wichtiger als das Tun, als das Leisten und das Haben. Das menschliche Leben, von seiner Empfängnis bis zu seinem Tod, ist heilig, weil es immer mit Gott selber zu tun hat.

Die Sorge für das Leben gilt heute in besonderer Weise dem ungeborenen, menschlichen Leben, dem unsere moderne Gesellschaft und Gesetzgebung nicht mehr den nötigen Schutz gewähren. Das Leben eines alten oder schwerkranken Menschen muss unantastbar bleiben wie auch das behinderte Leben. Wir tragen Verantwortung für das Leben der Menschen in der eigenen Umgebung, wie wir auch dafür verantwortlich sind, dass kommende Generationen eine Umwelt vorfinden, in der sie noch leben können. Unser Land braucht ein Klima, in dem Kinder willkommen sind und wo junge Paare mit mehr Kindern nicht benachteiligt oder gar als rückständig belächelt werden, sondern wo ihnen ausdrücklich gedankt wird für ihren Mut, Kindern das Leben zu schenken. Gastfreundschaft darf sich nicht nur berechnend auf Touristen beschränken. Es braucht ein Gespür für all jene Menschen, die nicht nur als finanzstarke Gäste in unser Land kommen. Unsere Einstellung zu einzelnen Menschen und zu Menschengruppen, ja oft sogar zu ganzen Völkern, beginnt immer in unseren Köpfen. Es ist nicht neutral, wie wir über andere denken und reden. Unser Denken prägt uns und unsere Sprache verrät uns immer. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen unserem Denken, Reden und Tun.

Zu einer Kultur des Lebens und der Zukunft gehört auch ganz wesentlich die Bereitschaft, den Frieden zu lernen und einzuüben. Niemand von uns findet so leicht Entschuldigungsgründe, wenn es um den Frieden geht in der eigenen Ehe und Familie, in der eigenen Nachbarschaft, am eigenen Arbeitsplatz, in der eigenen Verwandtschaft, zwischen den Volksgruppen in unserem Land. Dort können wir alle Friedensstifter oder Friedensvergitter



So, 3. Februar 2019
TAG DES LEBENS

HI. Messe mit Bischof Dr. IVO MUSER
um 10 Uhr im Bozner Dom

sein. Die erste Abrüstung beginnt immer in unseren Gedanken und Worten. Hier braucht es auch eine entsprechende Gesprächskultur – im persönlichen und auch im gesellschaftlich-politischen Lebensbereich.

Wo Leben, da Zukunft. Mit dem Bekenntnis zum Leben und mit der Freude am Leben setzen Christen und Christinnen sich für all das ein, was das Leben fördert. Ihr JA zum Leben, und damit zur Zukunft, gibt ihnen die Kraft, mutig und entschlossen ihre Stimme zu erheben gegen eine heute weitverbreitete Lebensunlust, gegen übertriebene Zukunftsangst und auch gegen die Anmaßung, über das Leben verfügen zu dürfen. Leben ist keine Ware, sondern Geschenk und Auftrag. Diese christliche Überzeugung tut uns, unserem Land und unserer Zeit gut. Ich danke allen, die mit ihrem gesagten und gelebten JA zum Leben Zukunft möglich machen. □

+ Ivo Muser

+ Dr. Ivo Muser, Bischof



ABTREIBUNG

»Ich bin einfach nicht gestorben!«

Gianna Jessens berührende Lebensgeschichte über Liebe, Vergebung und den Wert des Lebens



Manuela Steiner
Jugend für das Leben Österreich

Diese Geschichte ist alles andere als alltäglich. Ein junges Mädchen, 17 Jahre alt und in der 30. Schwangerschaftswoche, entscheidet sich für eine Spätabtreibung durch Salzlösung. 18 Stunden nach der Behandlung kommt das Kind zur Welt. Ein Mädchen. Das Wunder an dieser Geschichte ist, dass das Mädchen nach 18 Stunden Todeskampf im Mutterleib lebend zur Welt gekommen ist. Dieses Mädchen ist Gianna Jessen.

Weil Gianna selbst weiß, wie unglaublich die Tatsache ist, dass sie die Abtreibung überlebt hat, widmet sie all ihre Zeit und Energie, um ihre Geschichte nach außen zu tragen. Aus diesem Grund hatten wir am Donnerstag, dem 13. Dezember 2018, im Bürgersaal in Meran die Gelegenheit, Gianna persönlich zu treffen und ihre Geschichte durch ihre eigenen Worte zu hören.

Der Dienstplan, der ihr Leben rettete

Giannas besondere Geschichte begann mit der Entscheidung ihrer damals 17 Jahre alten Mutter, eine Spätabtreibung vornehmen zu lassen. Die Tatsache, dass Gianna 18 Stunden lang den Kontakt mit dieser hochkonzentrierten, toxischen Lösung überlebte, ist schon ein kleines Wunder an sich. Es kam in der Vergangenheit jedoch häufiger vor, dass Kinder diese Form der Tötung überlebten, weshalb heute andere Techniken zur Anwendung kommen.

In Wirklichkeit haben jedoch eine einfache Krankenschwester und die Tatsache, dass Gianna in den frühen Morgenstunden zur Welt kam, ihr das



Leben gerettet. Wäre es nämlich nur einige Stunden später gewesen, hätte der diensthabende Abtreiber bereits gearbeitet. Er hätte Gianna dann erdrosselt oder erstickt, vielleicht auch einfach in einen Mülleimer geworfen – sie wäre gestorben. Solche Fälle sind mittlerweile zur Genüge bekannt. Da aber an Giannas Geburtstag noch kein Arzt vor Ort war, fasste sich die Krankenschwester ein Herz und ließ einen Krankenwagen kommen. So wurde Gianna in ein Krankenhaus gebracht und medizinisch versorgt. Giannas Leben war gerettet.

Ein Beispiel an Vergebung und Nächstenliebe

Obwohl ihr Leben kaum unter schrecklicheren Voraussetzungen hätte beginnen

können, ist Gianna heute ein Beispiel an Nächstenliebe und Vergebung. Sie sieht in jedem Menschen genau das, was bei ihr zu Beginn niemand sehen wollte: dass jeder Mensch wertvoll ist. Besonders Menschen mit Beeinträchtigung. Gianna selbst leidet aufgrund des Abtreibungsversuches an einer Zerebralparese, welche sich in einer Gehbehinderung äußert. Diese hindert sie jedoch nicht daran, Großes zu leisten. Gianna sieht sich als Vorbild. Die Ärzte meinten zu Beginn ihres Lebens, dass sie nie gehen werde. Durch die richtige Förderung hat sie es doch geschafft. Mittlerweile ist sie sogar zwei Mal einen Marathon gelaufen. Das Wort unmöglich kommt in ihrem Vokabular nicht vor, denn ihre ganze Existenz sollte eigentlich unmöglich sein, doch sie lebt. Und sie liebt das Leben!

Mama, ich vergebe dir!

Die Frage, die ihr bei Vorträgen am Häufigsten gestellt wird, ist jene nach ihrer leiblichen Mutter, und ob sie sie je kennengelernt hat. Gianna erzählt uns, dass sie ihre Mutter einmal, nur ein einziges Mal, in ihrem Leben getroffen hat – bei einem ihrer Vorträge. Plötzlich stand nach dem Vortrag eine Frau vor ihr und sagte, sie sei ihre Mutter. „Und ich schaute sie an und wusste, dass es stimmte!“, so Gianna. Das Gespräch ist nicht sehr gut verlaufen, denn ihre Mutter war noch nicht so weit, um ihre Schuld zuzulassen und ihren Fehler einzugestehen. Doch Gianna konnte ihr das Wichtigste für sie und für sich selbst sagen: „Ich vergebe dir!“.



Der Glaube an Jesus ist ihr größter Halt

Am meisten hat mich persönlich Giannas starkes Bekenntnis zu Jesus Christus berührt. Er ist ihre Lebensmitte, ihr Halt und ihre Führung. Nur durch Jesus konnte sie Frieden finden, und die Gewalt, die man ihr angetan hat, auch verarbeiten. Sie trägt keinen Gram und keinen Zorn in sich. Sie ist nicht wütend über das Leben, das man ihr genommen hat (sie wäre ohne Abtreibungsversuch vollkommen gesund gewesen), sondern sie liebt das Leben, das Jesus ihr geschenkt hat. Hier können wir alle, so glaube ich, sehr viel von Gianna lernen.

Ihr Auftrag an uns: aufklären, mutig sein und nie das Ziel aus den Augen verlieren

Da ich selbst im Lebensschutz arbeite, nützte ich die Gelegenheit und fragte Gianna, was wir als ihre Zuhörer zur Beendigung von Abtreibungen beitragen sollten. Bereits zu Beginn ihrer

Erzählung, als sie die Details der versuchten Abtreibung beschrieb, ermahnte sie ihre Zuhörer, genau über die Vorgänge einer Abtreibung bescheid zu wissen. Denn wenn man auf Menschen trifft, die Abtreibung für eine „gute Sache“ und vielleicht sogar für ein Frauenrecht halten, dann müssen sie mit dem genauen



Prozedere einer Abtreibung konfrontiert werden. Mit anderen Worten: wir müssen unser Gegenüber aufklären, auch darüber, dass lebend zur Welt gebrachte Kinder teilweise einfach nicht versorgt werden, um sie sterben zu lassen. Wir sollen unermüdlich weiterarbeiten, immer mit der Tatsache vor Augen: bei

jeder Abtreibung stirbt ein einzigartiger, wertvoller Mensch. Solange es Abtreibungen auf dieser Welt gibt, dürfen wir nicht aufgeben, sondern mutig weiterarbeiten.

Ich bin sehr froh, dass ich die Reise aus Österreich auf mich genommen habe, um Gianna in Meran persönlich zu erleben. Ich konnte sehr viel für meine Arbeit im Lebensschutz von ihr mitnehmen, besonders die große Nächstenliebe, die sie jedem entgegenbringt. Das dürfen auch wir niemals vergessen. Seien wir mutig wie Gianna und tragen wir die Wahrheit über den Gräuel einer Abtreibung in die Welt. Wir dürfen jedoch nie die Geschichte jedes einzelnen vergessen: Verwundungen, die er erlebt hat, begangene Fehler, die er zu verarbeiten versucht, und ähnliches. Danke Gianna, dass du uns hierbei so ein großes Vorbild bist! Gott segne dich und deine Arbeit!

Weitere Informationen über Gianna Jessen erhalten Sie auf ihrer Webseite: www.giannajessen.com □



v.l.n.r. Hildegard Tscholl, Waltraud Nischler, Thomas Nischler, Anni Winkler, Ulrich Pöder, Martha Breitenberger, Hermann Zagler, Beatrix Platter, Gianna Jessen, Christian Raffl, Martha Zöggeler, Marion Ebnicher, Oswald Breitenberger.

Inspiriert von Humanae Vitae – Interview mit Gustavo Brinholi

Tobias Degasperi

LEBE: Gustavo, Sie sind von Beruf Musiker und stecken nebenher so viel Energie in die Produktion eines Films zum Lebensschutz. Was motiviert sie eigentlich?

GUSTAVO BRINHOLI: Da stecken mehrere Faktoren dahinter: Einmal will der Film „Human life“ Leben fördern, dann auch v.a. durch die Schönheit der Geschichten und Bilder zeigen, dass sich das Leben lohnt – immer! Für mich als Künstler war eine besondere Motivation mehrere Disziplinen zusammenzubringen: Musik, Dramaturgie, Bühnenbild usw. Und schließlich ist es echt faszinierend einen Film zu drehen, der viel Publikum begeistern und von sich reden machen könnte.

LEBE: Als Lebensschützer interessiert uns allein schon der Titel „Human life“. Doch der Film ist nicht explizit auf das Thema des Lebensschutzes fixiert, sondern will viel weiter greifen. Wer sollte denn das Zielpublikum sein?

GUSTAVO BRINHOLI: Der Titel des Films bezieht sich auf unsere ursprüngliche Idee, eine Dokumentation über die Enzyklika „Humanae vitae“ zu drehen, nachdem es genau 50 Jahre her ist, dass Paul VI. dieses wichtige Schreiben verfasst hat. Insofern hat der Film mit Lebensschutz zu tun, er möchte jedoch noch weiter ausholen und aufzeigen, dass sich jedwedes Leben lohnt, selbst wenn die größten Hindernisse es bedrohen. Dadurch mussten wir das Skript weiter fassen und uns nicht auf theologische, philosophische oder politische Themen fokussieren, die eher ein begrenztes Publikum erreichen.

LEBE: Inspiration für die Produktion des Films war wie erwähnt die Enzyklika Humanae vitae. Können sie darauf näher eingehen?

GUSTAVO BRINHOLI: Der Coregisseur Luiz Henrique Marques und ich waren im vergangenen Jahr darin engagiert, einen Werbespot für die „Marcia per la vita“ in Rom zu drehen. Dabei haben wir auch während einer Konferenz über

50 Jahre „Humanae vitae“ gedreht und sind dadurch mit den Themen der Enzyklika konfrontiert worden. Nach diesen eindrücklichen Tagen in Rom war es uns klar, dass wir einen Film zu diesem Thema machen wollten.

LEBE: Der Film hat eigentlich keine Rahmenhandlung, sondern entfaltet die Schicksale einzelner Menschen. Ist er schlussendlich eine Reportage oder wollten sie doch ein Drama schreiben?

GUSTAVO BRINHOLI: Er wird mehrere Elemente enthalten: Viele Szenen laufen dokumentationsmäßig ab, manche Teile könnten aber auch einem Spielfilm gleichen. Wir wollten hauptsächlich Geschichten erzählen.



LEBE: Die Protagonisten des Films sind hauptsächlich Brasilianer - wie wollen sie deren lokale Popularität den Europäern näher bringen?

GUSTAVO BRINHOLI: Im Film kommen nicht nur Brasilianer zu Wort, sondern auch Italiener, Amerikaner und Österreicher. Unsere Absicht, das Leben in seiner ganzen Schönheit zu zeigen bzw. Leben in all seinen Facetten zu fördern, ist aber universal! Unseren Landsmann, Jonas Letieri, haben wir z.B. nur zufällig in Los Angeles kennengelernt. Seine unglaubliche Geschichte – er hat einen 14.000 Volt Stromschlag überlebt und ist heute Profi-Paddle-Surfer – wird ebenfalls in

Human life erzählt. Schönheit und die Kunst sind internationale Elemente, die an keine bestimmte Nation gebunden sind.

LEBE: Die Gemeinschaft „Jesus Menino“ hat im Hintergrund viel Einfluss auf ihr Wirken und die Produktion des Filmes. Können sie uns dazu einige Eckpunkte liefern?

GUSTAVO BRINHOLI: Die Gemeinschaft „Jesus Menino“ ist durch Mercedes Figueroa (von „Coragem Films“, Vertreter von Human Life in Brasilien) zu uns gekommen. Als Mercedes von unserem Film erfahren hat, sagte sie: „Ihr müsst unbedingt die Gemeinschaft „Jesus Menino“ kennenlernen und in eurem Film bringen.“ Und so haben wir es gemacht. Tonio, der Gründer dieser Gemeinschaft, hat 42 Waisenkinder adoptiert und bis heute lebt er nur für die Kinder (von denen bereits etliche erwachsen sind). Viele von ihnen sind schwer krank oder haben beispielsweise eine Abtreibung überlebt.

LEBE: Ein Produzent bringt auch stets ein Stück eigener Lebensgeschichte mit in sein Werk. Wie viel Elemente davon finden sich in ihrem Film wieder?

GUSTAVO BRINHOLI: Seit ich verheiratet bin und meine Frau und ich unsere zwei ersten Kinder durch Fehlgeburten verloren haben, bin ich absolut sicher, dass jedes Kind und jede Familie jene Kräfte sind, die die Welt bewegen – zu Gott hin. Dieses Bewusstsein ist nach der Geburt meines Sohnes Davide noch viel stärker geworden und ich wollte es auch durch die Entstehung von Human life ausdrücken.

LEBE: Der Film sollte einen Platz im Mainstream erhalten. Sind unterschwellige, subtile Botschaften besser als aktiver Widerstand bzw. direkte Konfrontation?

GUSTAVO BRINHOLI: Wir hoffen sehr, dass der Film einen Platz im sog. Mainstream erhält. Als Kulturschaffender ist es meine Rolle durch die Kunst Botschaften



Gustavo Brinholi mit der Gemeinschaft „Jesus Menino“ im Haus des Lebens.

zu bringen. Ich möchte bei der Gelegenheit Papst Benedikt XVI. zitieren: „Bild und Wort erhellen sich gegenseitig. Die Kunst »spricht« immer, zumindest implizit, vom Göttlichen, von der unendlichen Schönheit Gottes, die sich in der Ikone schlechthin widerspiegelt: im Herrn Christus, dem Bild des unsichtbaren Gottes. Sakrale Bilder sind in ihrer Schönheit auch Verkündigung des Evangeliums und Ausdruck des Glanzes der katholischen Wahrheit; sie weisen die höchste Harmonie zwischen dem Guten und dem Schönen, zwischen der *via veritatis* [Weg der Wahrheit] und der *via pulchritudinis* [Weg der Schönheit] auf. Während sie von der jahrhundertalten fruchtbaren Tradition christlicher Kunst zeugen, leiten sie alle, Glaubende und Nichtglaubende, zum Entdecken und Betrachten des unerschöpflichen Zaubers des Erlösungsmysteriums an und geben dem lebendigen Prozess der Inkulturation dieses Geheimnisses in die jeweilige Zeit immer neue Impulse.“ Ein Film könnte eben so eine Art Ikone sein, das wünschen wir uns!

LEBE: Sie arbeiten auch in den USA. Empfinden sie den dortigen Kampf um das Leben als aggressiver als in Europa? Sind wir in Europa vielleicht eingeschläfert worden?

GUSTAVO BRINHOLI: Ich bin eigentlich nur ein paar Mal in den USA wegen des Films gewesen. Ich kenne also nicht viele Details darüber. Von Trumps Schritten gegen die Kultur des Todes habe ich einiges gehört. Leider sind in Europa und in den USA die ersten Abtreibungs-Regelungen in Kraft getreten

und erst viel später sind Widerstandsbewegungen entstanden. Es wurde also viel Zeit verloren und so ist es gerade heutzutage wichtig, strategisch zu denken. Die Kultur ist meiner Meinung nach ein wichtiger Ort dieses Widerstands gegen die Kultur des Todes, deshalb wollten wir den Film machen.

LEBE: Papst Paul VI. hat mit seiner Enzyklika im wahrsten Sinne des Wortes angeeckt und viele Feinde gefunden. Glauben sie, dass ihr Film Widerstand zu erwarten hat? Inwiefern haben sie Widerstand bereits erfahren?

GUSTAVO BRINHOLI: Papst Paul VI. hat in seiner Enzyklika den Zusammenhang von Sexualität und Fortpflanzung aufgezeigt: Der Mensch folgt dem Naturgesetz, wenn er diese Verbindung nicht vergisst, doch für unsere hedonistische Gesellschaft klingt dies völlig sinnlos, v.a. nach der sexuellen Revolution seit den 68ern. Widerstand in der Produktion des Filmes war in mir selbst zu finden. Ich musste erst einen Weg der Reinigung durchmachen, um mich von den hedonistischen Gedanken zu befreien. Schließlich bin ich genauso wie die meisten von uns ein Kind dieser Kultur, die in der Sexualität nur noch eine Lustquelle sieht.

LEBE: Welches sind ihre nächsten Projekte?

GUSTAVO BRINHOLI: Wir arbeiten gerade an einem neuen Drehbuch, das beinahe fertig ist. Es handelt sich um einen brasilianischen Musiker, der eine Schiffstour in Alaska dreht. Nach einem Monat unterwegs erhält er die Nachricht von seiner Freundin, dass sie schwanger ist und abtreiben will. In Brasilien ist Abtreibung gesetzlich verboten und trotzdem erhält seine Freundin Unterstützung seitens einer politischen Partei und der Fall landet beim Obersten Gericht. Der Mann hingegen ist allein auf sich gestellt und verzweifelt in Alaska unterwegs und weiß nicht mehr weiter...

Ansonsten leite ich derzeit fünf Chöre in Südtirol, was wirklich eine organisatorische Herausforderung ist!

LEBE: Was möchten sie uns Lebensschützern mit auf den Weg geben?

GUSTAVO BRINHOLI: Der Motor dieser Welt ist, mehr Leben auf die Welt zu bringen. Gebet, Fasten und Messe: alles andere kommt danach. Ich hoffe, dass es mir auch gelingt, so zu handeln! □

LEBE: Wir danken für das Gespräch!

Wer den Film unterstützen möchte oder einfach nähere Infos haben möchte:
www.humanlifemovie.com
www.gofundme.com/human-life-movie
contact@humanlifemovie.com

»Der entscheidet über mein Kind!«

Steffi hat bereits drei Kinder geboren. Als das vierte Kind unterwegs ist, legt der Frauenarzt ihr eine Abtreibung nahe.

Angelika Cygan,
vital-Beraterin

Kurz nach Mitternacht meldet sich Steffi über die vital-Hotline, froh, im Internet unsere Nummer gefunden zu haben. »Ich brauche jemanden zum Reden. Den gesamten Abend grübele ich schon und drehe mich im Kreis«, erzählt sie mir. Sie berichtet über die vergangenen Jahre, die alles andere als leicht waren. Ihre drei Kinder, inzwischen im Alter von fünf bis neun, mussten per Kaiserschnitt entbunden werden. Sie hatte wochenlang Beschwerden nach jeder Operation und aufgrund einer Erkrankung im Unterleib musste Steffi sich drei weiteren Operationen unterziehen. Glücklicherweise gab es in letzter Zeit keine Rückfälle mehr. »Ich will das alles nicht noch einmal durchmachen«, sagt Steffi. »Ich könnte heulen!«

Gestern stellte der Frauenarzt fest, dass Steffi in der 6. Schwangerschaftswoche ist. Für sie ein Schock. Und der nächste folgte gleich, denn die prompte Reaktion des Arztes war: »Diese Schwangerschaft werden Sie doch sicherlich abbrechen, oder? Denken Sie an Ihre Vorerkrankung und die drei Kaiserschnitte. Ihr Mann und die Kinder brauchen Sie.«

»Wenn, dann muss ich es schnellstens durchziehen.«

Immer noch entsetzt, bricht es aus ihr heraus: »Der entscheidet einfach so über mein Kind!« Zwar erwähnt sie immer wieder, sie bringe eine Abtreibung nicht übers Herz. Trotzdem will sie wissen, welche Schritte bezüglich einer Abtreibung zu beachten sind und welche Abtreibungsmethoden es gibt. »Wenn, dann muss ich es schnellstens durchziehen«, erklärt sie mir. Ihr Mann Heiko versuche sie zwar zu ermutigen, hoffe aber insgeheim, dass es zu einer Fehlgeburt kommt. Steffis Mutter legte ihr nach dem dritten Kind eine Sterilisation nahe. Steffi befürchtet, dass ihre

Mutter mit der neuen Situation nicht klarkommt und ihr Vorwürfe macht. Ihre Eltern seien schon älter und krank, Heiko habe keinen gut bezahlten Job, die Wohnung sei für sechs Leute zu klein. Ein Hoffnungsschimmer für sie war der Besuch des Pfarrers, der ihr Hilfe zusicherte und sie daran erinnerte, dass auch dieses Kind seine Aufgabe in der Welt haben werde.

Nach einem zweistündigen Gespräch verbleiben wir so, dass Steffi und Heiko

kooperierenden Arztes einzuholen. Doch ihr genügt vorerst die Bestätigung, dass es Frauen gibt, die noch mehr Kinder per Kaiserschnitt auf die Welt bringen, sowie das Angebot, dass unser Arzt die Möglichkeit bietet, sie engmaschig zu betreuen, damit die Risiken so gering wie möglich gehalten werden können. Bei Bedarf will sie auf mein Angebot zurückkommen. Zunächst hat sie vor, ihrem Gynäkologen mitzuteilen, dass sie das Kind bekommen möchte.



Shutterstock

Steffis Fazit: »Auch wenn es mir schwerfällt, Hilfe anzunehmen, und es eine wirkliche Risikoschwangerschaft ist, sehe ich jetzt doch, dass eine Abtreibung nur weitere Schwierigkeiten mit sich brächte und unsere Ehe zerstören würde. Ich glaube, ich würde mir mein Leben lang Vorwürfe machen, meinem Kind keine Chance gegeben zu haben.«

Steffi musste während der Schwangerschaft viel liegen, doch entgegen

sich vor Ort hinsichtlich der von mir genannten finanziellen und praktischen Unterstützungsmöglichkeiten beraten lassen. Steffi formuliert ihren Herzenswunsch so: »Es wäre toll, endlich wieder einmal Zeit für mich und für uns als Paar zu haben, ohne Alltagsstress, ohne Krankheit!«

»Zwei Stunden intensives Gespräch bringen Klarheit.«

Ich suche ihr die Adresse einer guten Beratungsstelle heraus. Auch ein Oma-Opa-Projekt ist an diese Stelle angebunden. Des Weiteren plant Steffi, den Pfarrer zu kontaktieren und nachzufragen, welche konkrete Hilfe er in der Gemeinde organisieren könne. Mit allen Informationen will sie dann zu ihrer Mutter gehen, ein Ultraschallbild zeigen und ihr mitteilen, dass sie sich keine Sorgen machen müsse.

In Bezug auf die gesundheitlichen Probleme biete ich ihr an, die Zweitmeinung eines mit uns

gegen allen Befürchtungen verlief der Kaiserschnitt ohne Komplikationen. Und so kam der kleine Paul gesund auf die Welt. Die Familie wird jetzt durch Mitglieder aus der Gemeinde entlastet, die sich zur Kinderbetreuung bereiterklärt haben und beim Umzug halfen, auch eine Haushaltshilfe wurde engagiert. Ebenfalls als sehr nützlich erweist sich das Oma-Opa-Projekt.

Und der behandelnde Arzt? Dieser reagiert zunächst sehr erstaunt über Steffis klare Entscheidung. Letztendlich aber ist er froh darüber, dass diese Mutter so mutig war, und bedauert seine erste Äußerung, bei der er zwar an die Gesundheit der Mutter dachte, aber nicht an die des Kindes. □

**schwanger? ratlos?
wir helfen!
339 825 5847
auch nach einer
Abtreibung**

Ein Sieg für die Ungeborenen!

Umsetzung Beschluss Nr. 887/18 vom 16.02.2018
im Südtiroler Landtag zur Vorbeugung
über den freiwilligen Schwangerschaftsabbruch.



Dr. Hermann Zagler

Das Abtreibungsgesetz Nr. 194 vom 22. Mai 1978 erlaubt die freiwillige, legalisierte Abtreibung, also Tötung ungeborener Kinder auf Staatskosten. Wissenschaftlich ist durch den „Comitato nazionale di bioetica“ in den Erklärungen der Jahre 1996, 2003 und 2005 erwiesen, dass der Embryo bereits menschliches Individuum ist, also Person in Entwicklung, weshalb man folglich von legalisierter Tötung sprechen darf. Es ist einleuchtend, dass das ‚Produkt‘ aus der Vereinigung von menschlichen Geschlechtszellen, also von Personen, nicht als irgendein Klumpen Fleisch definiert werden kann- wie von den Abtreibungsbefürwortern behauptet -, denn jede Person hat ihre anerkannte Menschenwürde, die hier jedoch Mann und Frau abgesprochen wird.

Seit 1978 sind in Italien ca. 6 Millionen Kinder legal abgetrieben worden und das hat auch dazu beigetragen, dass mit Europa unser Land in einen ‚demographischen Winter‘ getrieben wurde. Dieses Gesetz müsste dringend überarbeitet werden, auch weil in der Zwischenzeit die pharmakologische Entwicklung dies erfordert. Das Ges. 194/78 widerspricht sich in den Artikeln 2, 5 Abs. a) und Art. 4, die bis heute nicht berichtigt worden sind, denn - offensichtlich - will keine Partei dieses ‚heiße Eisen‘ anfassen, obwohl es um Leben und Tod unschuldiger Kinder geht, die sich gar nicht verteidigen können.

Es ist erfreulich, dass sich der Südtiroler Landtag mit dem Thema Vorbeugung des freiwilligen Schwangerschaftsabbruches befasst hat und eine berechtigte Klarstellung in dieser Sache beschlossen hat. Denn es kann nicht sein, dass der abtreibende Arzt auch die Beratung vor der Abtreibung übernimmt, da diese auch sozial-ökonomische Hilfeleistungen beinhalten müsste, für die er nicht die Voraussetzungen besitzt. Beratende

und abtreibende Funktionen müssen unbedingt getrennt werden, was in der Prämisse des Beschlussantrages 887/18 deutlich zum Ausdruck kommt. Z.B. steht im Deutschen Strafgesetzbuch § 219 bzgl. Beratung der Schwangeren in einer Not- und Konfliktlage „(2) Die Beratung hat nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz durch eine anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle zu erfolgen. (...) Der Arzt, der den Abbruch der Schwangerschaft vornimmt, ist als Berater ausgeschlossen“.



Maria Hochgruber-Kuenzer, Dr. Martha Stocker

Die Abgeordnete Fr. Maria Hochgruber-Kuenzer hat mit ihren Fraktionskollegen Dr. Magdalena Amhof, Dr. Waltraud Deeg, Dr. Veronika Stirner und Oswald Schiefer den Beschlussantrag im Südtiroler Landtag eingebracht, der mit 13 Ja-Stimmen, 14 Enthaltungen und 1 Gegenstimme angenommen wurde.

Es ist erfreulich, dass nach einer Aussprache Ex-Landesrätin Dr. Martha Stocker am 5.12.18 den Krankenhäusern von Bozen und Meran und den Familienberatungsstellen ein Rundschreiben gesandt hat, den Beschluss 887/18 in die Tat umzusetzen. Nun ist bekanntlich die Beratungstätigkeit der Ärzte auf medizinische Fragen beschränkt. „Ich darf Sie daher ersuchen, die Beratung so zu gestalten, dass Frauen als erstes einen klaren und unmissverständlichen Hinweis auf alle Beratungsdienste zu rechtlichen und psychosozialen Fragen

sowie zu sozialen Hilfeleistungen bekommen. Dies erscheint mir eine Grundvoraussetzung für eine Entscheidung zu sein“, so lautet die wichtigste Stelle dieses Zirkulars. Außerdem wird ein entsprechendes Formblatt ausgearbeitet. Es wird jedoch nötig sein, die Umsetzung dieser Vorgaben zu überprüfen.

Ein erster Schritt vorwärts zur Verteidigung des ungeborenen Lebens und der Frauen, denend damit oft schmerzhafte Abtreibungsfolgen durch das Post-Abtreibungssyndrom erspart bleiben.

Die Familienberatungsstellen müssen sich an die Art. 2, 3 und 5 Abs. a) des Gesetzes 194/78 halten, die einen Schutzschild für das ungeborene Kind, aber auch für die schwangere Frau bilden. Auch wäre wünschenswert, wenn diese wie unter Art. 2 Abs. d) vorgesehen: „sich für die Zielsetzungen des vorliegenden Gesetzes der freiwilligen Mitarbeit geeigneter sozialer Basisgruppen (Organisationen) oder der Vereinigung des Freiwilligendienstes bedienen, die in schwierigen Fällen der Mutter auch nach der Geburt helfen können.“

Hoffentlich geht die zukünftige politische Führung in Südtirol endlich einen neuen Weg und scheut nicht einen Kurswechsel in Bezug eines scheinbar unaufhaltsamen Geburtenrückgangs. Möge man sich der wissenschaftlichen Erkenntnis anschließen, dass der Mensch bereits im Embryo besteht, und setzt eine familienfreundliche Politik mit ökonomischen und steuerlichen Maßnahmen in Gang, was letzten Endes wieder dem Gemeinwohl dient, weil damit auch das BIP aufgewertet wird. Den Menschen sollte bewusst werden, welch grausamer Akt eine Abtreibung ist und dieser nicht einfach stillschweigend hingenommen werden darf.

Schlussendlich braucht es nicht viel: Einen gesunden Hausverstand und ein bisschen Vernunft, damit am Ende des Tunnels wieder ein Licht aufgeht! □

70 Jahre UN-Menschenrechtserklärung: Menschenrechte müssen auch für ungeborene Kinder gelten

Abtreibungsgegner haben zum 70. Jahrestag der UN-Menschenrechtserklärung am 10. Dezember gefordert, das Recht auf Leben ungeborener Kinder zu achten. „Menschenrechte müssen für jeden Menschen gelten, von der Zeugung bis zum Tod“, erklärte die Vorsitzende des Bundesverbandes Lebensrecht, Alexandra Maria Linder (Weuspert/Sauerland). Sie kritisiert die Auslegung der Menschenrechtserklärung durch das UN-Menschenrechtskomitee. Im Generalkommentar 36 zu Artikel 6 – er befasst sich mit dem Recht auf Leben – heiße es unter anderem, dass es keine neuen Hürden für den sicheren und legalen Zugang für Frauen und Mädchen zu Abtreibung geben dürfe. Im Klartext bedeutet dies laut Linder: „Menschen vor der Geburt sollen dem Selbstbestimmungsrecht anderer Menschen untergeordnet und damit faktisch entmenschlicht werden.“ Sobald eine Gruppe von Menschen aus dem Menschsein ausgeschlossen und der Willkür anderer überlassen werde, seien die Dokumente der Menschenrechtserklärung „nicht mehr das Papier wert, auf dem sie verfasst wurden“. Linder beklagt ferner, dass Berufstätige im Gesundheitswesen gemäß dem Kommentar des UN-Menschenrechtskomitees gezwungen werden, entgegen ihrem Gewissen an Abtreibungen mitzuwirken. Auch in Deutschland würden Mediziner und Hebammen entlassen oder beruflich diskriminiert, wenn sie ihrem Gewissen folgten: „Die verbrieften Rechte auf Leben, Unversehrtheit und Gewissensfreiheit jedes Menschen werden dadurch untergraben.“ *idea*

Die Pro Life-Generation startet die Pro Life-Revolution

Am 25. November 2018 veranstaltete die Jugend für das Leben unter dem Motto „Join the Pro Life Revolution“ den Impact-Kongress im Europahaus in Wien. Nach dem bisher größten österreichischen Marsch für das Leben mit über 2000 Teilnehmern nahmen etwa hundert Jugendliche aus ganz Europa am Kongress teil.

„Das Thema Abtreibung ist aktuell das wichtigste und dringendste Thema, das uns beschäftigen muss! Laut WHO-Schätzungen werden jedes Jahr 56 Millionen Kinder abgetrieben. Das sind 56 Millionen Frauen, die belogen und betrogen werden – Ausmaße, die unvorstellbar sind“, ruft Thomas Brüderl, Vorsitzender der Jugend für das Leben, den jungen Menschen zu. Immer mehr von ihnen ergreifen weltweit die Initiative für den Lebensschutz. „Wir sind gewachsen. Die Pro Life Bewegung ist so stark und jugendlich wie noch nie! Wir haben schon jetzt einen Einfluss nehmen können. Wir werden es noch erleben, dass Abtreibung abgeschafft wird.“

„Wir können die größte Menschenrechtskrise unserer Zeit beenden!“

Nach dem grandiosen Marsch für das Leben in Wien am 24. November nahmen etwa hundert Jugendliche am ‚Impact-Kongress‘ teil. „Wir sind die Pro Life-Generation. Wir werden unsere Kultur verändern und die größte Menschenrechtskrise unserer Zeit beenden“, so Bethany Janzen von den Students for Life of America. „Die Frage ist: werden wir diesem Aufruf antworten? Wirst DU dem Aufruf antworten?“ Janzen ist ehemalige Students for Life-Regionalkoordinatorin in den Rocky Mountains und verbringt gerade ein Jahr in Österreich.

Eine Pro Life-Revolution ergreift ganz Europa

Mit dabei waren Gäste aus Dänemark, Irland, Spanien und England, zusätzlich zu den Teilnehmern aus dem deutschsprachigen Raum. Man will nicht länger stillschweigend zusehen, wie weltweit Millionen von Kindern im Mutterleib getötet werden und wie Frauen durch Abtreibung betrogen werden. Aus dieser Motivation heraus entsteht eine Bewegung für die Zukunft Europas. Das hat der Impact-Kongress deutlich gezeigt. Ziel ist es, eine europaweite junge Pro Life-Bewegung zu bilden. Unter Jugendlichen und Studenten soll eine Bewegung entstehen, die ein grundlegendes Umdenken bewirkt und eine Pro Life-Generation schafft. *www.kath.net*

Pornografie und öffentliche Gesundheit

Eine andere Folge der sexuellen Revolution vor 50 Jahren ist die Verharmlosung der Pornografie. Kritisiert werden vielleicht die Ausbeutung von Frauen dazu, und natürlich der Missbrauch von Kindern, doch sonst betrachtet man Pornografie häufig einfach als Privatsache des Einzelnen. Im US-Bundesstaat Florida wurde nun von einem Abgeordneten des Repräsentantenhauses eine Resolution eingebracht, Pornografie als Gefahr für die öffentliche Gesundheit zu deklarieren. Sollte die Resolution vom Kongress in Florida angenommen werden, müsste die Regierung Maßnahmen unternehmen, um die Bevölkerung vor Pornografie zu schützen. In der Resolution heißt es, 27% der jungen Erwachsenen von 25 bis 30 Jahren seien bereits vor der Pubertät mit Pornografie in Kontakt gekommen. Das könne geistige und körperliche Krankheiten, Bindungsprobleme, krankhafte Entwicklungen des Gehirns und kognitiver Funktionen verursachen. Ferner fördere sie abweichendes, riskantes Sexualverhalten und könne süchtig machen. Das Suchtpotential führe dazu, mit der Zeit immer schockierendere und abwegigere Inhalte anzusehen. Pornografie habe negative Auswirkungen auf Familien. Wer Pornografie konsumiere, sei tendenziell weniger bereit, zu heiraten und eine Familie zu gründen, sei in der Ehe unzufriedener und weniger treu. - Der US- Bundesstaat Utah hat Pornografie bereits zur „Gefahr für die öffentliche Gesundheit“ erklärt. *www.kath.net*

ZUWENDUNG, ZÄRTLICHKEIT, ZEIT

Die Hirn- und Bindungsforschung lehrt, dass die Emotionen die „Architekten des Gehirns“ (Stanley Greenspan) sind, dass sie das Wachstum des Gehirns beim Baby beflügeln, dass emotionale Stabilität die Bildung neuronaler Verschaltungen fördert. Hirn- und Bindungsforscher, Pädagogen und Entwicklungspsychologen sagen deshalb: Bindung geht der Bildung voraus. Mit anderen Worten: Zuwendung, Zärtlichkeit, Zeit - die drei großen Z von Pestalozzi - schaffen die Voraussetzung, dass das Kind später überhaupt lernen kann, dass es teamfähig ist, also soziale Kompetenz hat, dass es sich konzentrieren und mit Ausdauer beschäftigen, also arbeiten kann, dass es innovativ ist, dass es seine Gefühle einordnen und so mit Vernunft solidarisch sein kann - emotionale Intelligenz nennen das die Fachleute. Gelungene Bindung führt zu vollem Menschsein. *Die Tagespost*

Kenia: Marie Stopes darf keine Abtreibungen durchführen

Die Gesundheitsbehörden Kenias haben der Organisation Marie Stopes untersagt, Abtreibungen in dem ostafrikanischen Land anzubieten.

Bereits im September des vergangenen Jahres wurde Marie Stopes angewiesen, seine Dienstleistungen nicht mehr über die Radiosender Kenias zu bewerben. Die Werbebotschaften seien direkt an weibliche Teenager gerichtet und wollten das Abtreibungsgeschäft ankurbeln. In Kenia ist Werbung für Abtreibung verboten. Abtreibungen sind nur erlaubt, wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist.

Marie Stopes ist einer der größten Anbieter von Abtreibungen weltweit. Die Organisation hat 12.000 Mitarbeiter in 37 Ländern. In Kenia ist Marie Stopes seit 1985 tätig und betreibt 22 Einrichtungen sowie 15 mobile Stationen. *www.kath.net*

US-Bundesstaat Ohio verabschiedet beeindruckendes Pro-Life-Gesetz

Der US-Bundesstaat Ohio hat im vergangenen November ein Gesetz verabschiedet, welches sämtliche Abtreibungen verbietet, bei denen vorher beim ungeborenen Kind ein Herzschlag festgestellt wurde. Als Ausnahmen gelten nur solche Fälle, bei denen die Gesundheit der Frau bedroht sind. Sämtliche Ärzte, die dagegen verstoßen, müssen mit einer Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr rechnen. Normalerweise beginnt in der 6. Schwangerschaftswoche das Herz des ungeborenen Kindes zu schlagen. *www.kath.net*

Taiwan: Großer Sieg für Familie und Pro-Life

In Taiwan hat Ende November die Bevölkerung aufgrund der Initiative der dort vorhandenen christlichen Minderheit (5 Prozent der Bevölkerung) einen massiven Pro-Life und Pro-Familie-Sieg bei landesweiten Abstimmungen errungen. So hat die Bevölkerung mehrheitlich bei einer Volksabstimmung die Frage "Ehe ist nur zwischen Mann und Frau" möglich unterstützt. Auch Abstimmungen, die sich gegen die Einführungen der Homo-Ehe aussprachen, wurden mehrheitlich angenommen. Gleichzeitig hat die Gay-Bewegungen bei zwei Abstimmungen eine klare Niederlage erlitten. www.kath.net

Dreimal den Tod besiegt

Finnland, Portugal und die Kanal-Insel Guernsey sprechen sich gegen Euthanasie bei Alten, Schwerkranken und Behinderten aus. So die Parlaments-Beschlüsse von 2018.

In Kolumbien dagegen gilt bis Uni erfolgreich, heute die Euthanasie-Möglichkeit (Sterbehilfe) für behinderte Kinder vor ihrer Geburt. Jeison Ari-stizubal (34) jedoch hat Glück: Er kommt vor diesem Gesetz mit Kinderlähmung zu Welt. Den Kolumbianer hat sein frühes Geburtsjahr gerettet. Er studierte trotz seiner Behinderung an der Uni erfolgreich. Heute kämpft er gegen Babymord im Mutterleib und für das Lebensrecht von Behinderten. Er startete eine Beschwerde beim „Staatsrat“ und bittet um Gebetshilfe. Tausende behinderter Kinder konnte er retten. Das CNN- Fernsehen kürte ihn zum „Held des Jahres“. www.christliche-mitte.de

BABY-KLAPPE RETTET NEUGEBORENE

Überall in der Welt werden Babys durch Not-Fenster gerettet. Das kath. Jikei-Hospital in Japan hat 130 Kinder in den vergangenen 12 Jahren aufgenommen. 2018 lädt es zum Erfahrungs-Austausch ein.

Ausgerechnet Japan, das nur eine Baby-Klappe im Land besitzt. Gäbe es diese Anlaufstelle für Frauen in Not nicht, wären die Kinder dem Tod ausgeliefert. Ohne Namen und Anschrift zu nennen, können junge Mütter ihre Kinder hier zur Adoption freigeben. „The door of hope“, „Tür der Hoffnung“, heißt eine ähnliche Anlaufstelle in Süd-Afrika. In den letzten 20 Jahren brachte es diese Missionsstation auf 1.600 gerettete Babys. Polens „Lebens-Fenster“ nahmen in 11 Jahren 140 Kleinstkinder entgegen. Seit 2016 existieren auch zwei Baby-Klappen in den USA: „Safe Haven“, „Sicherer Hafen“. Sie befinden sich an Stützpunkten der Feuerwehr. Spitzenreiter ist Süd-Korea: Seit 2009 gibt es zwei „Baby-Boxen“, die in 9 Jahren 1.405 Babys aufnahmen, viele von ihnen behindert. *CM-Broschüre: „Schenk mir das Leben!“ (2 €)*

Welche Unternehmen unterstützen die Abtreibungsorganisation Planned Parenthood?

Die konservative Organisation „2ndVote“ (dt. „Zweite Stimme“) hat eine Liste von Unternehmen zusammengestellt, welche die Planned Parenthood Federation of America, die größte Abtreibungsorganisation der Welt, finanziell unterstützen. Das Jahresbudget von Planned Parenthood betrage 1,3 Milliarden Dollar. Ein Viertel davon komme von privaten Sponsoren. Darunter befinden sich auch private Unternehmen, schreibt 2ndVote auf seiner Internetseite. Zu den angeführten Unternehmen gehören Banken wie die Deutsche Bank oder Wells Fargo, IT-Unternehmen wie Adobe, Microsoft oder Oracle, Ölmultis wie BP, Exxon und Shell, aber auch die Konsumgüterkonzerne Unilever und Johnson & Johnson, der Getränkehersteller PepsiCo, die Kaffeehauskette Starbucks und der Sportartikelhersteller Nike. Das 2016 vom deutschen Konzern Bayer übernommene Agrar- und Biotechnologieunternehmen Monsanto befindet sich ebenfalls auf der Liste. Monsanto ist als Hersteller von glyphosathaltigen Unkrautvernichtungsmitteln in die Schlagzeilen gekommen. Die Bezeichnung „2ndVote“ bezieht sich darauf, dass die Bürger eines Landes nicht nur mit ihrer Wahlstimme, also ihrer ersten Stimme, politischen Einfluss ausüben. Die „zweite Stimme“ die sie haben, ist das Geld. Je nach Kaufentscheidung unterstützen sie Unternehmen, die selbst Sponsoren politischer Parteien, Vorfeldorganisationen oder Lobbygruppen sind. Die Organisation „2ndVote“ sammelt und veröffentlicht Informationen, welche Unternehmen welche politischen Anliegen und Organisationen unterstützen, um den Bürgern Orientierung zu geben, was mit ihrer „Zweiten Stimme“ geschieht. www.kath.net

Italien will Ackerland an kinderreiche Familien verteilen

Italiens Regierung will kinderreichen Familien künftig eine kostenlose landwirtschaftliche Anbaufläche zuteilen. Die im Haushaltsentwurf vorgesehene Maßnahme solle die Geburtenrate heben, sagte Landwirtschaftsminister Gian Marco Centinaio (Lega) laut dem Corriere della Sera.

„Es heißt, das in Italien wenig Kinder geboren werden und daß Hilfe benötigt wird, um den Trend umzukehren. Deshalb will unser Ministerium einen Beitrag leisten, indem es insbesondere die ländlichen Regionen unterstützt, in denen noch Kinder gezeugt werden“, erklärte Centinaio den Vorstoß.

Italien kämpft mit niedriger Geburtenrate

Konkret sollen Familien, die in den Jahren 2019 bis 2021 ein drittes Kind bekommen, für mindestens 20 Jahre eine Konzession für ein Stück staatliches oder nicht bebautes Land im Süden erhalten. Laut dem katholischen Familienminister Lorenzo Fontana (Lega) soll die Bestimmung nur für verheiratete Paare gelten. Außerdem soll das Angebot für Ausländer erst gelten, wenn sie mindestens zehn Jahre in Italien wohnhaft sind. Ähnlich verfährt Italien bei der Vergabe von Staatsbürgerschaften.

Die „Landrückgabe“ sei vor allem bei jungen Italienern beliebt, begründete Centinaio die Maßnahme. Italien hat mit 7,7 Neugeborenen pro 1.000 Einwohner im Jahr 2017 eine der niedrigsten Geburtenraten in Europa. Die Provinz Bozen – Südtirol ist die einzige, in der die Zahl der neugeborenen Kinder die Sterberate übersteigt (10,5 Neugeborene pro 1.000 Einwohner).

Ackerboden in Italien teurer als in Deutschland oder Frankreich

Die Landwirtschaftsorganisation Coldiretti lobte den Vorstoß. Es handle sich um fruchtbare Böden und der Staat sei mit der Bewirtschaftung der Flächen überfordert. Vor allem aber könnte damit auf die Nachfrage der jungen Generation eingegangen werden, die aufgrund mangelnder Anbaufläche in der Landwirtschaft keinen Fuß fassen. Die Durchschnittspreise für einen Hektar Agrarland übersteigen mit 20.000 Euro jene in Deutschland und Frankreich um das doppelte beziehungsweise dreifache.

Das geplante Haushaltsgesetz sieht zudem vor, in den kommenden drei Jahren einen 20 Milliarden Euro schweren Fonds einzurichten, um günstige Kredite von bis zu 200 Millionen Euro zu gewähren. Dadurch sollen künftige Eigentümer der Agrarflächen ihren Hauptwohnsitz in die Nähe des zugewiesenen Grundstücks verlegen können. Oppositionspolitiker kritisieren vor allem die bislang nicht klar dargelegte Finanzierung der Maßnahme. Der frühere Chef der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im EU-Parlament, Gianni Pitella (Partito Democratico), sprach gegenüber dem Online-Magazin Euractive von „neo-mittelalterlichen“ Plänen. (Is) *Junge Freiheit*

Mann oder Frau

Der chilenische Präsident Sebastián Piñera hat einen Gesetzentwurf unterzeichnet, der es Menschen ab 14 Jahren erlaubt, ihren selbst gewählten Namen und ihre Geschlechtsidentität - englisch Gender - unabhängig vom biologischen Geschlecht staatlich zu registrieren.

So kann sich etwa ein biologischer Mann entscheiden, zukünftig als Frau angesprochen zu werden, und dies amtlich eintragen lassen. In der Arbeit etwa muss er dann als "Frau" behandelt und adressiert werden. Das am 28. November unterzeichnete Gesetz definiert die Geschlechtsidentität als "die persönliche oder innere Überzeugung, ein Mann oder eine Frau zu sein, im Selbstbild der Person, welche mit dem [biologischen] Geschlecht und dem Namen, die auf der Geburtsurkunde vermerkt sind, übereinstimmen kann oder nicht". *CNA Deutsch*

Weil Abtreibung Mord ist

Die Aussagen von Bertrand de Rochambeau, Vorsitzender des Gynäkologenverbandes Syngof, der größten Interessensvereinigung französischer Frauenärzte und Geburtshelfer, lösten in Frankreich großen Wirbel aus. Dabei machte der bekannte Frauenarzt nur eine Tatsachenfeststellung.

De Rochambeau erklärte in einem Interview für die Sendung Quotidien des Fernsehsender TMC, warum er keine Abtreibungen durchführt. Seine ebenso klare wie logische Begründung: Weil Abtreibung Mord ist. Der Arzt wörtlich: „Wir sind nicht da, um Menschenleben zu töten“.

De Rochambeau berief sich auf die Gewissensfreiheit. Im französischen Abtreibungsgesetz ist das Recht auf Verweigerung aus Gewissensgründen festgeschrieben.

Die Journalistin reagierte mit dem Hinweis, dass das Gesetz aber nicht von der Tötung eines Menschen spreche und fragte bei de Rochambeau nach, ob Abtreibung denn Mord sei. Der Frauenarzt antwortete ohne Zögern: „Ja, Madame! Das ist meine Überzeugung, weil das die Wirklichkeit ist.“

Damit zog er sich, als die Sendung ausgestrahlt wurde, die aggressive Reaktion der französischen Gesundheitsministerin Agnes Buzyn zu. „Nichts und niemand dürfe die Abtreibung behindern“, so die Ministerin in einer Presseerklärung.

Kath. Info

Mutige Bischöfe

In Nebraska, USA, hat Lincolns Bischof James D. Conley am Karfreitag dieses Jahres zusammen mit Katholiken den Kreuzweg vor einer Abtreibungsklinik von Planned Parenthood gebetet, nachdem er wenige Tage zuvor bereits eine eucharistische Prozession rund um die Abtreibungsstätte geleitet hatte. Planned Parenthood ist Amerikas größter Abtreibungsverkäufer mit täglich ca. 900 Abtreibungen.

CM-Kurier

KINDER NACH MAB

Nachdem Forscherteams aus China, den USA und England die Genscheren bereits am Menschen testeten und menschliche Embryonen - mit zum Teil katastrophalen Ergebnissen - genetisch manipulierten, hat sich nun der britische Nuffield Council on Bioethics mit dem Genom-Editing mittels CRISPR/Cas9 (eine relativ einfache Methode, in die Erbfaktoren einzugreifen, Anm.) befasst.

Die 205 Seiten umfassende Stellungnahme des Gremiums, das die britische Regierung in bioethischen Fragen berät, trägt den Titel „Genome editing and human reproduction: social and ethical issues“ (dt.: Genom-Editing und menschliche Reproduktion : Soziale und ethische Probleme) . Seine acht Autoren kommen darin zu dem Ergebnis, „moralisch zulässig“ seien Manipulationen der menschlichen Keimbahn nicht nur dort, wo es um die Korrektur genetischer Defekte zum Schutz vor vererbba- ren Krankheiten gehe. Ethisch vertretbar sei grundsätzlich auch die Erschaffung von Designerbabys mittels Manipulation der DNA menschlicher Embryonen, bevor diese in die Gebärmutter einer Frau transferiert würden, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt seien. (...) Jackie Leach Scully von der Universität Newcastle, eine der Co-Autorinnen der Stellungnahme (...) erklärte, Eingriffe in das Genom zukünftiger Kinder böte Eltern die Möglichkeit, selbst abzuschließen, „was sie für den besten Start ins Leben“ halten.

Die Tagespost v. 16.8.18

Eingriffe in das Genom zur Menschen-„Verbesserung“ wurden zu Beginn der ersten Erfolge der Genforschung als absolut ausgeschlossen bezeichnet. Wer vor solchen Entwicklungen warnte, galt als Kulturpessimist und Forschungsfeind. Mit Fortschreiten der technischen Möglichkeiten scheinen alle Hemmungen zu fallen. Woher sollte eine gottlose Gesellschaft auch moralische Maßstäbe nehmen. In letzter Konsequenz entscheidet dann stets die scheinbare, jedenfalls profitbringende Nützlichkeit.

Guatemalas Staatspräsident Jimmy Morales bekräftigte seine klare Ablehnung der Abtreibung und der „Homo-Ehe“.

Der seit 2016 amtierende Staats- und Regierungschef gab zugleich seine volle Unterstützung für einen Gesetzentwurf bekannt, mit dem die Abtreibung härter bestraft werden soll.

Der Präsident erklärte: „Guatemala und unsere Regierung glauben an das Leben und glauben an die Familie, die auf der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gegründet ist“.

Der Gesetzentwurf stellt jede Tötung eines ungeborenen Kindes unter Strafe, ausgenommen bleibt die therapeutische Abtreibung, wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist. Bestraft werden soll, wer die Abtreibung direkt oder indirekt fördert, ermöglicht oder daran mitwirkt. Das Strafmaß sieht bis zu zehn Jahren Haft vor.

Gleichzeitig verbietet der Gesetzentwurf die Einführung der „Homo-Ehe“. Staatspräsident Morales betonte zudem, das Elternrecht stärken zu wollen. Die Eltern müssten die Freiheit haben, auch im Bereich der Sexualmoral über die Erziehung ihrer Kinder entscheiden zu können. Damit teilte er schulischen „Sexualerziehungsprogrammen“ und der Gender-Ideologie eine Absage.

Jimmy Morales ist evangelikaler Christ. 2015 trat er bei den Präsidentschaftswahlen als Außenseiter an und schaffte völlig überraschend den Einzug in die Stichwahl, die er mit 68 Prozent für sich entscheiden konnte.

Kath. Info

10 Mal mehr Seher als Priester in Frankreich

2007 verzeichnete man in Frankreich 25.000 Satanisten (80% von ihnen unter 21 Jahren), was einem Anstieg von 300% in drei Jahren bedeutet. (...) 2007 erfasste die Miviludes (Interministerielles Komitee zur Überwachung von sektiererischen Gefährdungen und deren Bekämpfung) (...) 151 Grabschändungen, 269 im Jahr 2008, 485 im Jahr 2010 (...) sowie 256 Selbstmorde von jungen französischen Satanisten (2008). Dem Innenminister (...) zufolge hätte sich die Zahl der Grabschändungen in den vier Jahren von 2008 bis 2012 verdoppelt. (...) 2015 waren mindestens 10.000 „Heiler“ tätig. In vier Jahren hat sich die Zahl der Seher verdoppelt. Sie stieg von 40.000 im Jahr 2003 auf 100.000 im Jahr 2007. (...) Es gibt zehnmal mehr Seher als Priester (10.000) oder Psychiater (13.000). 2016 schätzte der Priester Prigent, ein Exorzist, dass zwei von drei Jugendlichen sich am Tische-Rücken und anderen spiritistischen Aktivitäten beteiligten.

L'Homme Nouveau v. 125.18

Mutiger Bauer

Der Generalvikar von Regensburg, Michael Fuchs, weihte in Pöding (Ober- bayrischer Wald) eine Kapelle zum Gedenken an die Opfer der Abtreibung ein. Gegen etliche Widerstände hat sie der Bauer Franz Graf auf seinem eigenen Grund an einem Waldrand und vorwiegend in Eigenleistung errichtet. Das Patrozinium der Kapelle ist der 28. Dezember, der Festtag der Unschuldigen Kinder.

CM-Kurier

Abtreibung: Mord - wie bei den Nazis

Mit deutlichen Worten hat sich Papst Franziskus gegen Abtreibungen aus medizinischer Indikation gewandt. Bei einer Audienz für das Forum italienischer Familien verbände im Vatikan legte er seinen vorbereiteten Redetext beiseite und wandte sich in freier Rede an seine Zuhörer. Dabei trug der Papst ein leidenschaftliches Plädoyer für den Schutz des ungeborenen Lebens, die Ehe zwischen Mann und Frau und die Familie vor.

Die Empfehlung zur Abtreibung sei oft die erste Reaktion auf die mögliche Behinderung eines ungeborenen Kindes, so der Papst. Diese Praxis sei „Mord“ an unschuldigen Kindern, so das Kirchenoberhaupt. Im vergangenen Jahrhundert habe sich die ganze Welt über die Euthanasie der Nazis empört. „Heute machen wir dasselbe mit weißen Handschuhen.“ Dass „viele Ärzte“ zu Abtreibung rieten - „viele Ärzte, nicht alle“, präzisierte der Papst - mache ihn traurig.

www.vaticannews.va v. 17.6.18

Verhütungsstäbchen in der Schule

Dass Mädchen, die fünfzehnjährig, aber auch zwölf oder noch jünger waren, ohne Wissen der Eltern streichholzgroße Hormonimplantate unter die Haut des Oberarms injiziert wurden, berichtete die englische Zeitung „Daily Mail“. Wie die Zeitung berichtete, wurden in den vergangenen zwei Jahren mehr als 10.500 fünfzehnjährigen oder jüngeren Mädchen in Großbritannien die „Verhütungsstäbchen“ eingesetzt. Diese setzen kontinuierlich Progesteron frei, das den Eisprung verhindert. Außerdem baut sich durch die Hormongabe die Gebärmutter-schleimhaut nur unzureichend auf, so dass sich eine eventuell doch befruchtete Eizelle nicht einnisten kann (= Frühabtreibung!). Die Stäbchen sollen drei Jahre vor einer Schwangerschaft schützen. Ihr Einsatz bei Mädchen wird, wie die Zeitung schreibt, vom britischen Gesundheitswesen stark gefördert, „das unter Druck steht, die hohe Schwangerschaftsrate unter Teenagern zu reduzieren“. Diese gehört zu den höchsten in ganz Westeuropa. Mögliche Nebenwirkungen der Implantate seien konstante Blutungen, Kopfschmerzen und Gewichtszunahme. In einigen Fällen seien die Stäbchen durch die Blutgefäße gewandert und in den Lungen oder den großen Venen gelandet. Aufgrund der ärztlichen Schweigepflicht war es den behandelnden Ärzten und Krankenschwestern verboten, die Eltern von dem Eingriff zu unterrichten. Die diesbezügliche Meldung der „Tagespost“ (26.4.2018) berichtet auch eine Aussage des konservativen Abgeordneten Sir Roger Gale aus Kent, wo die Implantate in Schulen eingesetzt wurden: Er sei hauptsächlich dagegen, weil dies in den Schulen ohne elterliche Zustimmung geschehe. Es gehe um gesetzeswidrigen „Kindersex“. Und Eltern hätten ein Recht und eine Pflicht, zu wissen, „was mit ihren Kindern und für sie getan wird“.

FMG-Information

Ungarn fördert gezielt Ehe und Familie

Alle ernstzunehmenden Untersuchungen bestätigen es: Die beste Investition in die Zukunft ist die Zeit, die wir unseren Kindern zuwenden. Es zahlt sich aus, selbst wenn es mit Einschränkungen verbunden ist. In Ungarn scheint sich diese Erkenntnis durchzusetzen:

Die zunehmend familienfreundliche Förderung durch die ungarische Regierung schafft ein Umfeld, in dem Eheschließungen und Familien gedeihen und die Abtreibungszahlen fallen, so eine Ministerin des Landes kürzlich vor einer internationalen Konferenz über Leben und Familie. Die Unterstützung hat zu einem Rückgang der Abtreibungszahlen um mehr als ein Drittel seit 2010 (40.449 auf 28.500) geführt. Außerdem kam es zu einem Rückgang der Scheidungen (23.873 im Jahr 2010 und 18.600 für 2017) sowie zu einem Anstieg der Eheschließungen (35.520 für 2010 auf 50.6000 für 2017). (...) Katalin Novák, ungarische Ministerin für Familie, Jugend und internationale Angelegenheiten, erklärte: „Das Ziel kann durch eine kontinuierliche, komplexe, gezielte und flexible Familienpolitik erreicht werden, die imstande ist, sich an geänderte Bedürfnisse und Bedingungen anzupassen. Ungarns Verfassung misst der Familie besondere Bedeutung zu. Sie schützt die Einrichtung der Ehe und hält fest, dass die Grundlage der Familie die Ehe und die Eltern-Kind-Beziehung ist. Sie erklärt, dass Ungarn dazu ermutigt, Kinder zu bekommen.“

LifeSiteNews



Lese tipp

GEHEIMNIS EHELICHER LIEBE

CASETTI / PRÜGL/ RÖTZER / BÜCHSENMEISTER

Die Enzyklika Humanae Vitae - 50 Jahre nach ihrem Erscheinen hat sie nichts an Aktualität verloren!

Kein Wunder - das Thema "Über die rechte Ordnung der Weitergabe menschlichen Lebens" begleitet Paare tagtäglich. Ein guter Grund sie neu zu entdecken oder endlich einmal selbst zu lesen...

Zusätzlich findet man eine erstmalige Chronologie der kirchlichen Aussagen zu diesem Thema von 1843 bis zu Benedikt XVI. von Christoph Casetti und eine Vielzahl von Beiträgen verschiedenster Autoren zu den Themen: Jahre danach - Was haben wir gelernt?; Einheit von Liebe und Fruchtbarkeit; positive Begleiterscheinungen dieser Lebensweise; der "ernste" Grund für oder gegen weitere Kinder; Zeugnisse;...

Hier finden Sie alles Wichtige zum Thema, Erklärungen und griffige Zitate - ein absolut gelungenes Buch!

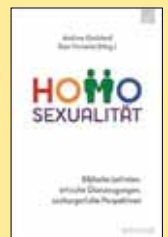


HOMOSEXUALITÄT

AUTOREN: ANDREW GODDARD UND DON HORROCKS

Kaum ein Thema wird unter Christen so emotional und kontrovers diskutiert, wie das Thema Homosexualität. Für viele Kirchen ist es unmöglich geworden, in dieser Frage zu einheitlichen Überzeugungen zu kommen. Dieses Buch bezieht Position und bietet eine praktische Hilfestellung an: Biblische Begründungen, ethische Überzeugungen und seelsorgliche Anliegen werden angesprochen und in Fallbeispielen angewandt. Die Autoren: Dr. Andrew Goddard: wissenschaftlicher Leiter des Kirby Laing Institute for Christian Ethics in Cambridge
Dr. Don Horrocks: ehemaliger Öffentlichkeitsreferent der Evangelischen Allianz in Großbritannien

Brunnen-Verlag



PORN CHIC

AUTORIN: NICOLA STEFFEN

Britney Spears und Paris Hilton, Vorbilder für Millionen von Mädchen, haben als Erste ihre rasierten Geschlechtsteile in die Kameras gehalten. Pornostars wie Jenna Jameson erlangen Pop-Star-Status. Pornografische Songtexte, SM-inspirierte Bühnenausfits und Striptease-ähnliche Choreografien sind Kult, Porno-Partys gibt es inzwischen in Kleinstadtclubs, und Babys tragen Strampler mit »Porn Star«-Aufdruck. »Porn Chic« ist allgegenwärtig.

Die Anonymität und leichte Zugänglichkeit des Internets haben zu einem Anstieg der Amateur-Pornografie geführt, aber auch zu immer extremeren Inhalten. Das Publikum wird immer jünger. Mit dem Mobiltelefon ist der Zugriff auf Internet-Pornografie - im wahrsten Sinne des Wortes - kinderleicht. Kinder und Jugendliche verschicken auch selbstproduzierte pornografische Bilder und Videoclips. Mädchen und Jungen orientieren sich an pornografischen Leitbildern. Wer das nicht kann oder mag, wird nicht akzeptiert.

Dtv Premium



LEBE für eine/n Freund/in!

LEBE gefällt Ihnen? Warum sagen Sie es dann nicht weiter?
Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos zu!

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Leserschaft zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen.

Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

1. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
2. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
3. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die Angaben und schicken uns den Abschnitt zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Neue Adresse:

Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL, Winkelweg 10, 39012 Meran.

BITTE - BITTE - BITTE den JAHRESBEITRAG - 20 € für LEBE nicht vergessen!

Liebe Freunde!

Durch Ihre tatkräftige Unterstützung können wir immer wieder Frauen vor einer Abtreibung bewahren, sie nach der Geburt ihres Kindes unterstützen, wertvolle Programme, wie TeenSTAR und Natürliche Empfängnisregelung voranbringen, mit unserer Zeitschrift LEBE wichtige und notwendige Informationen liefern, durch Vorträge über Fehlentwicklungen informieren, überhaupt unsere Arbeit im Bereich Lebensschutz und für eine umfassende Kultur des Lebens voranbringen.

Wir wissen, dass wir wieder mit Ihrer großzügigen Unterstützung rechnen dürfen. Dafür sagen wir jetzt schon Vergelt's Gott! Vergessen Sie aber bitte nicht, auch für unsere Arbeit zu beten.

In den nächsten Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit,

5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auszuschneiden und auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit. Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran SWIFT: ICRA IT RR3 P0
IBAN: IT69 G081 3358 5900 0030 9024 433
- Postkontokorrent Nr.: 21314356

Unsere Bankkoordinaten für eine **DIREKT-ÜBERWEISUNG** vom **AUSLAND** nach Italien:

IBAN: IT69 G081 3358 5900 0030 9024 433
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch mit Ihrem Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Vergelt's Gott!

»Abtreibung ist wie Auftragsmord!«

Darf Papst Franziskus das sagen?

Zu der vieldiskutierten Ansprache von Papst Franziskus über Abtreibung nimmt Christiane Lambrecht, die Landesvorsitzende der Christdemokraten für das Leben (CDL) in Bayern, Stellung. Statt einer direkten Antwort dankt sie dem Papst für sein aufrüttelndes Wort. Die kollektive Sprachlosigkeit angesichts des unvorstellbaren Verbrechens der massenweisen Tötung ungeborener Kinder bedarf eines Weckrufs. Papst Franziskus stellt sich mit seiner Aussage allen Versuchen, Abtreibung als Menschenrecht zu deklarieren, diametral entgegen. Er will sich bewusst in den Weg stellen, er will stören. Und dazu spricht er eine Sprache, welche nicht eine „katholische Sicht“ abhandelt, sondern jeden Menschen in seinem Gewissen treffen möchte. Denn Abtreibung geht alle an und macht alle mitverantwortlich. Warum wird so entsetzlich gegen das Werbeverbot für Abtreibung gekämpft? Weil es den Unrechtscharakter der Abtreibung anmahnt. Und die öffentlich-rechtlichen Medien geben sich wieder einmal dazu her, radikal vorzupreschen und gegen diese letzte moralische Hürde Politik zu machen.



Christiane Lambrecht (CDL)

Abtreibung ist wie Auftragsmord! Darf der Papst das sagen? Ein Aufschrei geht durch die Medien - und ich bin dankbar dafür. Denn das kollektive Schweigen zum Thema Abtreibung ist weder für die Frauen im Schwangerschaftskonflikt hilfreich, noch für deren ungeborene Kinder - die ja tatsächlich ohne eine faire Gerichtsverhandlung, ohne Verteidiger und unter enormem Zeitdruck und mangelnder Solidarität in der Gesellschaft durch Beauftragung eines Arztes getötet werden. Bezahlt von unseren Steuern. Das sind die traurigen Fakten. Deswegen leitet Papst Franziskus das Thema auch ein, indem er fragt, ob es gerecht sei, jemanden umzubringen, um ein Problem zu lösen. Wohl niemand in der zivilisierten Welt wird Töten als etwas „Gerechtes“ sehen. Denn es gibt kein gutes, kein gerechtes Töten.

Darf aber der Papst wirklich sagen, Abtreibung ist wie ein Auftragsmord? Stellt er damit nicht alle Frauen als Mörderinnen hin? Der Katechismus sagt: Abtreibung ist „moralisch verwerflich“, ein „schweres Vergehen“. Papst Franziskus spitzt zu, denn wie man sieht, hören dann die Menschen zu. Immerhin geht es bei Abtreibung um einen Menschen, der ohne Abtreibung leben würde, und um eine Frau, die unser aller Hilfe bräuchte, statt einer in der Regel kostenfreien Abtreibung.

Wer für Abtreibung ist, schützt nicht die Schwächsten unserer Gesellschaft: Er schützt nicht die Frauen in der Not einer ungewollten Schwangerschaft, er schützt nicht die ungeborenen Kinder, die laut Gesetz aber ihr Lebensrecht haben. **Abtreibung ist zudem immer ein**

mehrdimensionales Drama. Am Ende ist das Kind tot und die Mutter muss ein Leben lang damit zurecht kommen. Und irgendwie sind wir alle auch dafür verantwortlich.

Bei einer Abtreibung entscheidet sich eine Frau in der hormonell instabilen Lage der frühen Schwangerschaft gegen ihr Kind. Egal aus welchen Gründen. Ihr fehlt Sicherheit und ein Netz an Mitmenschen, die ihr Mut machen. Ein Schritt, der immer Teil ihrer Lebensgeschichte sein wird und sehr oft tiefe, offene oder verdeckte seelische Wunden hinterlässt.

In Deutschland werden jedes Jahr über 100.000 Abtreibungen gemeldet, etwa jede fünfte Schwangerschaft endet vor der Geburt durch Abtreibung des Kindes. Das sind geschätzt 300 Kinder pro Werktag.

Also sagt der Papst nichts anderes, als was Konsens ist. Weltweit. Die Menschenrechte beginnen nämlich im Bauch. In Artikel 3 der UN-Menschenrechts-Charta heißt es:

„Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.“ Das Recht auf Leben umfasst also alle Menschen und ist nicht nur ein Privileg derer, die schon geboren sind.

Abtreibung geht uns alle an. Wegschauen macht das nicht besser! Deswegen danke ich Papst Franziskus und schreibe aktuell Kommentare auf Facebook - dort gibt es heiße Diskussionen unter den diversen Artikeln. Es ist die DNA von uns Christen, den Schwächsten eine Stimme zu geben und sich für ihr Lebensrecht und Lebensglück einzusetzen. Ein eigenes Kind ist keine Katastrophe, sondern ein Geschenk. Auch wenn es Situationen geben mag, die Frauen zunächst überfordern. Also lasst uns die Gesellschaft ändern, die politischen Rahmenbedingungen für Familien, eine echte Willkommenskultur etablieren. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der keine schwangere Frau auch nur mit dem Gedanken ernsthaft spielt, ihr Kind töten zu lassen. □

Embryo in der 8. Schwangerschaftswoche



Neustart

Angst und Ungewissheit durch eine verfahrenere Situation lassen bei Johanna keine Freude auf ihr Kind aufkommen. Dank vieler Unterstützer tritt eine weitreichende Veränderung in ihrem Leben ein.

Angelika Cygan, Lebenszeichen

Ich weiß nicht, wer der Vater meines Kindes ist!«, meldet sich Johanna völlig aufgewühlt über die vital-Notrufhotline. Sie habe schon bei mehreren Beratungsstellen angerufen, um mit deren Hilfe herauszubekommen, ob ihr ehemaliger Freund Simon der Vater sein kann. Denn in diesem Fall, so sagt sie, könne sie sich für das Baby entscheiden. Wenn Simon nicht der Vater ist, sondern ein anderer Mann, mit dem sie eine kurze Beziehung hatte, zieht sie eine Abtreibung in Erwägung. Viel Zeit für die Entscheidung bleibt ihr nicht mehr. Simon unterstützt sie, sollte er der Vater sein. Der andere Mann aber, der als Vater in Frage kommt, »möchte nichts von der Angelegenheit wissen«, sagt sie nervös und verzweifelt.

Da eine Ferndiagnose generell zu unsicher ist und Johanna endlich Gewissheit haben will, kommt ihr unser Angebot, einen Frauenarzt zu suchen, der sich Zeit für eine ausführliche Beratung und Untersuchung nimmt, sehr entgegen. Die Mitarbeiterin einer uns bekannten Beratungsstelle kann einen einfühlsamen Arzt empfehlen, sodass Johanna dort gut aufgehoben ist, was die Betreuung betrifft.

Doch auch dem Fachmann ist es nicht möglich, ihr hundertprozentige Klarheit zu verschaffen. Zu viele andere Faktoren spielen eine Rolle. In weiteren Telefonaten gibt Johanna zu, bis vor

kurzem stark geraucht und monatelang auch Drogen genommen zu haben. Außerdem isst sie nicht regelmäßig. Ihre eigenen Recherchen zu diesen Themen im Internet führen dazu, dass sie immer mehr in Panik verfällt. Auf gar keinen Fall will sie ein behindertes Kind haben! Schuldgefühle und Ungewissheit drücken sie nieder. In dieser Situation schreibt sie uns: »Es ist alles so schwierig und furchtbar! (...) Aber die Telefonate und die Wertschätzung bestärken mich. Ich bin dankbar, dass Sie mich so annehmen, wie ich bin, obwohl ich viel ausgefressen habe.«

Wir vermitteln sie an eine Hebamme, die sich sofort intensiv um die Mutter kümmert, was sich ebenfalls positiv auf ihren Zustand auswirkt. Zur Freude aller zeigen die Ultraschallaufnahmen beim Kind keinerlei Auffälligkeiten – und was keiner am Anfang für möglich hielt, tritt ein: Johanna findet langsam die Kraft, ihr Leben »vollständig umzukrempeln«, wie sie stolz berichtet. Eine Bekannte von ihr meldet sich nach langer Zeit wieder und nimmt sie zu einem christlichen Workshop mit, wo Johanna Kontakte knüpfen kann und nach vielen Jahren wieder lernt, Vertrauen zu fassen. Sie findet auch ihren Glauben wieder: »Gott möchte, dass ich meine Chance nutze (...) Und ich brauche keine Drogen mehr! (...) Wenn diese Ungewissheit nicht gewesen wäre, hätte

ich womöglich nie mehr den Weg dahin gefunden. Sicherlich sollte alles so sein.« Von Zeit zu Zeit erhalten wir Briefe von Johanna, die die Vorfreude auf die Geburt ihrer Tochter ausdrücken und begeistert von dem Kind und ihren Gefühlen erzählen. Jeder Tag sei eine Herausforderung, aber ihr Bauchgefühl sage ihr immer mehr, dass Simon der Vater des Babys sei. Ein weiteres Untersuchungsergebnis bestärkte sie in dieser Hoffnung. Sie schreibt, dass die Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit sie erkennen ließ, woran die Beziehung zu Simon scheiterte. Nun sei sie wieder mit ihrem Freund zusammen, den sie wirklich liebt. Auch die abgerissenen Kontakte zu ihren Familienmitgliedern seien wieder geknüpft und hergestellt. Durch ihre vorherige Lebensweise sei vieles in die Brüche gegangen.

Nach Monaten, in denen Johannas Geduld hart auf die Probe gestellt wurde, kommt Celina auf die Welt. Glücklich teilt die junge Mutter uns die gute Nachricht mit: »Es ist wirklich Simons Tochter! Bei der Geburt verlief alles ohne Komplikationen und Celina ist kerngesund!« Hilfe erfahre sie von ihrer Bekannten, die selbst zwei Kinder hat, und von ihrer Mutter. Denn das Leben mit einem kleinen Krümel ist trotz aller Freude eine große Herausforderung. □

EINZEL- UND PAARBERATUNG

mit Frau Dr. Margarethe Profunser für Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden.

Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, die ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott verbessern möchten, finden bei Dr. Profunser Hilfe und Wegweisung.

Schwerpunkte ihrer Tätigkeit:

- Beratung in Partnerschaftsfragen
- Familien- und Erziehungsberatung

- Umgang mit belastenden Gefühlen
- Konfliktberatung, Versöhnung
- Neuorientierung: Ziele finden Entscheidungen fällen,
- Berufungs- und Unterscheidungsfragen
- Krisenintervention
- Stress und Burnout
- Trauerarbeit
- Prävention und Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden
- Persönlichkeitsprofil
- Berufs- und Karriereberatung
- Geistliche Begleitung

Unter anderem hat sie folgende Ausbildungen absolviert:

- Dipl. systemische Lebensberaterin; Counsellor professional
- Grundausbildung in Biblisch-Therapeutischer Seelsorge
- Ausbildung für Geistliche Begleitung
- Life- und Beruf coaching



Zur Person:

geboren 1971 in Bozen verwitwet; unfreiwillig kinderlos, wohnhaft in Brixen

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens - Meran**, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN unter 0473 237 338 oder E-Mail: bfl@aruba.it, vereinbart.

BRIEF EINES EMBRYOS AN DIE WELT

Sie wollen es nicht wissen, Sie mögen es auch nicht für möglich halten, dass ich, der ich noch ein Fötus bin, schon ein kleines Persönchen bin. Gezeugt von meinen Eltern, gewollt und geschaffen von meinem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Das scheint Ihnen, der Sie gelehrt sind und einen weißen Kittel tragen, nicht wahr und ganz und gar unwahrscheinlich zu sein. Denn Ihr gelehrtes Wissen sperrt Ihnen die Sicht, mich so zu sehen, wie

ich wirklich bin; Ein kleiner wachsender Mensch. Bei dem in meinen Genen, alles schon im voraus programmiert ist, was ich werden soll oder nicht, was meine Veranlagungen und Gaben sein sollen oder auch, was mir von meinen lieblichen Eltern vererbt werden soll oder nicht.

Schauen Sie doch einmal genau hin und seien Sie doch nicht so verblendet, wie in mir alles, meine Organe und meine Glieder im Kleinen schon vorgezeichnet und vorhanden sind. Ich bin noch in meinem Werden sehr in Anfängen und ich kann mich nicht wehren, daher können Sie mit mir tun, was Sie wollen. Sie können auch darüber nach Ihrem Wissen befinden, ob ich nur Gewebe oder schon ein kleines Persönchen bin. Sie wollen es nicht hören und sehen, wie sehr mir Angst und Bange ist, wenn Sie mich vorzeitig mit Gewalt aus meinem kuscheligen Nest im Mutterleib herausaugen und mich mit Ihren Instrumenten zertrümmern und zerstören. Sie töten mich, wenn Sie dies auch nicht für möglich halten. Sehen Sie denn doch hin, wie ich der Zange ängstlich ausweiche, wie mein Herz vor Angst rasend schlägt, wie ich zucke und strample. Sie mögen auf die Schmerzensfalten auf meinem Gesicht achten, die kaum zu sehen und doch sichtbar sind. Achtet doch darauf, wie mein kleiner Mund sich zu einem stummen Schrei

öffnet. Man sieht hin und doch wollen Sie in Ihrer verbauten und beschränkten Wahrnehmung dies alles nicht sehen. Ich habe auch furchtbare Angst, wenn Sie mich durch chemisch ätzende Mittel, vernichten oder wenn durch medikamentöses Aushungern (mit Mifegyne/ RU 486o) das Progesteron blockiert wird, durch das meine Entwicklung gestoppt wird und ich von der Gebärmutter Schleimhaut abgelöst werde und verhungere. Ich sterbe nicht

immer gleich; am Ende sterbe ich doch.

Ich sterbe auch dann, wenn Sie mich durch einen verfrühten ähnlichen Kaiserschnitt zur Welt bringen und mich dadurch um-

bringen, dass Sie mich vernachlässigen.

O wie groß, ist das Weh und das Leiden, von uns ungeborenen Kindern, die auf diese Weise leiden und sterben

Wie groß ist unser Schrei, wenn wir dieser gefährlichen Welt, außerhalb des Mutterleibes ausgesetzt werden. Es geht von uns ein Meer unterdrückter Seufzer und Schreiegebete aus,

zu unserem Schöpfer, dass er eingreife und sich unser erbarme.

Sie täuschen sich, es sieht uns einer, der einen jeden von uns schon von dem Augenblick der Zeugung an, im Mutterleib erkennt.

Wir kleinen Menschen, wenn wir auch noch nicht voll entwickelt und entfaltet sind, haben in Gott einen Freund, einen Anwalt und auch einen Richter, der sich unseres gewaltsamen Leides eines Tages annehmen wird.

Der Gott der Armen und der Kleinen, er wird sich selber zu unserem Anwalt machen. Dann wird unser stilles Leiden und unser Elend ein Ende haben. Wir werden von Gott, der von uns weiß und uns nicht vergisst, getröstet werden. Das ist gewiss!



Embryo in der 8. Schwangerschaftswoche

TeenSTAR im Kreuzfeuer

Was ist Wahres an den Kritiken, die zur Zeit in einigen Medien in Österreich und jetzt auch in Südtirol erschienen sind?

ANNI WINKLER,
Vorsitzende von TeenSTAR Südtirol

Um allen Lesern, die vielleicht das wertorientierte Sexual-Erziehungsprogramm TeenSTAR kennen - und schätzen gelernt haben und durch verschiedene Falschaussagen nun verunsichert wurden, möchten wir in diesem Bericht folgendes klarstellen.

Der Verein TeenSTAR-Österreich und mit ihm die Hauptverantwortliche von Österreich, Frau Dipl. Päd. Helga Sebernik wurde seit dem letzten Sommer sehr von den österreichischen Medien zu Unrecht angegriffen.

Das Ganze geht von der Homosexuellen Initiative „HOSI“ in Salzburg aus und ist eine geplante Kampagne. Ihr wurden im November von einer Ausbildungs-Seminarernehmerin die Unterlagen zugespielt und an den FALTER, an das Bildungsministerium und an den ORF weitergeleitet. Verbunden mit diesem Vorgehen sind insgesamt drei Parlamentarische Anfragen an das Bildungsministerium. Die Inhalte/Werte von TeenSTAR werden einseitig und teilweise falsch dargestellt und aus dem Zusammenhang gerissen.

Die Sexualpädagogin Gabriele Rothuber, ist die Obfrau der HOSI, und zugleich Geschäftsführerin des Vereins „Selbstbewusst“. Dieser Verein macht - laut Salzburger Nachrichten - an 56 Schulen in Salzburg und Umgebung Aufklärungs-Workshops. Keine Frage: sie sehen sich in ihrer Arbeit bedroht. Involviert ist auch der Gynäkologe Christian Fiala, der die Gynmed-Ambulanz in Salzburg leitet, die im Vorjahr 760 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt hat. TeenSTAR vermindert Abtreibungen laut Studien und eigener Erfahrung der Gründerin, Frau Dr. med. Hanna Klaus, Gynäkologin in Amerika. Rothuber, Obfrau der HOSI: „Aufklärung müsse altersgerecht, lebensnah und wissenschaftlich fundiert erfolgen“ und eine andere Sexualpädagogin, die anonym bleiben will und kürzlich eine TeenSTAR-Ausbildung absolviert hat, meinte: „Professionelle Sexualpädagogik muss wertfrei sein!“. TeenSTAR erfüllt alle diese Kriterien, **nur ist das TeenSTAR-Programm wertorientiert** und genau das wird dem

Programm vorgeworfen.

Auch in Südtirol wurden diese Anschuldigungen und Verleumdungen ohne zu hinterfragen, ob diese der Wahrheit entsprechen und ohne das Programm zu kennen, von Medien und Personen übernommen. Die „suedtirolnews“ und die „Neue Südtiroler Tageszeitung“ brachten unter dem Titel „Schockierende Inhalte“ nur Lügen und Unwahrheiten, ohne zu bedenken, wem sie damit Schaden zufügen, nicht nur dem seit über 30 Jahren bewährten Programm, sondern allen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern, die als Alternative zum gängigen Schul-Sexualerziehungsprogramm ein christlich orientiertes Programm suchen.

Das grenzt schon an Rufschädigung. Übrigens wurde in Südtirol nur an zwei Schulen das TeenSTAR-Programm zur größten Zufriedenheit aller - Lehrer, Eltern und Kinder - durchgeführt. Das bestätigen die vielen positiven Feedback-Bögen. Andere Kurse wurden nur außerschulisch abgehalten. Leider hatten die negativen Darstellungen Absagen von zwei Schulen zur Folge, ohne sich näher und aus erster Hand mit der Thematik auseinander zu setzen. Dr. Gudula Walterskirchen, Historikerin und Publizistin und seit 2017 Herausgeberin der „Niederösterreichischen Nachrichten“ und der „Burgenländischen Volkszeitung“ schreibt dazu:

„Der Sexualerziehungserlass im Jahr 2015 von Ex-Ministerin Heinisch-Hosek (SPÖ) ist die Wurzel des Problems, nicht ein einzelner Verein. Der Erlass gehört endlich in den Papierkorb. In diesem Erlass liegt die Wurzel des Übels begründet. Basis für den Erlass bildet die sogenannte ‚Sexualpädagogik der Vielfalt‘, eine in Deutschland und der Schweiz höchst umstrittene Sexualpädagogik, deren geistiger Vater Uwe Sielert ist. Sein Lehrer und ‚väterlicher Freund‘ war der mittlerweile geächtete Helmut Kentler, der in den 1970er-Jahren obdachlose Jugendliche bewusst bei vorbestraften Päderasten unterbringen ließ, die diese dann sexuell missbrauchten. Tonangebend in der Ausbildung für Sexualerzieher ist bis heute das

Institut für Sexualpädagogik (ISP) in Dortmund, dessen Gründer eben jener Uwe Sielert ist und das sich noch immer auf Kentler beruft. Wenn man sich aktuell also angeblich Sorge um das seelische Wohl der Kinder wegen eines christlich-religiösen Einflusses macht, sollte dies erst recht für die ‚Dortmunder Pädagogik‘ gelten.“ - Zitat Ende.

Ausgerechnet Frau Myriam Atz-Tammerle der „Südtiroler Freiheit“, der Partei, die sich „als tirolerisch“ bezeichnet und deren Werte man - bis heute - als christlich einstufte, machte eine Anfrage an den Südtiroler Landtag, ob er denkt, auch hierzulande, genauso wie das Bundesministerium in Österreich, die notwendigen Schritte zu setzen, um TeenSTAR aus den Schulen zu verweisen. **Und hier liegt die nächste große Lüge: das österreichische Bildungsministerium hat weder ein Verbot über das TeenSTAR-Programm erlassen noch TeenSTAR aus den Schulen verbannt! Im Gegenteil: im Zuge der parlamentarischen Anfragebeantwortung wurden alle Landesschulräte vom Bildungsministerium informiert, dass dem Ministerium sämtliche Anbieter von sexualpädagogischen Programmen gemeldet werden müssen, und sich das Bildungsministerium alle Anbieter näher ansehen wird. (siehe dazu „Information zu ZIB2 v. 20.11.2018 - www.teenstar.at)**

Auf dieser Internetseite kann man übrigens auch das „Grundkonzept“ über TeenSTAR nachlesen. Man kann nur hoffen, dass dann endlich Klartext gesprochen und TeenSTAR rehabilitiert wird - und das von oberster Stelle! □

teenstar 
südtirol
www.teenstar.bz.it

Arbeitskreis TeenSTAR-Südtirol
info@teenstar.bz.it

Wenn »Humanae vitae« gelebt (nicht gelebt) wird

Erfahrungen in der Seelsorge. Auszüge aus dem Vortrag von Helmut Prader, gehalten in Salzburg am 13. Oktober 2018.

Helmut Prader

Wenn ich im Rahmen der Tagung über „50 Jahre Humanae vitae“ darüber referiere, welche Auswirkungen es hat, wenn ein Paar entsprechend der Lehre der Enzyklika lebt oder nicht lebt, dann möchte ich vorausschicken, dass ich zu diesem Thema nur ganz wenig Literatur gefunden habe und ich mich vor allem auf meine Erfahrungen in der Seelsorge stütze. Einerseits bin ich in der Jugendaufklärung und Ehevorbereitungstätig, andererseits aber auch als Diözesanfamilienseelsorger und Bischofsvikar in der Begleitung von Paaren, die sich großteils in schweren Krisen befinden, zum Teil sogar vor einer Trennung stehen und hilfeschend kommen. So habe ich in den letzten 10 Jahren schätzungsweise 300 Paare begleitet.

Jene Erfahrungen, die ich gemacht habe, stimmen ziemlich überein mit den Ergebnissen, die durch die bereits veröffentlichte Studie von Mercedes-Wilson, durch die Rhomberg-Studie und die Unselde-Studie in Zahlen gefasst sind.

Die Ausgangsfrage ist, ob es Auswirkungen hat, wenn sich Paare an die Lehre der Kirche halten oder nicht. Dies ist unabhängig davon, wie hoch nun die Zahl jener Paare ist, die sich an die kirchlichen Vorgaben halten. Vielmehr müssen wir jedes einzelne Paar im Auge haben.

Ein sehr geläufiger Ausspruch ist, dass es heutzutage praktisch unmöglich sei, als Ehepaar entsprechend der Lehre der Kirche zu leben. Dazu müssen wir aber sagen, dass wir noch nie so viel Wissen hatten wie jetzt, um Paaren Hilfen anbieten zu können, verantwortliche Elternschaft zu leben.

Einer der markantesten Sätze von Prof. Rötzer war: „Wenn die Lehre der Kirche wahr ist, dann muss es auch Wege geben, diese Lehre zu leben“. Unter diesem Motto spreche ich heute über das Thema: **„Wenn »Humanae vitae« (nicht) gelebt wird. Erfahrungen in der Seelsorge“**.

Um die Lehre von Humanae vitae in

seiner vollen Tiefe zu verstehen, müssen grundlegende Begriffe in die Überlegungen mit einbezogen werden. Es muss von einem ontologischen Begriff der Person ausgegangen werden. Der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen (Gen 1,26), daher muss die ontologische Definition des Menschen auf seine Beziehung zu Gott und zur Welt Bezug nehmen. Damit in Zusammenhang steht der Begriff der menschlichen Freiheit. Der Mensch hat tatsächliche Handlungsfreiheit. Und deshalb ist der Mensch auch in der Lage, verantwortungsbewusst oder



eben unverantwortlich zu handeln. Der Mensch ist einerseits von Gott abhängig und zugleich ist er fähig, diese Abhängigkeit anzuerkennen. Dennoch hat der Mensch tatsächliche Freiheit. Von den anderen Geschöpfen unterscheidet er sich durch die Fähigkeit, ein sittliches Leben zu führen. Er kann die natürliche Ordnung der Dinge und ihre normative Kraft erkennen.¹

Im „Krakauer Memorandum“, das maßgeblich Einfluss auf die Entstehung der Enzyklika hatte, steht, dass der Mensch daher auch bei der Weitergabe des Lebens erkennen kann, dass die Fähigkeit, die natürliche Ordnung der Dinge und ihre normative Kraft zu erkennen, sich auf die ganze menschliche Person bezieht, also auf Leib und Seele, und nicht nur auf ein biologisches Gesetz. Es sei eine Sache, auf unsere Umwelt einzuwirken - in die

¹ Vgl. Krakauer Moraltheologen, Krakauer Memorandum, II, 1.a.

biologischen Gesetze der menschlichen Person einzugreifen, sei jedoch eine ganz andere. Die Anwendung von Verhütungsmitteln sei nun genau so ein Fall, wo in das Handeln der Person eingegriffen werde. Und dies sei letztlich eine Verletzung der Person. Bei der Verwendung von Verhütungsmethoden handle es sich nicht um den Gebrauch eines in sich indifferenten Mittels.² Dies zu beachten ist wichtig in der Argumentation gegen den Vorwurf, der Papst würde biologistisch oder naturalistisch argumentieren.

Es gehört zur Person auch die Beziehung zu anderen Personen. In allen Beziehungen gibt es die Verpflichtung, die Rechte und vor allem die Würde der Person zu achten. Wegen der Würde muss jegliche Behandlung ausgeschlossen werden, bei der man eine Person als Objekt betrachtet, dessen man sich für seine persönlichen Zwecke bedient.³

Weiters sei jede Person berufen, sich zu entfalten und ihr Handeln zu vervollkommen. Bei den sinnlichen Trieben bestehe die Vervollkommnung nicht darin, die Triebe vollständig zu befriedigen, sondern sie in aller Klarheit zu lenken und sie in das Ganze des moralischen Lebens zu integrieren.⁴

Die Verbindung von Mann und Frau in der Ehe muss unter der Herrschaft der Tugenden der Gerechtigkeit und der Liebe stehen. Besonders die Liebe als Tugend muss für das Leben der Gatten normativ sein. Diese Liebe kann sich verschieden äußern, etwa im gütigen Wohlwollen, im Zuvorkommen, in der körperlichen Vereinigung, sofern sie so vollzogen wird, wie es der Würde der menschlichen Person und den objektiven Kriterien entspricht. Diese Kriterien gewährleisten den vollen Sinn der gegenseitigen Selbsthingabe der Ehegatten und der Weitergabe des Lebens. Daher kann die eheliche Liebe in einem fruchtbaren ehelichen Akt

² Vgl. Krakauer Moraltheologen, Krakauer Memorandum, II, 1.b.

³ Vgl. Krakauer Moraltheologen, Krakauer Memorandum, II, 1.c.

⁴ Vgl. Krakauer Moraltheologen, Krakauer Memorandum, II, 1.d.

bekundet werden, ebenso wie in einem wegen natürlicher Bedingungen nicht fruchtbaren Akt, und auch im Verzicht auf den ehelichen Akt. In einem unfruchtbar gemachten Akt kann sich die eheliche Liebe hingegen nicht voll und ganz ausdrücken, so das Krakauer Memorandum.⁵

Weiters heißt es im Krakauer Memorandum: „Denn aktiv in den Sexualakt einzugreifen beziehungsweise in die organischen Funktionen der menschlichen Person in einem ihrer Bestimmung widersprechenden Sinn nur um der Lust oder der rein sinnlichen Liebe willen, läuft darauf hinaus, sich seines Partners um der eigenen Zwecke willen zu bedienen. Dies steht im Widerspruch zu dessen Würde als Person, zur ehelichen Keuschheit [...], und es ist sicher nicht im Einklang mit dem Bild der fruchtbaren Vereinigung Christi mit seiner Kirche [...]. Es handelt sich im Gegenteil um Egoismus [...]. Solche Akte sind nicht nur keine Akte echter Liebe, sie führen auch, wenn sie wiederholt stattfinden, mit Notwendigkeit zur Zerstörung der Liebe, weil sie zu ihr im Widerspruch stehen.“⁶

Wenn nun die Kirche auf die Bedeutung und der Richtigkeit der „Natürlichen Empfängnisregelung“ verweist, so sind all diese Aspekte zu berücksichtigen. Es geht dabei nicht um eine Methode unter anderen, um einen Weg ohne Nebenwirkungen, um eine gerade noch tolerierbare Methode der Geburtenregelung, sondern um eine Lebensweise, die den Menschen in seiner Ganzheit von Körper, Seele und Geist betrachtet.

Es sind weitere Begriffsbestimmungen zu machen. Im englischen Sprachgebrauch hat sich der Begriff „Natural-family-planing“ etabliert, in der italienischen Sprache der Begriff „Regolazione naturale della fertilità“, also natürliche Regulierung der Fruchtbarkeit. Beide Begriffe sind missverständlich, denn es kann eine Familie nur bedingt geplant werden und die Regulierung der Fruchtbarkeit wäre bereits eine Manipulation der Fruchtbarkeit. Viel treffender ist der Begriff der „Natürlichen Empfängnisregelung“.

Als grundsätzlich falsch ist der Begriff „Natürliche Empfängnisverhütung“ anzusehen. Ansonsten wäre die natürliche Methode ja auch nur eine weitere Form der Verhütung.

Mit dem Begriff der „Natürlichen Empfängnisregelung“ wird ganz klar ausgedrückt, dass es um eine Beobachtung der natürlichen Abläufe im Zyklus der Frau geht, wo dann in weiterer Folge eine Empfängnis angestrebt werden kann oder bewusst vermieden werden soll. In manchen Kreisen wird nämlich unter „Natürlicher Familienplanung“ durchaus auch die Abtreibung mitgezählt.

Als weiteren wichtigen Punkt meiner Überlegungen möchte ich eine Passage aus der Enzyklika *Humanae vitae* anführen, die in prägnanter Weise zum Ausdruck bringt, worin eine große Gefahr der Verhütung besteht. In der Nummer 17 der Enzyklika heißt es wörtlich:

„Verständige Menschen können sich noch besser von der Wahrheit der kirchlichen Lehre überzeugen, wenn sie ihr Augenmerk auf die Folgen der Methoden der künstlichen Geburtenregelung richten. Man sollte vor allem bedenken, wie bei solcher Handlungsweise sich ein breiter und leichter Weg einerseits zur ehelichen Untreue, andererseits zur allgemeinen Aufweichung der sittlichen Zucht auf tun könnte. Man braucht nicht viel Erfahrung, um zu wissen, wie schwach der Mensch ist, und um zu begreifen, dass der Mensch - besonders der Jugendliche, der gegenüber seiner Triebwelt so verwundbar ist - anspornender Hilfe bedarf, um das Sittengesetz zu beobachten, und dass es unverantwortlich wäre, wenn man ihm die Verletzung des Gesetzes selbst erleichterte. Auch muss man wohl befürchten: Männer, die sich an empfängnisverhütende Mittel gewöhnt haben, könnten die Ehrfurcht vor der Frau verlieren, und, ohne auf ihr körperliches Wohl und seelisches Gleichgewicht Rücksicht zu nehmen, sie zum bloßen Werkzeug ihrer Triebbefriedigung erniedrigen und nicht mehr als Partnerin ansehen, der man Achtung und Liebe schuldet.“

Mit der Eheschließung sagen Mann und Frau ein bedingungsloses Ja

zueinander. Dieses Ja schließt aber auch das Ja zur Fruchtbarkeit und zur Natur von Mann und Frau mit ein. Wenn jedoch die Fruchtbarkeit entweder mechanisch umgangen wird oder chemisch unterdrückt wird, wird aus dem Ja bei der Eheschließung ein „Ja - Aber“. Die Verhütung versucht, einen wesentlichen Teil des Menschseins auszuklamern, indem die Fruchtbarkeit wie eine Krankheit behandelt wird, die umgangen oder ausgeschlossen werden muss. Wir müssen uns die Frage stellen: „Was ist die Krankheit? Die Fruchtbarkeit der Frau oder die Unfruchtbarkeit der Frau oder die Unfruchtbarkeit, die von außen herbeigeführt wird?“ Aus diesem Blickwinkel heraus müssen wir sagen, dass etwa hormonelle Kontrazeptiva dann nicht als Medikamente bezeichnet werden können, weil Medikamente dazu da sind, einen kranken Menschen zu heilen und nicht umgekehrt!

Bei der Verhütung geht es darum, eine Schwangerschaft zu vermeiden. Es wird von außen, vor während oder nach der Vereinigung eingegriffen. Damit keine Schwangerschaft eintritt. Es muss aber auch berücksichtigt werden, dass oftmals von einer falschen Sicherheit ausgegangen wird. Hormonelle Verhütungsmittel haben eine Anwendersicherheit mit einem Pearl-Index von 8. Das bedeutet: Wenn 100 Frauen mit der Pille verhüten, kommt es dennoch zu 8 Schwangerschaften pro Jahr⁷.

Zu beachten ist auch die Sprache: Anti-Baby-Pille, Versagerquote, Verkehrsunfall usw. Jedesmal geht es aber um einen neuen Menschen! Es ist ein Produkt, das gegen ein Kind richtet ist. Und das Resultat eines Versagens ist ein Kind usw. Weiters ist zu beachten, dass Dr. Rudolf Ehmman, ein Schweizer Gynäkologe, einen EDI, einem Embryo-Destruction-Index von durchschnittlich 5 berechnet hat. Das bedeutet, dass bei 100 Frauen, die die Pille nehmen, es jährlich zu 5 verborgenen und unbewussten Frühabtreibungen kommt.⁸ Durch die Verhütung findet eine Manipulation statt. Die beiden Sinngehalte ehelicher Liebe - die Liebesbezeugung und die Offenheit für neues Leben - werden vom Menschen bewusst voneinander getrennt

⁷ Rötzer, J., *Natürliche Empfängnisregelung*, Wien 2014, 45. Auflage, 104.

⁸ Ehmman, R., *Ist die „Pille“ wirklich nur ein Verhütungsmittel?*, in: *Medizin und Ideologie*, 28. Jahrgang 4/2006, S. 5f.

⁵ Vgl. Krakauer Moraltheologen, Krakauer Memorandum, II, 2.

⁶ Krakauer Moraltheologen, Krakauer Memorandum, II, 2.



und auseinandergerissen. Bei der Natürlichen Empfängnisregelung hingegen werden die natürlichen Abläufe im Zyklus der Frau beobachtet und im Sinne der verantwortlichen Elternschaft gemeinsam entschieden, ob ein weiteres Kind zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu verantworten ist oder nicht. Es wird jedoch nicht in die natürlichen Abläufe eingegriffen. Empfängnisregelung durch Beobachtung der natürlichen Abläufe im Zyklus der Frau ist ein Mitwirken am Schöpfungshandeln Gottes, Verhütung hingegen ist ein Handeln gegen den Schöpfer.

Papst Paul VI. sieht in der Anwendung von Verhütungsmethoden die Gefahr, dass Männer die Ehrfurcht vor der Frau verlieren und zu wenig auf ihr körperliches Wohl und seelisches Gleichgewicht Rücksicht nehmen. Jeder Mensch, egal wie sehr er sich auch bemüht, ist in der Gefahr, seinen eigenen Vorteil zu suchen, auch auf Kosten anderer. Gerade in der Sexualität ist der Mensch besonders verletzlich, wenn das Gefühl entsteht, „benutzt“ zu werden. Wenn keine Schwangerschaft eintreten soll, entsteht durch die Verhütung eine ständige Verfügbarkeit der Frau, worin eine besondere Gefahr des Verlustes der Ehrfurcht liegt. Dies tritt nicht unmittelbar ein, sehr wohl aber kann im Laufe der Jahre gerade für die Frau ein Gefühl des „Benütztwerdens“ entstehen.

Die Pille wurde in den 60-er Jahren als die „große sexuelle Befreiung der Frau angepriesen“. In Wahrheit aber ging es um die sexuelle Befreiung des Mannes, weil die Frau damit ständig zur Verfügung stehen muss, weil ja ohnedies „nichts passieren“ kann. In der Familienpastoral ist immer

wieder zu beobachten, wie sehr Paare in Probleme geraten, wenn sich speziell die Frau hinsichtlich der Sexualität überfordert sieht. Gelebte Sexualität mit Ausschaltung der Fruchtbarkeit bedeutet, dass der Mann zwar Ja zur Frau sagt, nicht jedoch zu ihrer Fruchtbarkeit.

Was muss es für eine Frau bedeuten, die sagen kann, ihr Mann akzeptiert sie so, wie sie ist, auch mit ihrer Fruchtbarkeit. Dieser Weg ist sicher nicht immer einfach, aber dieser Respekt, diese Hochachtung und Rücksichtnahme wirkt sich auch auf das alltägliche Leben und den Umgang miteinander aus. Es liegt in den Verhütungsmethoden die Gefahr, dass eine Reduktion auf die sexuelle Vereinigung stattfindet und andere Formen der Zärtlichkeiten verkümmern.

Aus persönlicher Erfahrung als Familienseelsorger und Referent für Natürliche Empfängnisregelung seit vielen Jahren muss ich sagen:

Die Enzyklika „Humanae vitae (HV)“ und die Lebensweise der „Natürliche Empfängnisregelung (NER)“ sollte der Normalfall jedes Paares sein. NER ist kein Ideal in dem Sinne, dass es zu idealistisch sei, es zu leben. Die Feststellung, HV und NER sei nicht lebbar, kommt nicht selten von Leuten, die sich nicht wirklich mit NER befasst haben oder ideologische Blockaden haben. In meiner seelsorglichen Beratung sind mir in all den 15 Jahren nur ganz wenige Paare untergekommen, denen nicht hätte geholfen werden können. Das hing aber mit medizinischen Gründen zusammen und – ohne jede ethische Bewertung – mit Verhütungsmitteln auch nicht gelöst werden hätten

können. Ähnliche Erfahrungen machen auch Multiplikatoren, die NER unterrichten. Nur aus stabilen Ehen wachsen als Früchte stabile Familien, die dadurch auch eine gesunde Stabilität in der Kirche bewirken können. Damit können sie umso mehr dem entsprechen, was bei der kirchlichen Trauung versprochen wird, wenn es heißt: „Seid ihr beide bereit, als christliche Eheleute Mitverantwortung in der Kirche und in der Welt zu übernehmen?“

Eine Glaubenskrise und eine Ehekrise gehen meist Hand in Hand, was wiederum Folgen für die Gesellschaft hat. Die Ehegatten sollen sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung sein, auch hinsichtlich ihrer gegenseitigen Mitverantwortung für das ewige Seelenheil des anderen. Sie sollen sich Hilfe sein auf dem Weg der Heiligkeit. Die vollkommene Liebe wird es hier auf Erden nie geben, dazu sind wir Menschen durch die Erbsünde zu sehr auch verfangen in schlechten Neigungen und Egoismen. Aber das Ziel darf dennoch nie aus den Augen verloren werden.

Mit zwei Zitaten von Dr. med. Josef Rötzer und mit einem Zitat von mir möchte ich enden:

„Wenn die Lehre der Kirche wahr ist, dann muss es auch Wege geben, diese Lehre zu leben.“

„Die Ehe könnte der letzte Rest des Paradieses sein.“

Und das Zitat von mir: **„Zuerst muss die wahre Liebe stehen, dann darf die reine Lust ganz selbstverständlich dazu kommen. Die sexuelle Lust ist keine Folge der Erbsünde, sondern durfte als bleibende Erinnerung an das Paradies mitgenommen und herübergerettet werden.“** □

Die sakramentale Würde der Ehe

Über die Gnade des Sakramentes der Ehe heißt es im Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) unter 1642: „Christus ist der Quell dieser Gnade. Wie ‚Gott einst durch den Bund der Liebe und Treue seinem Volle entgegenkam, so begegnet nun der Erlöser der Menschen und der Bräutigam der Kirche durch das Sakrament der Ehe den christlichen Gatten‘ (GS 48,2). Er bleibt bei ihnen und gibt ihnen die Kraft, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und ihm so nachzufolgen, aufzustehen, nachdem sie gefallen sind, einander zu vergeben, die Last des ändern zu tragen (vgl. Gal 6,2), sich einander unterzuordnen ‚in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus‘ (Eph 5,21) und in zarter, fruchtbarer übernatürlicher Liebe einander zu lieben. In den Freuden ihrer Liebe und ihres Familienlebens gibt er ihnen schon hier einen Vorgeschmack des Hochzeitsmahles des Lammes. Tertulian schreibt: ‚Wie vermag ich das

Glück jener Ehe zu schildern, die von der Kirche geeint, vom Opfer gestärkt und vom Segen besiegelt ist, von den Engeln verkündet und vom Vater anerkannt?... Welches Zweigespann: Zwei Gläubige mit einer Hoffnung, mit einem Verlangen, mit einer Lebensform, in einem Dienst; Kinder eines Vaters, Diener eines Herrn! Keine Trennung im Geist, keine im Fleisch, sondern wahrhaft in einem Fleisch. Wo das Fleisch eins ist, dort ist auch der Geist eins“ (Tertullian, ux. 2,9) (vgl. FC 13).“

Die Sakramentalität der Ehe ist wesentlich durch die Kreuzeshingabe Jesu Christi grundgelegt. Hans Urs von Balthasar sagt: „Neutestamentlich liegt die ganze Idealität der Ehe nicht in ihr selbst, sondern im übergeschlechtlichen Verhältnis zwischen Christus und der Kirche: an diesem, großen Geheimnis“ sich ausrichtend, zu ihm emporstrebend und ihm sich angestaltend hat sie als Sakrament daran teil (Eph 5,32).“⁴

„Christliche Ehe schöpft ihre letzte

Bestätigung und Vollendung indirekt vom Kreuz. Als Lebensform ist sie schon in der ersten Schöpfungsordnung grundgelegt. Aber sie war dort bereits mehr als bloß natürliches Geheimnis. Die christliche Ehe kann also nicht verstanden werden, wenn man sie zunächst nur als ein natürliches Institut betrachtet, das nachträglich durch das Sakrament ins Gnadenhafte, erhoben“ wurde. Man muss sie von vornherein von oben her deuten. Der Akt der Eheschließung geht direkt und unmittelbar auf Gott zurück. In das Gelöbnis der Treue an Gott hinein wird das Treuegelöbnis an den Gatten abgelegt. Die Treue, die die Gatten einander gegenseitig geloben, ist nur darum unauflöslich, weil sie auf der Treue Gottes fußt. Das Ehegelöbnis verspricht mehr, als menschliche Kraft zu halten vermochte, weil Gott treu ist und dem Glaubenden die Kraft seiner Treue schenkt“ □

EHEVORBEREITUNG

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Fr, 22. bis So, 24. März 2019

Ehevorbereitungssseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Medizinischer Teil: Monika Kastner
Priester: P. Olaf Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger,
Margareth und Hans Lanz

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

ORT: Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran.

ANMELDUNG: innerhalb 15. März 2019
Tel. 0039 0473 237 338 - bfl@aruba.it

MAXIMALE TEILNEHMERZAHL: 10 Paare;

VERANSTALTER: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL





Pornos sind nicht harmlos

Kindern ein Stück Kindheit stehlen

Ulrike Walker,
www.freiewelt.net

Mit dem Argument, dass Schüler sowieso früher oder später mit Pornos in Kontakt kommen, so dass man auch explizite Praktiken thematisieren sollte, meinen die „Experten“ auf offene Türen in den Schulen zu stoßen. Paradoxerweise traut man Kindern und Jugendlichen, was freien Sex betrifft seitens der Schule so einiges zu. Im Experimentieren und Ausprobieren hält man sie an der langen Leine, geht es um Verspätungen (da zählt jede Minute) kann die Leine nicht kurz genug sein. Aber wie sollen sie auch pünktlich sein? Werden doch von staatlich anerkannten „Sexexperten“ und „Fachstellen“ Seiten wie Lilli.ch empfohlen. Mit pädagogisch wertvollen Tipps „probieren geht über studieren“ und technischen Raffinessen hilft man den Schülern ihr „Sexleben“ in den Griff zu bekommen, z.B. „Wie blase ich ihm einen?“ Antwort: „Stell dir vor, was du alles mit einem Eis am Stiel machen kannst.“

Liebe Eltern, wenn ihr Kind beginnt das Eis am Stiel irgendwie komisch zu essen, dann wissen Sie jetzt warum...

Es scheint ein Problem unserer „schizophrenen“ Gesellschaft zu sein, die auf der einen Seite Kinderschutz fordert,

aber kein wirkliches Interesse daran hat, diese vor Pornografie insbesondere Hardcore zu schützen, obwohl negative Folgen zu erwarten sind. So erstaunen Aussagen von Kindern nicht, die sagen, man habe ihnen ein Stück Kindheit gestohlen.

Dass das „Gespaltensein“ sich durch sämtliche Bereiche unserer Gesellschaft zieht, muss daran liegen, dass jeder von uns zwei Seiten in sich trägt. Die Frage stellt sich nur, welche der beiden gewinnt. An einen Opernball in Wien, sah ich viel Glanz, Luxus, Ruhm und Geld und zur gleichen Zeit im gleichen Gebäude torkelten mir im schmutzigen Keller geschoß betrunkenen Frauen in ihren großen Roben entgegen, die sich kurze

Zeit zuvor noch mit Champagner in den prächtigen Sälen aufhielten und Walzer tanzten. Oder unauffällige Menschen wie du und ich, welche tagsüber ein recht biederer Leben führen, verkehren nachts, wenn es keiner sieht, in der SM Szene. Ein Gespräch mit einem Münchner Taxifahrer war diesbezüglich sehr erhellend für mich. Schade, denn Sexualität ist so viel mehr, wenn sie auf „echter Liebe“ beruht – und diese ist immer uneigennützig!

PS: Ich bin weder zur „Expertenhasserin“ noch „Männerhasserin“ geworden. Wieso auch? Liebe ist doch stärker als Hass! □

Lasst Jugendliche nicht im Stich!

Das Smartphone führt zur Not-Reife des Nervensystems von Kindern. Dabei wird die geistige Leistungsfähigkeit gemindert.

Davon ist Prof. Teuckert-Noodt, Bielefeld, überzeugt. Sie rät zum Verzicht auf digitale Medien in Kita und Grundschule. Notwendige Entwicklungen bei Kindern werden durch Mobil-Telefone gestoppt: Gemeinschaftsfähigkeit, Mut und Entscheidungskraft kommen durch überhäufiges Telefonieren und zweckentfremdetes Surfen im Internet zu kurz. Dabei droht auch die Gefahr eines unkontrollierten Konsums in Pornografie. Daher der Appell: Zurück ins reale Leben durch Spiel, Naturverbundenheit und ganzheitlicher Lebenspraxis in der Schule. Gott hilft dem, der mitwirkt.

CM-Kurier

Porno- Gift für unsere Kultur

Wahre Freiheit gibt es nur dort,
wo der Mensch seinem Wesen und
seiner Würde gerecht wird.

Immer wieder mal schicken mir Freunde über Twitter ein Bild von einem selbstgekochten Abendessen unter dem Hashtag pornofood. Anfänglich habe ich mir nicht viel dabei gedacht, doch mittlerweile erinnert mich dieser Vergleich eines fotografierten Essens mit Pornografie, wie weit sich letztere in unser Leben eingeschlichen hat.

Pornografie: Vor einigen Jahrzehnten noch als schmutzlig und Produkt für schäbige Kreise belächelt, ist sie seit Aufkommen der Hochglanzmagazine (Hustler, Playboy), der 68'er Bewegung und v.a. durch das Internet in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Sternchen der Popmusik (Britney Spears mit ihrem Lied „hitmebabyonemore time“, Rihanna, Beyoncé...), Schauspielerinnen, Fernsehproduktionen („Sex and the city“), Modelabels, Spielzeugfabrikanten und Boulevard-Blätter leisten ihren Beitrag dazu, dass Pornografie nichts Verabscheuungswürdiges mehr ist, sondern ein Lebensstil, der Nachahmer und Konsumenten braucht.

Vielfach stärker ist noch der Einfluss des World Wide Webs: Rund ein Viertel aller Suchanfragen im Internet drehen sich um Pornografie. Daran verdient die Sex-Industrie geschätzte fünf Milliarden Dollar pro Jahr. Kein Wunder, dass sich an so einem

Geschäft auch andere beteiligen wollen. Es ist kein Geheimnis, dass viele technische Entwicklungen der letzten Jahrzehnte ihren Ausgangspunkt in der Porno-Industrie haben. Die sog. virtuelle Realität wurde seit Jahren von den wichtigsten Porno-Produzenten forciert und hat mittlerweile mit den 3D-Brillen den Einzug in die Elektronikgeschäfte gefunden. Die Entwicklung von hochauflösenden Bildern und Geräten hat ebenso die Sex-Industrie stark gefördert – aus ihrem ureigensten Interesse heraus, noch mehr Kunden zu gewinnen. Und sie hat Erfolg: Allein die drei populärsten Pornoseiten im Internet verzeichnen pro Monat über anderthalb Milliarden Besucher! Das Gift der Pornografie infiziert also jeden siebten Erdenbewohner, könnte man hochrechnen!

Aufgrund der gesellschaftlichen Schlagkraft der Pornografie gibt es in der Zwischenzeit schon zahlreiche Wissenschaftler, die den Einfluss und die Wirkung von Pornos auf das menschliche Verhalten analysieren. Manche sprechen sogar schon von einer „Pornifizierung“ der Gesellschaft. Gail Dines etwa, eine britische Soziologin, sieht in der Pornografie DIE Herausforderung unseres Gesundheitssystems für das digitale Zeitalter, denn Pornosucht wird für viele Kliniken zum Alltäglichen.

Weitaus schlimmer jedoch sind die Verhaltensweisen, die durch Pornos gefördert werden: All die Bilder und Szenen, die in Pornos gezeigt werden, dringen durch die intime Sphäre der Sexualität ins Unterbewusstsein der Menschen und bestimmen indirekt das sexuelle Verhalten in der realen Welt. Wenn wir nun untersuchen, welche Inhalte Pornofilme im Jahr 2018 besonders häufig wiedergeben, dann ergeben Analysen, dass in über 80% der auf Webseiten gezeigten Sexfilme Gewalt an Frauen gezeigt wird. Gewalt in Form von physischer, verbaler und subtiler Degradierung der weiblichen Darstellerinnen. Gail Dines betont zu recht, dass Pornografie nicht harmlos ist, sondern wie ein Gift ihre Konsumenten mit menschenverachtenden Botschaften infiziert. Die Auswirkungen – hauptsächlich auf Männer – sind fatal: Männer, die ihre Sexualität nur noch in Form von brutalem Sex ausleben können, Frauen, die als reine Sexobjekte betrachtet werden und keine menschliche Würde mehr besitzen; Jugendliche, die durch die Allgegenwart der Pornografie Sexualität als abstoßend empfinden, Kinder, die durch die Schattenindustrie der Kinderpornografie zu menschlichen Wracks gemacht werden...

Es ist höchste Zeit der Pornokultur die Stirn zu bieten, die Folgen aufzuzeigen und ihre hässliche Fratze

Die Warnsignale des Kindes deuten

www.safersurfing.org

zu demaskieren. Viel zu viele Frauen, aber auch Männer sind der Sexindustrie auf den Leim gegangen, wurden Opfer, ausgenutzt und in den Selbstmord getrieben. Viel zu viele junge Mädchen werden nach wie vor von hemmungslosen Produzenten verführt, belogen und ins Business gelockt, um nachher radikal ausgebeutet und irgendwann wieder fallengelassen zu werden. Doch hinter jedem Menschen steht ein Schicksal, steht eine Familie, letztlich eine Würde, die ihm niemand nehmen darf.

Unsere Gesellschaft braucht Vorkämpfer gegen diese menschenverachtende Pornokultur. Wir brauchen Erzieher, Eltern, Wissenschaftler, Politiker, vorausdenkende Personen, die uns den eigentlichen Sinn von Sexualität als Sprache der Liebe wieder entdecken lassen. Wir brauchen Programme in den Schulen, in den Vereinen, die bindungsfördernde Werte wie Treue, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein wieder salonfähig machen. Wir müssen unser Bewusstsein schärfen und alles fördern, was die menschliche Würde, die gerade in der Sexualität so fragil erscheint, steigert und schützt. Als Männer sollten wir unser Sprechen und unseren Umgang mit Frauen danach überprüfen, ob es der Würde der Frau entspricht. Als Frauen sollten wir unser Verhalten, unser Auftreten nicht an den Ansprüchen der neuesten Mode oder den Klatschzeitungen messen, sondern auch danach fragen, was sich ziemt. Oft sind wir in unseren Denkweisen bereits von der Pornokultur infiziert und merken gar nicht, wie sehr wir bereits nach ihren Denkmustern handeln.

Eine besondere Herausforderung stellt sicherlich die Erziehung dar, denn unsere Kinder sind Teil der digitalen Gesellschaft, die unaufhaltsam in unsere Häuser und Beziehungen dringt. Die Kinder vor der pornografischen Bilderflut zu schützen, ist eine Mammutaufgabe für Eltern geworden. Doch es lohnt sich: Die Integrität der eigenen Sexualität zu bewahren ist ein kostbarer Schatz, der für das spätere Leben unbezahlbar ist. Die körperliche Vereinigung zwischen Mann und Frau verlangt nach einem geschützten Ort, nach einem Rahmen, der nicht allein aus Lust und Begierde besteht, sondern aus Treue und Anerkennung. Wenn wir die Sprache der Zärtlichkeit, der bedingungslosen Akzeptanz des Anderen wieder lernen wollen, müssen wir unser Leben, unser Umfeld entgiften. Das wird sich nicht als einfach herausstellen, v.a. wenn sich die Bilder schon tief ins Gehirn eingegraben haben sollten. Doch wer sich dem pornografischen Denken und Verhalten entziehen will, dem wird es früher oder später gelingen, sich davon zu befreien. Und er wird vielleicht zum Befreier anderer werden, denn unsere Gesellschaft hat jeden Einzelnen nötig, der sich dem Mainstream entgegenstellt. Im Grunde genommen lechzt unsere Zeit nach Vorbildern, die anders sind, als uns die Medien und der Konsum haben wollen. Seien wir authentisch in unseren Beziehungen, ignorieren wir nicht die Gefahren der Zeit, denn das schlimmste, womit man uns betrügt, ist der Schein, endlich frei zu sein. Wahre Freiheit kann jedoch nicht das Produkt der Pornowelt sein, sonst gäbe es keine Abhängigen...

Wahre Freiheit gibt es nur dort, wo der Mensch seinem Wesen und seiner Würde gerecht wird. Diese Würde kann ihm niemand nehmen, selbst wenn er noch so tief gefallen oder verachtet ist. Doch um diese Würde kämpfen, das sollten wir, an ihr liegt das Schicksal unserer Kultur. Und wer für die Würde der Frau und des Mannes kämpft, der injiziert bereits das Gegengift. □

Quellen:

- DINES, GAIL: Pornland - Wie die Pornoindustrie uns unserer Sexualität beraubt; VAT-Verlag André Thiele, 2014.
- WETTSTEIN, HARRI: Sexualaufklärung und Herausforderung Pornografie: Zur digitalen Wirklichkeit des Pornokonsums bei Jugendlichen; Springer-Verlag, 2017.
- RÖTTGERKAMP, ANNE: Internet Pornografie - Zahlen, Statistiken, Fakten, Online-Artikel auf „netzsieger.de“, <https://www.netzsieger.de/ratgeber/internet-pornografie-statistiken>, Stand: 11.2018.
- STEFFEN, NICOLA: Porn chic - Die Pornifizierung des Alltags, dtv-Verlag, 2014.

Woran merkst du, dass dein Kind Pornografie konsumiert und Suchtgefahr besteht? Gibt es Warnsignale? Eines vorweg: Jedes Kind kann mit Pornografie in Berührung kommen, unabhängig von Herkunft oder Qualität der Erziehung. Einfach deshalb, weil das Angebot groß und die Möglichkeiten vielfältig sind. Schulen haben derzeit übrigens leider nur wenige Möglichkeiten, um dies zu verhindern.

Warnsignale als solche erkennen

Wie hältst du es mit dem Zugang deines Kindes zu elektronischen Geräten wie Smartphone, Tablet oder PC? Welche Sicherungen hast du vorgesehen, um den Zugang zu kinder- und jugendgefährdenden Inhalten zu verhindern? Wie handhaben es die Eltern der Freunde deines Kindes? Vorab ein paar Tipps um die Warnsignale des Kindes rechtzeitig zu erkennen und angemessen zu reagieren:

- Dein Kind verbringt eine Menge Zeit online, besonders nachts.
- Dein Sohn schaltet den Monitor aus oder wechselt den Bildschirm des Monitors, wenn du den Raum betrittst.
- Dein Teen schließt die Tür ab, während er/sie am Computer arbeitet.
- Du erwischst dein Kind beim Lügen über das Benutzen des Computers. Wenn es nichts zu verstecken gibt, finden ehrliche Dialoge statt.
- Deine Tochter lebt isoliert, wirkt depressiv oder zieht sich vom normalen Familienleben zurück.
- Du hast bereits pornografisches Material auf dem Computer deines Kindes gefunden.
- Wenn du überprüfst, welche Seiten dein Kind aufgerufen hat, sind sie alle gelöscht. Das Löschen des Verlaufs könnte ein Indikator dafür sein, dass dein Kind auf ungeeigneten Seiten surft.

Treffen mehrere dieser Punkte zu, suche in Ruhe das Gespräch mit deinem Kind. Sollte sich bestätigen, dass dein Kind auf Seiten surft, die seinem Alter unangemessen sind, ist es wichtig als Eltern nicht schockiert oder ablehnend zu reagieren. Sprich offen, ruhig und direkt mit deinem Kind darüber, warum es manche Internetseiten meiden sollte. Unterstütze dein Kind schon vorab durch die Installation einer guten Kinderschutzsoftware. □

»Lasst die Seele nicht verkümmern!«

Über die medial geförderte „Verkopfung“

Ein mir unbekannter Jan mailt: „Helfen Sie mir! Ich bin computersüchtig!“ Ein anderer: „Mich hat die Pornographie erwischt. Wie komme ich wieder heraus?“ Eine Mutter klagt: „So schöne Ferienspielprogramme hatte ich mir ausgedacht. Aber meine Kinder, alle drei: 18,16,14, sind nur mit dem PC beschäftigt!“

Christa Meves

Was haben wir uns mit dieser unkontrollierbaren neuen Technik denn nun eingehandelt? Was ist das für eine Seuche, die sich wie ein Schleier über ein offenbar unzureichend beackertes Feld gelegt hat? Was fesselt hier - nicht etwa nur die jungen Menschen - und schränkt mehr und mehr die persönlichen Handlungsspielräume ein?

Der Hirnforscher Manfred Spitzer hatte bereits vor einigen Jahren mit seinem Buch: Die digitale Demenz davor gewarnt, dass die global genutzte neue Technik in die Gehirne des Homo sapiens eingreife, da diese Maschine unsere Mentalität verändere. Bestimmte, kaum genutzte Areale würden zunehmend eingeschränkt, ja, zum Verschwinden gebracht. Der Mensch würde ein anderer, behauptet er kühn - zumal, wenn man diesbezüglich die Kinderhirne falsch füttere, wie z.B. beim unablässigen Fernsehkonsum vom Babyalter an. Das würde eine generelle, nicht wieder löschbare Einbuße lernfähiger Vielfalt zur Folge haben. Je früher hier PC und Smartphone zur Hauptbeschäftigung würden, umso gravierender wäre diese - wohl als negativ einzuschätzende - Umgestaltung des Gehirns.

Selbst wer mit aufgeklärter Selbstdisziplin und dank sinnvoller Anleitungen zu vernünftigem Umgang mit den neuen Apparaten der Suchtgefahr zu entgehen sucht, muss zur Kenntnis nehmen: Unser aller Abhängigkeit von den digitalen Medien bleibt eine nicht wieder abschaffbare Gegebenheit für unser aller Gehirn.

Wie wird der neue Mensch in Zukunft aussehen, müssen wir uns dann doch fragen? Als über 90-jährige Therapeutin, die sich seit 60 Jahren mit jungen Menschen beschäftigt hat, lässt sich da einiges vermuten: Allein die alle Ausbildungsbereiche erfassende Notwendigkeit des rationalen, des theoretischen Denkens hat bereits in der heutigen Erwachsenengeneration die Funktionalität wie auch Fernsehpassivität in der Freizeit

mächtig verstärkt.

Und so ist die Seele der Menschen in den westlichen Zivilisationen eine leidende Seele geworden, eine verkümmerte, eine elende Seele. Sie hat - gewiss nicht bei allen Menschen, aber bei vielen - nicht mehr genug Möglichkeit, sich zu entfalten, zu leben, zu sein wie eine Birke im Morgenwind. Sie wird verstümmelt, erstickt, gepresst, bedrängt.

Warum geht es ihr so schlecht? Nun, unsere Seele unterliegt genauso wie das Wachstum eines Baumes gewissen Entfaltungsbedingungen, und die werden in unserer Zeit arg vernachlässigt. So lässt sich das Wachstum einer Seele nicht nur durch fortgesetzten Medienkonsum ersticken, sondern auch durch eine Überhäufung mit Anschaffungen, mehr Kleidern, mehr Alkoholika, mehr Essen, mehr Naschereien, mehr technischen Geräten...

So kann man die Seele zum Verkümmern, ja geradezu zum Einfrieren bringen, indem man ihr keine Gelegenheit zum Atmen gönnt, dadurch, dass der Lebensraum immer bereits mit etwas anderem besetzt ist: mit Lärm aus der Röhre, mit visuellen Reizen aus dem Fernsehapparat, mit einer Übermenge an Zerstreuungen, mit selbst gesetztem Stress durch Smartphone und dem Zeit verschlingenden PC.

Die Seele braucht, wenn sie gedeihen soll, zwischendurch immer wieder Stille, um in sie hineinhorchen zu können; sie braucht leeren Raum, damit sie ihre Empfangsorgane ausfalten kann, damit die „Ein-Fälle“, wie unsere Sprache so richtig weiß, ihr zufallen können, im echten Zu-Fall, nicht im willkürlichen, wie man dieses Wort heute fälschlicherweise versteht.

Unsere Seele braucht und sucht Stille - auch am Lebensanfang, sie braucht Pflege in liebevoller Zweisamkeit.

Die Menschheit ist darauf angewiesen, dass durch sensible, besonders empfangsfähige, eben seelenvolte Menschen im wahrsten Sinne des

Wortes die Botschaften aus dem Urgrund zu Gehör gebracht werden: in gesprochenen, gedichteten, gemalten, komponierten Aussagen. Es ist für die Menschheit ein wichtiger Teil, der durch das Empfangsorgan Seele vermittelt wird. Die Seele, nicht der Intellekt, ist das Organ, mit der der Menschheit konstruktive Direktiven gegeben werden, Wegweisungen für Gesundheit an Leib und Seele, fit für sein Leben, seiner Zukunft.

Verstümmelte, erstickte Seele als Zeitkrankheit kommt eine seelischen Erblindung gleich, die den Menschen in das Dunkel der Orientierungslosigkeit, des geistigen Unfruchtbar Werdens und der Hilflosigkeit aussetzt. Deshalb empfindet der moderne Mensch mit Recht so viel Angst, deshalb gibt es so viel Einbruch auch des Bösen und Zerstörerischen in unserer Welt.

Ich habe schon 1972 den Begriff „Verkopfung“ in mein Schrifttum eingeführt, weil mir schon damals auffiel, dass der neue Mensch in den technisch fortgeschrittenen Ländern sich zwar immer noch gesellig, aber immer weniger empathisch mit seinem Umfeld verhält. Er hat offenbar immer weniger Feingefühl für den anderen, weniger Mitleid, weniger Mitmenschlichkeit weniger spontane, natürliche Hilfsbereitschaft.

Und diese Gefühlstiefe scheint mir bei der jungen Generation sukzessive im Schwinden zu sein, nicht der fehlende Wille, sondern überhaupt der Sinn dafür, sich in andere, in Kinder, Alte oder Leidende hinein zu versetzen. Die ganze Bandbreite innerer Gefühlsbewegtheit scheint als allgemeine Eigenschaft kultivierter Menschlichkeit bei der jungen Generation - wenn auch glücklicherweise noch nicht bei allen - im Schwinden begriffen zu sein.

Dem Schicksal der Verkopfung kann ohne besondere Gaben, ohne Glück und besondere Anstrengung heute kaum jemand in unserem Kulturkreis entgehen, wenn er ab Kindergarten und Vorschule der unausgesetzten Intellektualisierung unseres



Das Hirn verkümmert

Im Jahr 2008 wurde in China Alarm geschlagen. In diesem Jahr stellte eine umfangreiche Studie, von der in China Daily berichtet wurde, fest, dass 9,7% der chinesischen Internetnutzer zwischen 13 und 30 Jahren an Internetsucht litten. Ein Internetsüchtiger wurde als jemand definiert, dessen Leben, Karriere und zwischenmenschliche Beziehungen durch die Internetnutzung beeinträchtigt waren.

Die Chinesen hoben drei Kriterien hervor: „Zunächst fühlt sich eine Person online glücklicher oder erfüllter als in der realen Welt. In der zweiten Phase ärgert sie sich, fühlt sich deprimiert oder in Panik, wenn sie aus irgendeinem Grund vom Internet abgeschnitten wird. In der dritten Phase belügt sie Familienmitglieder darüber, wie viel Zeit sie im Internet verbringt.“ Von den Süchtigen sind 68% männlich.

Besonders besorgniserregend ist eine präzise und kontrollierte Studie, bei der die neueste Technologie der Hirntomografie verwendet wurde, um die Gehirne von 18 internetsüchtigen Universitätsstudenten in China zu untersuchen, die 8 bis 13 Stunden am Tag mit Online-Spielen verbrachten. Sie wurden mit 18 Universitätsstudenten verglichen, die weniger als zwei Stunden am Tag im Internet verbrachten. Wissenschaftler fanden bei allen starken Internetnutzern Anzeichen von Atrophie (Schwund) bei den grauen Gehirnzellen. Je länger ihre Internetsucht andauerte, desto schwerer war die Schädigung. Die Wissenschaftler fanden auch Veränderungen in der weißen Substanz, die unterhalb der Hirnrinde mit den grauen Zellen liegt.

Westliche Wissenschaftler haben die Qualität dieser Studie gelobt und sind beunruhigt durch die schlimmen Ergebnisse. Der Psychologe Arie Sigman bezeichnete die Studie als einen „Weckruf“.

Aus: Fomo, Digitale Demenz UND UNSER GEFÄHRLICHES EXPERIMENT. Dr. Larry Dossey, Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung.

Bildungssystems über mehr als zehn, zwölf, ja bei Studierenden oft über 20 Jahre anheimgegeben wird. Je älter die Lernenden sind, um so mehr wird ihre Bildung zur Ausbildung vornehmlich ihres Verstandes, ihres Denkens.

Das ist gewiss nicht grundsätzlich schlecht, sondern als Voraussetzung für die Berufsausübung im technischen Zeitalter unumgänglich - und dennoch bedeutet es Einseitigkeit, die wie jedes Extrem seine speziellen Gefahren birgt. Es gibt eine Überspizung, ja eine Wucherung, so könnte man sagen, der Denkfunktion, die der dänische Arzt und Tiefenpsychologe Ewald Bohm sogar als „Verkopfnungsneurose“ bezeichnet hat. In seinem Lehrbuch schreibt er darüber: „Diese Menschen zerreden alles und erleben nichts; sie sind sich nicht darüber im Klaren, dass sie alles zerdenken und zerreden aus Angst vor dem Erleben. Sie glauben nur an die sogenannte Realität, was zählbar und greifbar ist.“

Mit der Dominanz der Verkopfnung geht eine hochmütige Überschätzung der Verstandeskräfte, der „Machbarkeit“ der Welt und der Position des Menschen in ihr einher. Dass dieser Hochmut dringende der Besinnung bedarf, wird heute schon allein daran sichtbar, dass aus den unvorhersehbaren Nebeneffekten unserer Verstechnisierung Gefahren ungeheuren Ausmaßes erwachsen. Nur ein Beispiel: Mittlerweile gibt es in mehreren Ländern bereits Labors, in denen der geklonte Mensch aus der Retorte ins Zielfeld gelangt ist! Nun wartet das Designer-Baby auf unsere aus den Fugen geratene Welt.

Die Frage ist dann natürlich: Halten vielleicht nur noch einige Restposten aus der Generation, die noch eine natürliche Kindheit haben durften, den Erhalt von Eigenschaften wie Mitleid, Mitgefühl, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen für erstrebenswert? Oder ist die Menschheit nun auf dem Weg zu einer gefühllosen Robotermentalität? Der Christ jedenfalls will so nicht sein, will

so nicht wollen.

Kluge Eltern sind zumindest, was den Umgang mit den Medien anbelangt, bereits in neuer Unnachgiebigkeit um den Erhalt der Lernfähigkeit und des Freiheitsspielraums ihrer Kinder bemüht: Sie schaffen den Fernseher wieder ab, lassen lediglich einen einzigen PC pro Familie und deren Nutzung nur scheinbar zu, sie kümmern sich mit Gesprächen und konstruktiven Beschäftigungen um ihre Kinder, besonders auch um die Jugendlichen. Das setzt aber voraus, dass sich Eltern für ihren Nachwuchs Zeit nehmen, dass Mütter sich mit den Kindern beschäftigen, statt ihnen mit ihrem selbst verdienten Geld dauernd Spielzeug oder das neueste Handy-Modell zu kaufen. Darüber hinaus müssen wir alle versuchen, in einer ursprunghaften Weise unseren Gefühlen wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken, den echten, tieferen Sehnsüchten unserer Seelen, sie beachten, achten und pflegen!

Tapfere Missionsarbeit schlägt hierzulande durch! Neue Glaubens-Oasen entwaschen der Wüste! Gebetshäuser - besonders im Südosten Europas - sprießen aus dem Boden, der Mensch beginnt aufzuwachen in neuer Besinnung zu seiner eigentlichen Bestimmung: im allmächtigen Gott, in Jesus Christus den zentralen Halt und neue Kraft zu entdecken!

Kehren wir also um! Wenden wir uns weg von der Überheblichkeit unseres materialistischen, technisierten, intellektualisierten Machenkönnens! Wenden wir uns hin zu der allein sinnvollen Stellung des Menschen: zu unserer Eingebundenheit in Gottes Schöpfung. Dann können wir auch für unseren Leib gesunde Lebensformen entwickeln. Dann kann unsere Seele wieder zu atmen beginnen statt krank zu werden! Nur seelisch gesund lässt sich Verantwortung für Alte, Schwache und die Allgemeinheit übernehmen. □

Wie kann ich mein Kind aufklären?

www.familienallianz.net
www.sexualerziehung.at

Hier eine erste kleine Anleitung, mehr gibt es auf www.sexualerziehung.at. Das Wichtigste ist, sein Kind mit Worten aufzuklären, liebevoll, aber mit biologisch richtigen Bezeichnungen. Nur zur Unterstützung sollte man Bücher und Bilder zeigen, das kann aber oft überfordernd sein. Keinesfalls sollte man Filme zeigen.

Kleinkinder

wollen über das biologische Wissen hinaus („Wie kommt das Baby in deinen Bauch?“) noch nichts über die Sexualität von Erwachsenen wissen. Man kann hier alterssensibel und ganz natürlich mit der Aufklärung beginnen, um darauf in den kommenden Jahren aufzubauen.

Kinder von 9-11 Jahren

interessieren sich vor allem wie die biologischen Zusammenhänge sind, das kann man schon etwas genauer erklären. Aber auch sie haben noch keinerlei sexuelle Gefühle wie sie im Jugendalter beginnen. Daher sind die wichtigsten Themen die Entwicklungen des weiblichen und männlichen Körpers in der Pubertät, die Entstehung des Kindes, Schwangerschaft und Geburt, und „Nein“ sagen lernen - als Prävention vor Missbrauch.

Jugendliche

wollen darüber hinaus noch viel mehr erfahren. Ganz wesentlich ist es, den jungen Menschen die Verantwortung zu vermitteln, die sie sich selbst und dem anderen gegenüber haben. Der Respekt vor der innewohnenden Möglichkeit der Schwangerschaft (Verantwortung für die Zukunft) sollte betont werden. Sexualität ist ein hochsensibler Bereich, der unser Innerstes betrifft: unsere Seele, die Gefühle, den Verstand, das soziale Beziehungsgefüge. All das kann empfindlich verletzt werden - es ist also nicht egal, was wir mit unserem Körper machen. In diesen Jahren der Pubertät orientiert sich ein Kind an den Eltern - Söhne mit besonderem Interesse an ihren Vätern, Töchter an ihren Müttern, und so sollte auch die Aufklärung vermittelt werden. So können die biologischen Zusammenhänge und die oben genannten Themen vertiefend vermittelt

„Lieber zwei Jahre zu früh als zwei Minuten zu spät.“

Irmgard Hagspiel, Pädagogin

Der beste Schutz gegen zu frühe und schamverletzende Aufklärung in Schule und Internet ist, sein Kind selbst aufzuklären. Dann wird Ihr Kind sagen: „Das kenne ich schon!“ und viel Schlechtes wird abprallen.

Daher:

- ⇒ Seien Sie früh genug und damit die erste Person, die Ihr Kind aufklärt, denn die ersten Informationen prägen sich tief ein und machen es stark.
- ⇒ Je natürlicher und selbstverständlicher Sie mit Ihrem Kind über Sexualität reden, umso souveräner wird ihr Kind mit Einflüssen umgehen - auch mit möglicherweise negativen.
- ⇒ Sensibel aufgeklärte Kinder sind auch viel eher in der Lage, sich gegen Missbrauch zu wehren.
- ⇒ Vermitteln Sie Ihrem Kind Sexualität als ein Geschenk, das zu wertvoll ist, um es zu verschleudern und dessen Wert steigt, wenn auf den geeigneten Rahmen gewartet wird.

Wir Eltern haben das Recht und die Verantwortung, den für das Kind geeigneten Weg der Aufklärung zu gehen.

werden, sowie: Familienplanung, die sexuelle Vereinigung und auch ihre Gefährdungen (Sexuell übertragbare Infektionen) und Engführungen (Pornographie - es gibt Schutzprogramme für Handy und Internet, siehe Homepage).

Aufgeklärte Kinder haben gleichsam einen Schutzpanzer und vieles wird abprallen, was sie an ideologisch gefärbter Sexualerziehung in der Schule erleben oder im Internet, Fernsehen und auf Handys sehen.

Wenn Eltern ihre Kinder nicht aufklären, dann tun es andere!

Warum ist die staatliche Sexualerziehung problematisch?

Im Juni 2015 trat ein stark ideologisch gefärbter Schulerlass zur Sexualpädagogik in Kraft.

Wörter wie „Liebe“, „Familie“ und „Elternschaft“ werden nicht ein einziges Mal genannt, „Ehe“ nur einmal am Rande. Daraus hervorgehend sind im ganzen Land Vereine entstanden, die Workshops nach diesem Denken anbieten. Die Beziehungsgeschichte zweier Menschen (Liebe), die Wertschätzung der anderen Person (Bindung) und

der Respekt vor der innewohnenden Möglichkeit der Schwangerschaft (Verantwortung für die Zukunft) werden ausgeblendet. Die sexuelle Vereinigung wird oftmals nur als für den Augenblick wichtiger und die Lust befriedigender Akt dargestellt.

Diese „Pädagogik der sexuellen Vielfalt“ geht von einer „Vielfalt der Geschlechter“ aus, ein Konzept, das weder medizinisch, biologisch oder irgendwie wissenschaftlich belegbar ist - im Kern geht es um die Auflösung der traditionellen Familie als Grundbaustein unserer Gesellschaft.

Was genau bedeutet „Vielfalt der Geschlechter“ oder „Gender Mainstreaming“?

Die Bezeichnung „Vielfalt“ ist der Versuch, die Annahme zu verbreiten, dass es mehr als zwei Geschlechter gäbe. Gender Mainstreaming setzt sich für diese angebliche „Vielfalt der Geschlechter“ ein. Die Vertreter dieser Ideologie gehen davon aus, dass das soziale Geschlecht frei wählbar sei und nicht mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmen muss.

Der Begriff „Mainstreaming“ bedeutet die unverhohlene Strategie, diese



Sexualaufklärung zu Hause und in der Schule - eine Elternhilfe

Diese Broschüre wurde von Eltern der Familienallianz und der Initiative für wertvolle Sexualerziehung (IWS) sowie Fachleuten ausgearbeitet und zur Verfügung gestellt. Wir beobachten mit Sorge die Tendenzen der staatlichen Sexualerziehung und die Entwicklungen des gesellschaftlichen Umgangs mit Sexualität und bieten hier Hilfe und Anleitung für Eltern an.

Folder zum Weiterverteilen können unter www.sexualerziehung.at oder per E-Mail bestellt werden info@sexualerziehung.at

Herausgeber: FamilienAllianz und Initiative für wertvolle Sexualerziehung (IWS)
info@sexualerziehung.at
Unsere Hotline: 01 - 22 99 999
www.familienallianz.net -
www.sexualerziehung.at

Elternrechte, weitere Buchtipps und noch vieles mehr auf unserer Homepage!

Ideologie in den Köpfen der Mehrheit der Menschen als selbstverständlich zu verankern. Es wird nicht Toleranz gefordert, sondern Akzeptanz, was die eigene Meinung der Schulkinder ausblendet und somit das Indoktrinationsverbot verletzt.

Sind Familie und Ehe noch zeitgemäß?

Einer repräsentativen ORF-Umfrage aus April 2016 zufolge antworteten 92 % mit „Ja, absolut - sie werden es auch immer bleiben, nicht nur in Krisenzeiten“.

Kinder und Jugendliche wünschen sich für sich selbst eine auf Dauer stabile Familie.

Ins Schlepptau des Gender Mainstreaming wird oft auch die zentrale Forderung nach mehr „Gleichberechtigung“ für Frauen genommen. Der Druck auf die Frau, nach der Geburt eines Kindes so schnell wie möglich in den Beruf zurückzukehren, hat jedoch nichts mit Gleichberechtigung zu tun. Gleichberechtigung wäre es, wenn eine Frau, die sich entscheidet, ihre Kinder nicht in eine Krippe zu geben, sondern für ihre Betreuung zu Hause zu bleiben, dafür angemessen bezahlt würde. Dass diese Wahlfreiheit politisch verweigert wird, begünstigt die Agenda des Gender Mainstreamings. Denn Kinder können am einfachsten geprägt werden, wenn sie so früh wie möglich in staatlicher Obhut sind. Auch in Österreich wurde die Denkweise des Gender Mainstreamings ohne eine breite demokratische Diskussion klammheimlich in die Lehrpläne geschmuggelt.

Es ist offensichtlich, dass Elternrechte deswegen mehr und mehr ausgehebelt werden, damit Eltern sich weniger gegen diese Gehirnwäsche an ihren

Kindern wehren können. Lesen Sie mehr zu Elternrechten auf www.sexualerziehung.at

Was können Eltern sonst noch tun?

1. Kontakt suchen zu Klassenlehrer oder Schulleitung; Interesse zeigen, sich höflich erkundigen, in welcher Form der Sexualkundeunterricht in diesem Jahr stattfinden wird und nachfragen, mit welchen Materialien gearbeitet wird, besonders wenn Experten von außen mit Workshops an die Schule kommen.
2. Wachsam sein, beobachten, kritisch auf Schulbücher schauen, mit anderen Eltern im Gespräch sein, mit dem Kind über den Sexualkundeunterricht reden, sofern es das will.
3. Nur als Notmaßnahme könnte um Befreiung vom Besuch einer Unterrichtsstunde angesucht werden, ein legitimer Entschuldigungsgrund für die Fehlstunden wären das Gewissen und religiöse/weltanschauliche Überzeugungen des Schülers.
4. Sollte das Kind unangenehme Erfahrungen im Rahmen der schulischen Aufklärung gemacht haben, oder wenn es Fragen gibt, bitte unser Team unter info@sexualerziehung.at kontaktieren. □

„Sexualerziehung ist bei weitem mehr als reine Aufklärung. Sie beinhaltet das Kind stark zu machen, ihm zu helfen, die eigene Identität als Mann oder Frau voller Freude zu bejahen und über das Wunder des neuen Lebens zu staunen.“

Richard und Maria Büchsenmeister

HILFREICHES MATERIAL:

FÜR ELTERN UND PÄDAGOGEN:

Stark Selbstbewusst Aufgeklärt

Sexualerziehung vom Kleinkindalter bis in die Vorpubertät (Maria und Richard Büchsenmeister, 2015)

Erziehung zur Liebe -

Die „Prinzipien Sexualpädagogik“

www.prinzipien-sexualpaedagogik.org zeigen Ziele und Inhalte einer ganzheitlichen und entwicklungsorientierten Sexualpädagogik auf und wurden bereits von einer Vielzahl an Wissenschaftlern und anderen Fachkundigen unterschrieben

FÜR KINDER:

Ein Baby im Bauch

Einfach und genial - wenn in Mamas Bauch ein Baby heranwächst (Holm Schneider, 2015)

FÜR JUGENDLICHE:

SEX & SIEBEN: www.6und7.net

Information und Orientierung zu Pubertät, Liebe, Sexualität

Wir Powergirls

Das schlaue Mädchenbuch für Mädchen ab der Vorpubertät von 10 -13 Jahren (Regula Lehmann /Pascal Gläser, 2017)

Rakete startklar!

Wie aus Jungs echte Kerle werden für Jungen ab der Vorpubertät von 10 -13 Jahren (Regula Lehmann /Pascal Gläser, 2016)

Die fünf Sprachen der Liebe für Kinder

Wie Kinder Liebe ausdrücken und empfangen (Campbell, Chapman, 2014)

Sterben in Würde – die Meinungen darüber gehen weit auseinander

Ansätze dazu reichen vom natürlichen Tod bis zur aktiven Sterbehilfe für Lebensüberdrüssige und werden nicht nur von der internationalen Gemeinschaft, sondern auch in einzelnen Ländern diskutiert. Hier ein Überblick über einige aktuelle Debatten und Fragestellungen.

Institut für Ehe und Familie

Kanada und World Medical Association

Der IEF hat bereits im vergangenen Oktober darüber berichtet, dass die kanadische Regierung den Rat der kanadischen Akademien damit beauftragt hat, einen Bericht über die Möglichkeit vorzulegen, Sterbehilfe auch Minderjährigen und Menschen mit geistigen Erkrankungen sowie kognitiven Störungen anzubieten. Im Zusammenhang damit wurde auch auf die diesjährige Diskussion im Rahmen der Generalversammlung der World Medical Association (WMA) in Reykjavik hingewiesen. Die Canadian Medical Association und die Royal Dutch Medical Association hatten die WMA dabei aufgefordert eine „neutrale“ Stellung bezüglich Tötung auf Verlangen zu beziehen. Die von ihnen vorgelegte Resolution wurde jedoch aufgrund mangelnder Unterstützung seitens vieler nationaler und internationaler Ärztenbünde schlussendlich nicht angenommen.

USA

Anders die American Academy of Family Physicians (AAFP). Diese hat sich entgegen ihrer Dachorganisation, der American Medical Association (AMA) entschieden, eine Haltung „engagierter Neutralität“ hinsichtlich Sterbehilfe einzunehmen. Was „engagierte Neutralität“ in dem Fall bedeutet, erklären die Bioethiker John Frye and Stuart Youngner von der Case Western Reserve University. Für die beiden Ethiker ist dies eine Haltung, die die Ärzte dazu ermutigen soll, das Stigma des ärztlich assistierten Selbstmords zu minimieren und so von einer reinen Befürwortung der palliativen Versorgung abzurücken. Dies würden den Ärzten erlauben, potenzielle Gefahren und Probleme zu untersuchen und die Vorgehensweise gegebenenfalls anzupassen. In einem im Journal of General Internal Medicine veröffentlichten Essay halten dem einige Ärzte und Ethiker entgegen, dass Neutralität in

dem Fall de facto bedeutet, dass man eine Vorgehensweise nicht mehr als moralisch unakzeptable einstuft und damit der Politik für das Implementieren entsprechender Gesetze grünes Licht gibt. Außerdem würden sich die Ärzte damit ihrer Verantwortung entziehen, öffentlich Stellung zu zentralen Themen ihrer Profession zu beziehen.

Die AMA selbst betrachtet ärztliche Beihilfe zum Selbstmord (assisted suicide) mit der Rolle des Arztes als Heiler völlig unvereinbar. Sie sei schwer bis gar nicht kontrollierbar und würde schwerwiegende gesellschaftliche Risiken nach sich ziehen.

Schweiz

In der Schweiz hat die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) im Mai des vergangenen Jahres eine neue Richtlinie zur Sterbehilfe erlassen. Diese erlaubt es, Ärzten Sterbehilfe durch das Verschreiben des Sterbemittels Natrium-Pentobarbital zu leisten, wenn ein Patient sein Leiden wegen einer Krankheit oder Einschränkung als unerträglich empfindet und zwar nicht nur bei bevorstehendem Tod. Diese Möglichkeit wird zwar auf urteilsfähige Personen eingeschränkt, wobei im Falle einer psychischen Erkrankung oder einer Demenz die Urteilsfähigkeit durch einen entsprechenden Facharzt evaluiert werden soll.

Die Ärztekammer der Swiss Medical Association (FMH) hat jedoch vor kurzem entschieden, diese Richtlinie nicht in ihre Standesordnung zu übernehmen. Das Kriterium des „unerträglichen Leidens“ sei höchst subjektiv und könne neben physischen auch psychischen Symptomen sowie Einschränkungen im Alltag miteinschließen. Dadurch würden Ärzte unter Umständen unter Druck gesetzt, jedem Patienten aufgrund seines subjektiven Empfindens Natrium-Pentobarbital verschreiben zu müssen. Für die FMH sei Suizidbeihilfe durch einen Arzt nur dann gerechtfertigt, wenn der Patient an einer

schweren, unheilbaren Krankheit leiden würde. Nichtsdestotrotz ist die FMH bereit, die alte Richtlinie zur Sterbehilfe zu überarbeiten.

In der Schweiz steht Tötung auf Verlangen unter Strafe, andere Formen, wie Beihilfe zum Suizid sind gesetzlich nicht klar geregelt. Strafbar wird Suizidhilfe nur dann, wenn sie aus selbstsüchtigen Beweggründen erfolgt. Bekannt sind die Sterbehilfevereine Dignitas und Exit, die auch im angrenzenden Nachbarland intensiv Werbung und politische Arbeit für ihre Akzeptanz machen. So etwa jüngst die öffentlich bekanntgewordene Finanzierung jenes Anwalts, der auch in Österreich das Verbot der Sterbehilfe kippen möchte. Lesen Sie dazu weiter unten.

Niederlande

Mehrere strafrechtliche Untersuchungen zu Sterbehilfefällen laufen derzeit in den Niederlanden, wo aktive Sterbehilfe bereits seit 2002 legal ist. In einem der Fälle hat die niederländische Staatsanwaltschaft nun entschieden, dass eine 72-jährige Krebspatientin ihren Wunsch nach Sterbehilfe „freiwillig und gut überlegt“ durch Kopfnicken und ein Kneifen in die Hand geäußert hat. Wie das Ärzteblatt berichtet, war die Frau zwei Tage vor ihrem Tod aufgrund einer Hirnblutung ins Koma gefallen. Mehrere niederländische Medien schrieben außerdem, dass sie vor der Hirnblutung dem Arzt mehrmals angedeutet habe, ihr Leben beenden zu wollen. Die Staatsanwaltschaft stellte damit fest, dass bereits kleine Gesten ausreichen um als Zustimmung zur aktiven Sterbehilfe interpretiert zu werden.

Großbritannien

Wie Time berichtet, sollen sich in Großbritannien nach Einschätzung der Regierung 4.500 Personen pro Jahr das Leben nehmen. Dabei ist Selbstmord die Haupttodesursache von unter 45-jährigen Männern. Das hat die Premierministerin des Landes, Teresa May, dazu bewogen erstmals eine Ministerin für Suizid Prävention



Organspende »berührt das Tötungstabu«

www.kath.net

„**K**eine einzige medizinische Handlung“ am künftigen Organspender ist „am Wohl des Spenders orientiert. Dass er ab der Hirntodfeststellung bis zu seinem Herztod genährt, gepflegt und anästhesiologisch betreut wird, dient einem einzigen Zweck: der Verwertung seines Körpers.“ Darauf weist Anna Bergmann, Professorin an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), in ihrem Essay „Der Mensch als Biomüll“ in der „taz“ hin. Schon der Untertitel informiert: „Die Lüge vom Hirntod ermöglicht es, sterbende Menschen wie Biomüll zu recyceln.“ Die Organgewinnung entpuppe sich als „Opferung eines sterbenden Menschen“ „unter dem Gebot der Nützlichkeit“ und „der Ökonomisierung des Sozialen“. Der Sterbende werde zum „Herz-Lungen-Paket“ entwertet.

Die Kulturwissenschaftlerin erläuterte in der „taz“, dass die Hirntoddefinition „den Tod eines Menschen auf ein einziges Organ und einen einzigen Zeitpunkt“ fixiere, damit aber den „prozesshaften Charakter des Sterbens im biologischen Sinne, aber auch als soziales Ereignis“ verleugne. „Da Hirntote als Wesen mit einem lebendigen Körper definiert sind und das dubiose Erscheinungsbild einer ‚lebenden Leiche‘ abgeben, wird das Tötungstabu berührt, wenn die Wahrnehmung eines Organspenders als Leiche nicht gelingt, wie Anästhesisten, Pflegepersonal und Angehörige häufiger berichten.“ Doch sind „laut offiziellen Angaben“ „bis zu 75 Prozent aller Hirntoten in der Lage, auf die Explantation unter anderem mit Hochziehen der Schulter oder Spreizen der Finger zu reagieren“. Bergmann kritisierte außerdem die „entmenschlichende Sprache“. Wenn der „hirsterbende Patient“ als „Herz-Lungen-Paket“ oder „lebender Zellbestandteil“ gekennzeichnet werde, offenbare dies „den verwertungsorientierten Blick“. „Solche Begriffe erzeugen eine Mentalität, die einen sterbenden Menschen als Material zu verdinglichen erlaubt. Organspender sind sozial Ausgestoßene, denn ihnen bleibt eine palliativmedizinische Betreuung sowie eine Sterbebegleitung durch Angehörige und Freunde verwehrt.“ □

zu bestellen. Jackie Doyle-Price soll eine Taskforce leiten, einen landesweiten Plan zur Prävention von Selbstmorden implementieren und mit Familien der Betroffenen sowie Hilfsorganisationen zusammenarbeiten. May versprach außerdem, zusätzliche Mittel für die Samaritans Hilfshotline, ein anonymes 24-Stunden Krisentelefon für Suizidgefährdete, bereitzustellen.

Italien

Der Verfassungsgerichtshof in Rom hat kürzlich entschieden, dass die gesetzliche Regelung der Sterbehilfe zu überarbeiten sei, da sie nicht allen Sachlagen gerecht werde. Wie das Ärzteblatt meldet, drohen in Italien derzeit bei Anstiftung oder Beihilfe zum Selbstmord bis zu fünf Jahre Haft. Im Zusammenhang mit der nun anstehenden Neuformulierung des italienischen Strafgesetzes zur Suizidbeihilfe, meldete sich nun der Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben, Vincenzo Paglia, zu Wort. Kathpress zufolge, mahnte er ein, keine Kranken aus wirtschaftlichen Gründen zur Selbsttötung zu animieren. Trotz seines Verständnisses für individuelle Notlagen, sei der Entschluss einer Person, sich das Leben zu nehmen, eine Niederlage für die ganze Gesellschaft.

UNO

Mahnende Worte bzgl. der Würde des menschlichen Lebens in allen seinen Phasen kamen auch vom Ständigen Vertreter des Heiligen Stuhl bei den Vereinten Nationen, Msgr. Paul Gallagher, während seiner Rede bei

der 73. UNO- Generalversammlung. Gallagher machte dabei auf die immer enger werdende Interpretation des Rechts auf Leben aufmerksam. Diese Tendenz sei vor allem in einer „Strömung des Menschenrechtsdiskurses sichtbar, die den angeborenen Wert und die Würde des menschlichen Lebens nicht auf alle seine Abschnitte vom Anfang, über die Entwicklung bis zum Ende anerkennt“. Dieser Ansatz würde vor allem zu Ungleichbehandlung und Diskriminierung führen, was darin mündet, dass das Leben von älteren und behinderten Personen als überflüssig oder sogar als Last für die Gesellschaft dargestellt werde.

Österreich

In Österreich hat das Gesundheitsministerium im vergangenen Oktober den Entwurf für eine Novelle des Ärztegesetzes, die unter anderem die ärztliche Begleitung am Lebensende behandelt, in Begutachtung geschickt.

Außerdem macht ein österreichischer Anwalt Schlagzeilen, da er das Verbot der Beihilfe zum Selbstmord bzw. der Tötung auf Verlangen kippen möchte und nicht verhehlt, dass er vom Sterbehilfeverein Dignitas finanziert wird.

Und der Österreichische Buchpreis wurde jüngst an Daniel Wisser für sein Buch „Die Königin der Berge“ vergeben. Dabei handelt es sich um einen an Multipler Sklerose erkrankten Mann, der zwar noch nicht sterben muss, aber es gerne würde. Das Thema Sterbehilfe ist dabei omnipräsent. □

Lebensfragen

www.youmagazin.com

„Von Selbstbefriedigung loskommen?“

Liebe Jenny! Ich habe ein Problem. Ich habe angefangen, mich selbst zu befriedigen. Jedes mal fühle ich mich sehr schlecht, weil ich weiß, dass Gott mir die Sexualität nicht „für meinen Eigengebrauch“ geschenkt hat. Ich kämpfe jedes mal von neuem dagegen. Aber ich mache es trotzdem wieder. Ich möchte das wirklich nicht. Weil ich mein Leben für Jesus leben will. Ich wusste nicht, dass es so schnell zur Sucht kommen kann. Was kann ich tun, um davon loszukommen? Ich weiß, ich sollte Beichten und das möchte ich auch. Aber es ist mir schon unangenehm genug, dieses email zu schreiben.

Johanna



Shutterstock

Liebe Johanna!

Danke, dass du so offen schreibst. Das ist schon der erste Schritt zu einer Lösung! Ich finde deine Formulierung, dass die „Sexualität ja nicht für deinen Eigengebrauch“ gedacht ist, sehr treffend. Gleichzeitig ist dein Sehnen nach Nähe und Zärtlichkeit etwas, das ganz tief in unseren Herzen ist. Diese Sehnsucht hat letztlich ja auch Gott in dein Herz gelegt. Richtige Liebe will sich hingeben und will sich auch verschenken. Interessant ist, dass du dich bei der Selbstbefriedigung nicht an eine andere Person verschenkst und dich auch nicht hingibst, sondern dass du nur kurz die Befriedigung bekommst, aber eine Leere zurückbleibt und du dich schlecht fühlst. Dein Herz weiß irgendwie, dass es noch viel mehr gibt als das. Ganz toll finde ich auch, dass du schreibst, dass du dich immer wieder dagegen entscheidest. Das ist sicher der wichtigste Schritt! Wenn du trotzdem wieder reinfällst, dann darfst du dir auch nicht zu viele Selbstvorwürfe machen, sondern wieder aufstehen und von neuem beginnen. Was kannst du also tun, damit du deine Entscheidung auch durchziehen kannst? Das Erste ist immer das Gebet. Lege alles, deine Schwäche, deine Sehnsüchte, deine Versuchungen ganz offen vor Jesus hin. Sieh Gott dabei

nicht als deinen Gegner an, sondern als deinen Verbündeten! Du musst nicht erst perfekt sein, damit du zu Gott gehen kannst. Vielmehr möchte Gott dir helfen und dein Herz verwandeln. Durch das Gebet lässt du Gott sozusagen an dir arbeiten. Du kannst konkret beten: „Jesus, ich übergebe dir meine Gedanken und meine Sehnsucht! Verwandle du mein Herz, so wie du es für die schöne Liebe gedacht hast!“

Du kannst Gott auch bitten, dass er dir die Kraft für eine gute Beichte schenkt. Du schreibst ja, dass du zur Beichte gehen möchtest. Tu es einfach ganz mutig! Niemand macht dir Vorwürfe. Je öfter du es schaffst, in der Beichte alles Gott zu übergeben, desto einfacher wird es mit der Zeit. Hab keine Angst davor, die Selbstbefriedigung zu beichten. Der Priester ist das Sprachrohr Gottes. Außerdem ist der Priester selber ein Mensch und weiß, wie schwer es ist, seine Sünden zu bekennen, und wird daher viel eher deinen Mut bewundern. In der Bibel sagt Jesus: „Im Himmel wird mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben.“ Und der Priester ist sozusagen Stellvertreter für den Himmel und freut sich mit, wenn jemand wirklich reinen Tisch machen will. In der

Beichte schenkt Gott dir jedes Mal einen echten Neuanfang und spürbar eine neue Kraft, um langsam, langsam wirklich loszukommen.

Eine weitere Hilfe ist es, dass du in deinem Herzen immer mehr verstehst, wie sich Gott das Ganze mit Sexualität und Liebe im Grunde gedacht hat. Unsere Sexualität zeigt uns eigentlich, dass nichts so wichtig ist in unserem Leben wie die Liebe. Sexualität ist dabei wie ein Feuer. Wenn es kontrolliert wird, kann es wärmen oder in einem Brennofen Strom und damit Energie erzeugen, es kann aber auch zerstören und alles niederbrennen, wenn man es einfach überall anzündet und unkontrolliert brennen lässt. Versuche deine Sexualität zu verstehen und so zu leben, dass sie der Liebe dient und nicht vorher schon alles niederbrennt. Ich empfehle dir, das Buch „Theologie des Leibes für Anfänger“ zu lesen, wo das Thema echt gut erklärt wird. Das kann dir helfen, noch besser zu verstehen, warum Gott uns die Sexualität geschenkt hat. Ich wünsche dir, dass du das Geschenk deiner Sexualität immer besser verstehen lernst, und viel Mut und Geduld in deinem Kampf um die Reinheit und die schöne Liebe!

DEINE JENNY

„Verliebt in den Ex-Freund...“

Liebe Jenny! Ich habe ein Problem. Ich habe mich wieder in meinen Ex-Freund verliebt. Wie soll ich es ihm aber sagen? Er war perfekt für mich und mit ihm hatte ich die schönste Zeit! **Babsi**

LIEBE BABSII!

Ich weiß zwar nicht, warum ihr euch getrennt habt und wie die Situation gerade zwischen euch ist, aber ich denke, bevor wir über das „Wie“ reden, beginne ich mit ein paar Basics... In deiner Frage schreibst du: „Er war perfekt für mich und mit ihm hatte ich die schönste Zeit!“ Wir alle sehnen uns nach jemandem, der „perfekt“ für uns ist, das heißt, jemandem, der uns liebt. Wir müssen nur aufpassen, denn das ist erst die eine Hälfte der Beziehung. Eine schöne Zeit haben, ist ja noch nicht alles, oder? Aber vielleicht ist das eh klar für dich. Bevor du also einen Neustart in dieser Beziehung versuchst, überlege dir, was dir an einer Beziehung wichtig ist. Willst du nur einfach „eine schöne Zeit“ oder willst du mit diesem Menschen gemeinsam wachsen, an gemeinsamen Idealen arbeiten, dich gemeinsam mit ihm für andere einsetzen? Das alles sind Dinge einer Beziehung, die nicht nur auf oberflächlichen Gefühlen aufbauen. So eine Beziehung wird dann auch nicht beim nächsten Problem gleich wieder

auseinanderfallen, vielleicht sogar ein Leben lang halten... Kannst du dir das mit diesem Jungen vorstellen? Überleg dir das gut.

Denn es geht schließlich um dein Leben und um dein Glück!

Wenn du das für dich geklärt hast, dann kannst du den nächsten Schritt setzen. Es ist nicht leicht, jemandem zu sagen, was man fühlt, weil man sich in dem Moment komplett ausliefert und sehr verletzlich ist. Aber in deinem Fall weißt du ja schon, dass dein Ex-Freund sich schon mal in dich verliebt hat und dass du ihm etwas bedeutest - eine gewisse Vertrautheit habt ihr ja schon. Er ist ja nicht irgendein Typ, du kennst ihn gut, und es ist leichter, jemandem, den du kennst, deine Gefühle zu sagen als einer fremden Person. Hab keine Angst, ihm zu sagen, was du fühlst.

Klar, es kann sein, dass er die Gefühle nicht mehr erwidert, aber das bedeutet nicht, dass daraus keine viel wertvollere Freundschaft entstehen kann. Sollte beides nicht klappen, dann versuch die Situation nicht als Niederlage zu sehen oder den Fehler an dir zu suchen, sondern sieh es als eine Chance, neu anzufangen und dich selber besser kennen zu lernen. Egal, was am Ende rauskommt - du wirst daran wachsen.

DEINE JENNY



„Will nicht nerven“

Hallo Joe! Ich finde einen Jungen besonders sympatisch. Weiß jedoch nicht, wie weit ich ihm das zeigen soll, ohne ihn zu nerven. Ich möchte nicht, dass mein Verhalten bei ihm das Gegenteil auslöst. Was soll ich tun? **Isabelle**

Hallo Isabelle!

Ja, du hast recht, es kann durchaus passieren, dass man einen Jungen „nervt“ mit einem Liebesgeständnis. Nämlich dann, wenn der Junge noch nicht so weit ist. Normalerweise ist es als Mädch nicht nötig, die Zuneigung mit Worten zu sagen, zumindest am Anfang nicht. Ein Junge merkt meist auch so, wenn ein Mädchen Sympathie für ihn hat. Und wenn es auf Gegenseitigkeit beruht, wird er nicht lang mit einem nächsten Schritt auf sich warten lassen. Wenn er aber noch nicht so weit ist, dann stresst ihn ein voreiliges Liebesgeständnis eher und du bewirkst das Gegenteil. Wenn du ihn aber schon lange kennst, ihr total viel miteinander abhängt, du merkst, dass er dich mag, aber er nie etwas sagt, dann kannst du ihn schon mal fragen, wie er eure Freundschaft sieht und dass du ihn magst...

Darum - wenn du Gefallen an einem Jungen findest - versuche ihn auf „normale Weise“ kennenzulernen. So kannst du auch herausfinden, ob er überhaupt

so toll ist, wie er nach außen hin vielleicht wirkt. Um einen Menschen echt kennenzulernen braucht es auch Zeit. Also, was kannst du tun? Gibt es Möglichkeiten, wo du mit ihm ins Gespräch kommen kannst? Wo kannst du ihn z.B. unter Freunden zwanglos kennenlernen? Gibt es eine Veranstaltung, wo du ihn einladen kannst? Ein Jugendtreffen, Festival...?

Je weniger du einem Jungen das Gefühl gibst, dass du ihm „nachrennst“, umso weniger wirst du ihn „nerven“. Wenn es jemand ist, der sich offensichtlich nicht für dich interessiert, dann wird es auch nichts bringen, wenn du ihn ansprichst. Wenn du aber merkst, dass er Interesse an dir hat, weil er dich oft ansieht, dich anlächelt usw., dann genügt ein Lächeln und er wird wissen, dass du ihn sympathisch findest. Das ist dann sicher schon mal ein guter Start für eine Freundschaft. Ob das gleich zu einer Beziehung werden muss, das ist dann noch eine andere Frage, von der du dich aber nicht stressen lassen musst. Überlege dir vielmehr

auch für dich, was du von einer Beziehung erwartest, wann ist für dich der richtige Zeitpunkt? Wie willst du dein Leben gestalten? Welches Ziel hast du in einer Beziehung?

Ich weiß nicht, ob du gläubig bist, aber wir glauben ja, dass Gott mit unserem Leben und mit der Liebe einen besonderen Plan mit uns hat. Je mehr du dir im Klaren bist, wer du bist und was Gott von dir will, umso freier und ungezwungener wirst du mit Jungs umgehen und Freundschaften führen können. Und mit einer starken Beziehung zu Gott wirst du auch die Aufs und Abs, Freuden und Enttäuschungen in den manchmal komplizierten Liebessachen gut durchstehen können. Nicht immer läuft alles so, wie wir uns das im Augenblick vorstellen. Aber sei dir immer bewusst, dass der liebe Gott dich führt und mehr für dich bereithält, als du erträumst, wenn du dein Vertrauen auf ihn setzt. Da kann also nicht so viel schiefgehen.

DEIN JOE



Schule meiden

Vor Problemen und Nöten fliehen



von Univ.-Prof. Dr. Dr. REINHOLD ORTNER
Diplom-Psychologe
und Psychotherapeut aus
Bamberg

Schule gehört für Kinder zum Lebensalltag. Dass Schule immer Spaß macht, ist sicherlich eine wirklichkeitsfremde Annahme. Lernen ist mit Mühe und Anstrengung verbunden. Selbstverständlich machen Lernerfolge Freude. Schule bringt jedoch auch Probleme und Nöte mit sich. Den meisten Schülern gelingt es, diese aus eigener Kraft zu bewältigen. Aber manche würden die Schule am liebsten meiden.

Mobbing auf dem Schulweg

Lucas' Eltern werden von der Schule informiert, dass ihr Sohn nun schon zum wiederholten Male ohne glaubwürdige Entschuldigung nicht zum Unterricht gekommen ist. Sie sind völlig überrascht, denn Lucas hat an jedem Schultag pünktlich die Wohnung verlassen, um zur Schule zu gehen. Jetzt erfahren sie, dass er sich an den fraglichen Vormittagen in einem Kaufhaus oder im Stadtpark herumgetrieben hat. Lucas sagt, er habe vor Mitschülern Angst, die ihn auf dem Schulweg abpassen und ihn gelegentlich schlagen und erpressen. Sie drohten ihm für den Fall, dass er davon etwas erzählen würde. In seiner Angst sieht er nur den Ausweg, den Schulweg zu meiden und gleich gar nicht zur Schule zu gehen. Hierfür erfindet er alle möglichen Ausreden.

Ungeordnete Morgenphase

In vielen Fällen ist das Versäumen und Meiden des Unterrichts auf Probleme in der Familie oder auf Angst zurückzuführen. Häusliche Lebensgewohnheiten beeinflussen zum Beispiel die morgendliche Vorphase des Schulbesuchs. Bei Julia gibt es da Probleme. Ihre Eltern stehen unregelmäßig auf. Der Tagesbeginn ist von Missgelauntheit, Vorwürfen und Hektik geprägt. Trotz hastig verzehrten Frühstücks kommt das Mädchen zu spät aus dem Haus und versäumt den Unterrichtsbeginn.

Psychisch Belastendes in der Schule

Lucas' Schulversäumnisse entpuppen sich als Notlösung, um einer Umgebung

zu entkommen, die für ihn psychisch sehr belastend und mit begründeter Angst belegt ist. Es gibt vielfältige Ängste für Kinder in der Schule, zum Beispiel Lernprobleme in bestimmten Schulfächern, Angst vor Spott, Angst vor dem Lehrer, Ablehnung und Gewalt seitens von Mitschülern, Prüfungsangst. Diese Ängste zählen zu den häufigsten Ursachen, die Schule zu meiden. Das Kind sucht in seiner Ausweglosigkeit den Weg der Flucht aus der angststrächtigen Situation.

Herzklopfen und feuchte Hände

Bei Erik hat sich eine tief sitzende Angst vor seinem Lehrer eingenistet. Dieser hat einen barschen und autoritären Erziehungsstil. Er stellt Erik bei nicht erreichten Leistungen mit abwertenden Bemerkungen vor den Mitschülern bloß. Dies wirft den sensiblen, schüchternen und mit Minderwertigkeitsgefühlen belasteten achtjährigen Jungen aus seinem Selbst-Verständnis. Wenn er an die Schule denkt, bekommt er Herzklopfen und feuchte Hände. Als wieder einmal eine Klassenarbeit angesagt ist, geht Erik morgens einfach nicht zur Schule.

Krankheitsgefühl

Im Vorfeld des Schulbesuchskönnensich bei Kindern Krankheitssymptome wie Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Herzklopfen, Schweißausbrüche einstellen, deren Hintergrund echte, aber unbewusste Ängste sind. Meist handelt es sich um Auswirkungen psychosomatischer Art. Da das Krankheitsgefühl vom Kind durchaus subjektiv echt empfunden und nur selten vorgetäuscht wird, sollte man ihm Glauben schenken und nach den dahinter stehenden Gründen für ein unbewusstes Fluchtverhalten suchen.

Praktische Hilfe: Zeitplan erstellen

In manchen Fällen bringen lebenspraktische Hilfen eine Änderung. Toni kommt häufig zu spät zum Unterricht. „Unsere Uhr geht nicht richtig“, entschuldigt er sich. Aber das ist nur eine

Ausrede, um vor der Klasse nicht die Intimsphäre seiner Familie verletzen zu müssen. Toni lebt bei seinem geschiedenen Vater. An manchen Tagen ist er ganz allein auf sich gestellt, weil der Vater nachts eine Freundin in deren Wohnung aufsucht. Toni verschläft am Morgen, bleibt ohne Frühstück und erreicht die Schule mit Verspätung. Um ihm zu helfen, erhält Toni einen schönen Wecker geschenkt und es wird gemeinsam ein Zeitplan für ihn erstellt. Die Vorbereitungen zum Frühstück erledigt er jetzt bereits abends. Morgens aufstehen, Getränk wärmen, Frühstück und Verlassen der Wohnung werden zeitlich terminiert. Inzwischen kommt Toni fast immer pünktlich zur Schule und ist stolz auf sich.

Pädagogisch helfen

- Nicht übereilt bestrafen, sondern ein verständnisvolles Gespräch führen.
- Über die Schulsorgen sprechen, die sich angestaut haben. Entschärfung der damit zusammenhängenden Probleme.
- Die häusliche Situation selbstkritisch unter die Lupe nehmen.
- Darüber nachdenken, ob das Kind unter familiären Problemen leidet. Genügend Zeit nehmen, um über gemeinsame Hilfen zu sprechen. Regelmäßigen Kontakt zu Lehrkräften und Schule hersteilen. Erwartungen an das Kind seinen Voraussetzungen anpassen, um ihm Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.
- Ermutigung, Selbstbestätigung, Lob, Anerkennung schenken.
- Mit einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Schule betrauen (Festigung des Selbstwertgefühles, Hilfe zur Eingliederung in die Gemeinschaft).
- Erstellen eines Zeitplanes (Hilfen zur Bewältigung der morgendlichen Vorphase des Unterrichtstages).
- Notfalls rechtliche oder polizeiliche Maßnahmen einleiten (Schutz und Sicherheit des Kindes vor Bedrohung und Mobbing). □

Gute Nacht in der Kita?

Bildungssysteme und Kinderbetreuung mit ehemals schlechtem Ruf werden jetzt trendy und von vielen befürwortet.

BETTINA WIRTH, Mutter und Ehefrau, Erzieherin, Referentin des ECCM (Eltern-Colleg Christa Meves) und Kursleiterin für TeenStar Deutschland; Kontakt: wirth_elisabeth@t-online.de

Die Spatzen pfeifen es bereits von den Dächern: Eine 24h-Kita (Kindertagesstätte) muss her! Sie wissen nicht, was das ist und wem das zugute kommt?

Ich brauche nicht recherchieren, woher diese absurden Gedanken, die Kinder den Familien wegzunehmen, herkommen. Ich lade Sie hierfür ein zu einer Rückschau in die ehemalige DDR 1986: Vor knapp 30 Jahren hatte ich mich zu entscheiden: Entweder ich setze mein Studium fort und mein gesundheitlich sehr labiles Kind geht werktags in die Wochenkrippe oder ich breche mein Studium ab, um mehr Zeit für mein Kind - unsere kleine Familie - zu haben. Meine Tochter - ein halbes Jahr alt und bereits 3 Monate Krippenerfahrung hinter sich - war kaum, dass sie sich von einer Bronchitis erholt hatte, gleich wieder krank. Der kluge Kinderarzt verordnete Krippenunfähigkeit, damit ich endlich mehr Zeit für mein Kind aufbringen kann und musste. Ich (18 Jahre) hatte aber erst ein Drittel meines Studiums absolviert und dachte, ich könnte mit einem Kleinkind weiter studieren. Die Pädagogische Fachschule ermöglichte uns sogar ein Einzelzimmer im Internat mit Waschgelegenheit und Kinderbett. Ich bat um Rat bei der Fachschulleitung und die Möglichkeit, das Studium nach einer Ruhepause für mich und mein Kind in der Abendschule beenden zu können. Die Worte der Direktorin unserer pädagogischen Fachschule klingen mir noch in den Ohren, als sei es gestern gewesen: „Wir haben Ihnen hier an unserer Schule alles ermöglicht, dass Sie mit Ihrem Kind weiter studieren können. Das Zimmer im Internat hat Beispielcharakter. Ich lasse nicht zu, dass Sie hier einfach gehen, nachdem Sie all diese Vorzüge in Anspruch genommen haben. Sie können weiter studieren, indem Sie Ihr Kind in die Wochenkrippe nach ... (benachbarte Großstadt) geben. So haben Sie werktags Ruhe und Zeit zu studieren und können sich am Wochenende ganz Ihrem Kind widmen.“

Zum ersten Mal hörte ich da von einer Wochenkrippe. Bevor ich darauf antworten konnte, gingen mir sofort schreckliche Szenen durch den Kopf: schreiende verlassene Kinder, die für eine Woche

in die Hände fremder Erzieherinnen übergeben werden, Mütter, die das Aufwachen ihrer Kinder verpassen und permanent vom schlechten Gewissen gequält werden. Kinder, die irgendwann zu ihrer Erzieherin „Mama“ sagen, weil sie diese öfter um sich herum haben als die leibliche Mutter. Was auch überhaupt nicht in meinen Kopf reingehen wollte: Warum gibt mir eine Fr. Dr. Schulleiterin einer pädagogischen Fachschule solch einen Rat? Was für Vorstellungen hat sie von der gesunden körperlichen, geistlichen und seelischen Entwicklung von Kindern? Es war für mich ein Schock - sie meinte es wirklich ernst.

Ich weiß auch noch genau, was ich ihr darauf antwortete: «Ich bin die Mutter meines Kindes und verantwortlich für die Erziehung, das soll niemand anderes für mich übernehmen. Ich werde mein Kind niemals in die Wochenkrippe geben!» Resultat: Ich bin von heute auf morgen exmatrikuliert worden. Man sorgte dafür, dass ich keine Abendschule besuchen durfte, die bisherige Studienzeit nicht angerechnet wurde. Erst nach 3 Jahren durfte ich im Fernstudium meine Ausbildung wiederholen - von Anfang an! Meine Tochter erholte sich erst wieder kurz vor Schuleintritt von ihrer chronischen Bronchitis.

Manchmal glaube ich, tatsächlich im falschen Film zu sitzen

April 2000 in Rheinland-Pfalz: Ich habe eine neue Arbeitsstelle in einem Kindergarten im Westerwald. Arbeitsbeginn 7.15 Uhr, Ende 16.30 Uhr, von 12 bis 14 Uhr geschlossen! Die Kinder wurden zum Mittagessen und evtl. Mittagsschlaf abgeholt und nach Bedarf anschließend wieder gebracht. Ich war erstaunt, dass es den Familien seitens der Arbeitgeber ermöglicht wurde, so flexibel arbeiten zu können, denn die meisten Mütter waren im Teilzeitjob und nicht arbeitslos.

Als man erfuhr, dass ich aus der ehemaligen DDR komme, bekam ich mehrmals Folgendes zu hören: „Was habt ihr mit den Kindern gemacht? Wie konntet ihr die ganz Kleinen schon in eine Krippe stecken? Kinder brauchen die Sicherheit

und Wärme ihrer Eltern!“

14 Jahre später im selben Kindergarten: Öffnungszeiten: täglich von 7 bis 17 Uhr auch für U3-Kinder (unter 3 Jahren) inkl. Möglichkeit zum Mittagessen und Schlafen. Ganz nebenbei bemerkt: ein Krippenplatz (U3) kostet den deutschen Staat monatlich 1200 Euro, aber wir streiten weiter um das bisschen Betreuungsgeld für Eltern, die ihre Kinder 3 Jahre zu Hause erziehen wollen!

Deutschland Juli 2015: Es geht noch „fortschrittlicher“: Für alle Mütter, die u. a. Schicht arbeiten müssen, kommt man jetzt wohlwollend entgegen: Ihre Kinder dürfen jetzt auch in der Kita übernachten! Endlich kann eine Mutter stressfreier ihrer Arbeit nachgehen, ohne sich Gedanken um die Betreuung ihrer Kinder machen zu müssen: keine Tagesmutter, Kindermädchen, Nachbarin oder Oma mehr organisieren zu müssen. Ihr Kind kann gleich in der gewohnten Umgebung des Kindergartens bleiben und braucht nicht hin- und hergeschoben zu werden. Wie rücksichtsvoll! Das kleine Kind hat mit Sicherheit nicht die gleichbleibende Erzieherin abends und nachts wie tagsüber. Denn möglicherweise hat die Erzieherin auch eigene Kinder und will aber nach Feierabend zu Hause für ihre Familie da sein.

Welche Mutter findet es gut, dass nicht sie ihrem Kind einen Gute-Nacht-Kuss gibt, nicht sie ihr Kind am Abend in die Arme nimmt, nicht sie über Freuden und Kummer des vergangenen Tages spricht und Trost spendet - sondern wechselndes Erzieherpersonal dies mehr oder weniger gut übernimmt?

Überlasst niemals die Erziehung eurer Kinder dem Staat!

Ihr Eltern seid die besten Fachleute für die Erziehung der Kinder - eure Liebe, euer Gespür für die kleinen Herzen und das, was sie brauchen: am meisten bedingungsloses Vertrauen, das ihnen Sicherheit, Halt und Zuversicht vermittelt. Das sind die allerbesten Voraussetzungen, damit unsere Kinder bindungs-, lern- und leistungsfähig werden! Lasst nicht zu, dass Politiker unkompetente folgenschwere Entscheidungen treffen! □

Der entmachtete Familienvater

Anerkennung und Wertschätzung für den Mann

Christa Meves

Obgleich ich aus Altersgründen keine psychotherapeutische Praxis mehr mache, landen bei mir per Telefon oder Mail weiterhin SOS-Rufe. Und hier sind es nun nicht nur mehr die Fragen besorgter Mütter um das Verhalten ihrer Kinder, sondern neu sind es junge Männer, die mit sich selbst nicht mehr zurechtkommen. Ebenfalls sind es immer öfter gestandene Familienväter, die von ihren Ehefrauen ohne Erbarmen vor die Tür gesetzt wurden. Diese Familienväter erleben nun oft voll Entsetzen eine sich einschleichende Entfremdung von ihren Kindern. Dabei handelt es sich manchmal sogar weniger um solche Paare, die nach einer erst kurzen Ehe die Erfahrung gemacht haben, nicht zueinander zu passen, sondern im Gegenteil: Die Trennungen geschehen erst nach einer langen Spanne der Familienbildung. Es betrifft gewissermaßen weinende Väter, die es mit viel Verantwortungsbewusstsein zu einer guten Familienstruktur gebracht haben. Diese Väter klagen dann vor allem über den desaströsen Zustand des gesetzlich geregelten Pendelns der Kinder zwischen den getrennt lebenden Eltern. Aber das Neue und Erstaunliche ist nun der so marode, ja oft verzweifelte Zustand dieser ratlosen Vater-Gruppierung. Es sind meist nicht die, die die familiäre Last abschütteln wie eine lästig gewordene Bürde. Nein, es sind jetzt vor allem die besonders verantwortungsstarken Männer der in den 60er und 70er Jahren Geborenen. Es ist die Kategorie, die die Familie als eine wertvolle zentrale Aufgabe ihrer Lebenserfüllung verstanden hat.

Kürzlich bekundete einer: „Meine einst so liebenswürdige Frau behandelt mich nun schon seit Jahren wie ein Stück Dreck. Sie nennt mich einen ‚unbrauchbaren Waschlappen‘ und das sogar immer wieder im Beisein der Kinder. Aber das tut ihnen nicht gut, lässt sich merken. Die Jungen strafen mich schweigend mit Verachtung und die Mädchen oft mit unverschämten Bemerkungen. Sie lassen immer mehr jeden Respekt vermissen, ja, sie plappern die mütterliche Herabsetzung meiner Person geradezu nach. Dass es dadurch für mich jeden Tag schwerer wird, für sie das tägliche Brot zu

verdienen, tritt als Wert gar nicht mehr in ihr Bewusstsein. Eine einzige kleine Tochter habe ich, die so etwas wie Mitleid mit mir entwickelt. Wenn die Kinder bei mir sind, sagt sie dann mit Augenaufschlag: „Wenn ich 18 bin, ziehe ich zu dir.“ Und dann schaut sie mich dabei an, als wolle sie mich trösten. Ich fühle mich in meiner Familie jetzt wie in einer Art Sklavenrolle.“

Manche dieser Väter halten aber die dauernden Entwürdigungen auch nicht endlos durch. Die Kurzbesuche enden plötzlich mit einem emotionalen Ausbruch. Der Vater kippt plötzlich bei seinen Kurzbesuchen den Kaffeetisch um, brüllt los, knallt mit den Türen, läuft davon. Womöglich hat er seiner Frau dabei einen Knuff versetzt. Nun hat er sich wirklich ins Unrecht gesetzt.

Mancher Mann dieser Art sucht nun heimlich ein Refugium. Gelegentlich scheint das zunächst zu gelingen, bei einer stillen, sanften Geliebten, der er die unsäglichen immer neuen Probleme erzählen kann. Aber das bleibt ein schuldbewusstes Provisorium, das neue Probleme aufwirft... Die Kinder aber gehen dann nach der Pubertät ohne eine klare Orientierung auf die Suche nach neuer Heimat, nach Halt gebendem Frieden - endlich einmal...



Mit dem Zeitgeist verheiratet

Aber ist es nicht sinnreich, sich endlich bewusst der Frage zu stellen: Wie hat es zu dieser Häufigkeit von zerstrittenen Familiensituationen kommen können? Dann ist es nämlich möglich, zu erkennen, dass zu einem Großteil die Übertreibungen mit der sogenannten „Selbstverwirklichung“ der Frau daran schuld sind. Gewiss ist es berechtigt, dass wir Frauen mit den Männern

gleichberechtigt sind, wie es die Emanzipationsbewegung aber bereits vor dem Ersten Weltkrieg auf den Weg gebracht hat. Aber auf der Welle der 68er Revolte kam es nun subversiv zu einer übertriebenen Machtergreifung der Frau in ihrer familiären Position. Im Zuge dieser Stimmung wurde der Mann zu einem „nichtsnutzigen Ausbeuter“ degradiert und damit durch dauernde Herabsetzungen seiner Würde beraubt. Aber wie die vielen Scheidungen und ihre Folgen beweisen, sägen Frauen, die sich in dieser Weise mit dem Zeitgeist verheiratet haben, an dem Ast, auf dem sie selbst sitzen. Immer mehr spielen die ihres Nestes beraubten Kinder geradezu verrückt. In der jungen Generation entsteht so nicht selten Heiratssscheu, ja, häufig sogar auch eine fatale Minderung ihrer Leistungsfähigkeit.

Es wäre dringend an der Zeit, jungen, immer seltener werdenden verlobten Paaren in einer gezielten Eheberatung zu vermitteln: Ihr Frauen, macht euch nicht zu Mitläufern dieses auf Zerstörung der Familie sinnenden Zeitgeistes! Maßt euch nicht an, euren Ehemann beherrschen zu wollen, versteht ihn vielmehr als den ganz Anderen, als den auch anders Liebenden, der in Treue versucht, durch einen Brotberuf Verantwortung für seine Kinder, ja, auch für seine Frau, zu tragen. Es ist nicht Sinn der Ehe, dass der Mann zum Sklaven seiner Ehefrau degradiert wird. Er bedarf vielmehr der Anerkennung durch fröhliche Wertschätzung, durch die liebende Einstellung seiner Frau - was sich dann auch auf seine Kinder überträgt. Nur so kann ein Vater für seine Kinder zum Vorbild werden, und das ist für ihre lebenslängliche seelische Gesundheit von hohem Belang. Wir brauchen, um Frieden und eine fröhliche Gemeinschaft in der Familie zu gewinnen, einen bewussten Umschwung dieser negativen Mann-Einstellung, um ihm zu der ihm zustehenden familiären Anerkennung zu verhelfen. Durch eine solche Einstellungsänderung der Familienmutter kann neue Kraft entstehen, um dann auch bewusst gemeinsam all die Probleme anzugehen, die unser wirrer Zeitgeist ohnehin für die Familie aufwirft. □

Einladung zur Teilnahme an einer Gebetsinitiative für die Ehe

Rositta und Robert Reithofer,
www.ehevision.at

Die Ehe eines Mannes und einer Frau ist heute eine Möglichkeit von vielen, unter denen man angeblich beliebig wählen und wechseln kann. Nur wenige stellen sich in den Dienst der Verkündigung und sprechen von der sakramentalen Ehe und ihrer unendlichen Kraftquelle. Wir haben die stärkste Waffe, um Ehepaare, Brautleute und alle, die sich noch nicht entscheiden können, zu unterstützen - das Gebet! Wer dieses Mittel kennt und um seine Kraft weiß, hat die große Verantwortung, es auch einzusetzen. So haben wir am 22. Juni 2017, dem Gedenktag der heiligen Märtyrer John Fisher und Thomas Morus, die als Zeugen für die Unauflöslichkeit der sakramentalen Ehe ihr Leben hingegeben haben, gemeinsam mit einigen Ehepaaren einen Gebetssturm für die Ehe ins Leben gerufen. Inzwischen sind Gebetskarten mit einem Ehe-Gebet und einem Ehe-Rosenkranz gedruckt worden, die man bei sich tragen oder auch weitergeben kann, um andere zu motivieren und die Initiative zu verbreiten. Mit der Zeit könnte eine Kultur des Ehe-Rosenkranzes entstehen, dass zum Beispiel Gebetsgruppen in den Pfarreien diesen Rosenkranz vor einer Trauung für das jeweilige Brautpaar beten, oder dass der Ehe-Rosenkranz an Samstagen gebetet wird, da traditionsgemäß viele Hochzeiten am Samstag stattfinden. Möge sich der Ehe-Rosenkranz weit verbreiten und dadurch die sakramentale Ehe eine Renaissance erfahren! □

„Junge Paare empfangen Rückenwind, wenn die Eltern, Verwandten und Bekannten für sie Maria um Fürsprache bitten, Ehe- und Familienkrisen können überwunden werden. Ein andächtig verrichteter Rosenkranz vermag vieles zu bewegen. Es ist sehr wünschenswert, dass diese Initiative bekannt wird und eine möglichst große Verbreitung findet.“ Familienbischof Klaus Küng

„Dieses Gebet (Ehe-Rosenkranz) - in der Kraft des Heiligen Geistes und auf die Fürsprache der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria hin - wird uns und die Welt positiv umgestalten in

Richtung einer erfahrbaren Herrschaft des Reiches Gottes mitten unter uns! Dazu helfe uns allen Gott, der Vater, durch Jesus Christus im Heiligen Geist! Amen. Halleluja!“

Weihbischof Franz Scharl, Erzdiöz.

„Eine glückliche Ehe führen zu können, gehört zu den verbreitetsten Wünschen der Menschen in unserem Land. Das Gelingen verdankt sich menschlichem Bemühen und göttlicher Hilfe. Beides ist vielen Menschen fremd, und so müssen allzu viele verwundet zuschauen, wie ihre Liebe und auch ihr Herz zerbricht. Daher freue ich mich über die Initiative, Paare durch das Gebet zu begleiten und zu stärken. Beten wir für Paare, die es besonders brauchen!“

Bischof Stephan Turnovszky



Ehe-Rosenkranz und Anregungen zur Betrachtung

1. GEHEIMNIS:

JESUS, DER SICH BEI DER HOCHZEIT ZU KANA GEOFFENBART HAT

Lesung: Johannes 2,1-9

✦ Beten wir für alle Ehepaare, in deren Alltag der Wein ausgegangen ist, dass Jesus auch ihr Wasser immer wieder neu zu Wein werden lasse.

2. GEHEIMNIS:

JESUS, DER DIE UNAUFÖSLICHKEIT DER EHE BEKRÄFTIGT HAT

Lesung: Matthäus 19, 3-8

✦ Beten wir besonders für alle Brautpaare um Mut und Kraft, jeden Tag neu das JA des Anfangs zueinander sagen zu können.

3. GEHEIMNIS:

JESUS, DER VORBILD FÜR DIE EHELICHE TREUE IST

Lesung: Hebräer 3,1-6

✦ Beten wir für alle Ehepaare, die unter Untreue und Ehebruch leiden, damit sie gestärkt durch den Heiligen Geist wieder neu zueinander finden und sich miteinander Christus zuwenden können.

4. GEHEIMNIS:

JESUS, DER SICH FÜR SEINE BRAUT, DIE KIRCHE, HINGEGEBEN HAT

Lesung: Johannes 15,7-13

✦ Beten wir für alle Ehepaare, dass sie sich in gegenseitiger Hingabe und ständiger Treue lieben, so wie Jesus selbst die Kirche geliebt und sich für sie hingegen hat.

5. GEHEIMNIS:

JESUS, DER DIE EHE ZUM LEBENDIGEN ZEICHEN DES HEILES GEMACHT HAT

Lesung: Epheser 5,21-33

✦ Beten wir für alle Ehepaare, dass sie erfüllt von der Liebe Christi miteinander und aneinander heil und heilig werden und so Gott verherrlichen. □

KINDER SEITE

Stolper-Clown

Hoppala! Über die ganze Seite sind die Buchstaben verstreut! Sammle sie ein und bringe sie in die richtigen Reihenfolge.



Zitter-Clown

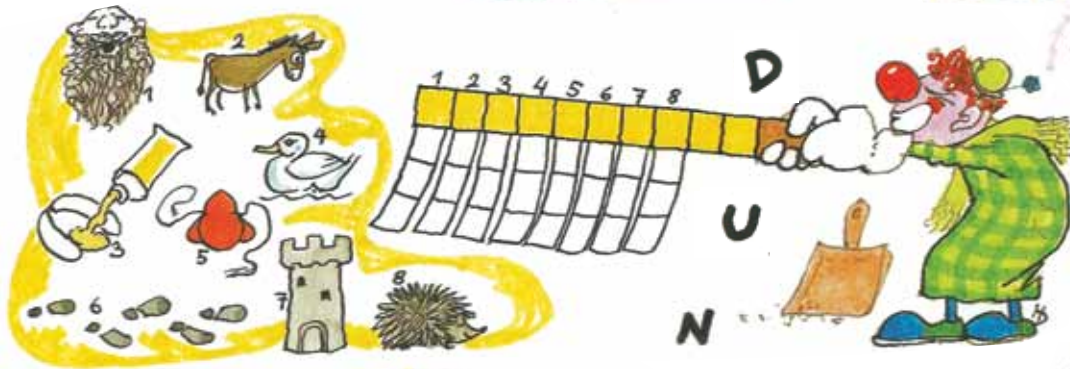
Ja, was hat denn der? Jede Ziffer steht für einen Buchstaben (1=A, 2=B ...)



12	4	13
16	5	14
6	9	5
2	5	18

Schlaf-Clown

Was steht auf seiner Decke?

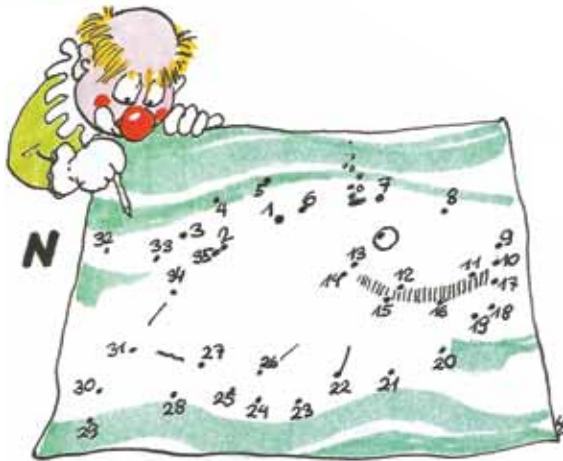


Kehraus-Clown

Schreibe die Namen der abgebildeten Dinge in die Kästchen. Die gelbe Zeile nennt dir das Lösungswort.

Zeichen-Clown

Verbinde die Punkte von 1 bis 35. Wie heißt dieses Tier?



Findest du den Wassermann, der durch das Eis schaut?



Ball-Clown

Toll! Mit 12 Bällen gleichzeitig kann er spielen! Jeder Ball hat ein anderes Muster. Prüfe, ob das stimmt! Ich glaube, zwei sind gleich - welche?